

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 51502
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwiger Anzeiger

Danz-Konto: Chtbank Dresden, Straßße Dlasewitz Nr. 608
Post-Konto: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaubuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt Eugen Werner beide in Dresden.

Anzeigen werden die 8 gepaltene Post-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Anzeigen die 4 gepaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Anzeigen mit Plakatschriften und schwierigen Schriften werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeilenpreis in Anrechnung gebracht. Rabattenbruch erfolgt: b. verspät. Zahlung, c. Abgabe d. Auftragsgeber.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwiger Str. 4
91 Jahrgang

Nr. 39

Sonnabend/Sonntag, den 15./16. Februar

1930

Die Regierungsfürzer belassen sich mit schwerer Verantwortung

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt gestern in Gemeinschaft mit dem Landesvorstand der Partei eine Sitzung ab, in der sie zur gegenwärtigen politischen Lage im Lande Stellung nahm und folgende Erklärung abgab:

1. Das Ministerium Dr. Brücker als erste bürgerliche Regierung nach dem Umsturz besitzt infolge seiner Zusammensetzung und durch seine sachliche Arbeit das Vertrauen des ganzen Landes;
2. die aus der Reichspolitik herbeigezogenen Gründe genügen in keiner Weise, Sachsen in eine unüberschaubare Krise zu stürzen und der ernsten Gefahr einer Linkseingliederung auszusetzen;
3. hierfür wie für die weitere Entwicklung der Dinge würden diejenigen Parteien die volle Verantwortung tragen, die die jetzige Regierung stützen.

Im übrigen nahm man die baldige Einberufung eines Landesvertretertages in Aussicht.

Zwei deutschnationale Anträge zum Young-Plan

Bei den Beratungen des Haager Abkommens in den Vereinigten Ausschüssen des Reichstags wurden gestern von den Deutschnationalen zwei Anträge eingebracht. Danach soll die Reichsregierung mit eingehender Begründung erklären, ob sie die Zahlungen des Young-Planes für dauernd durchführbar halte. Ferner soll durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorbehalten werden, die Revision des Young-Planes mit dem Ziel der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern und nötigenfalls soll nach neuen diplomatischen Verhandlungen festgestellt werden, ob die Vertragsmächte diesen Vorbehalt anerkennen.

Die Finanzminister versuchen ihr Glück in Berlin

An der gestrigen Vorbereitungsbesprechung des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder nahmen die Finanzminister von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden teil. Nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ hat sich bei der Besprechung

ergeben, daß sämtliche Länder einen starken Zuschußbedarf anmelden.

Da alle Länderhaushalte Fehlbeträge aufweisen. Die Ansprüche der Länder würden voraussichtlich nicht einfach durch finanzielle Zuschüsse des Reiches befriedigt werden, sondern man werde versuchen, durch steuerrechtliche Maßnahmen den Ländern die Möglichkeit zu schaffen, ihre Fehlbeträge leichter als bisher auszugleichen.

Vom sächsischen Finanzminister wurde besonders darauf hingewiesen, daß Sachsen ein Steuerüberschussland ist und daß ein erheblicher Teil seiner Überschüsse nicht dem Lande Sachsen selbst, sondern nach dem § 35 des Finanzausgleichs anderen deutschen Ländern zugute kommt, die unter dem Durchschnitt des Steueraufkommens bleiben.

Haftpflicht der Reichsbeamten bei Haushaltüberschreitungen

Dem Reichstag ist der Bericht des Haushaltsausschusses zugegangen, der sich mit der Prüfung der Einzelabschlüsse des Etats für 1928 beschäftigt. Darin verlangt der Ausschuss vom Reichstag, daß für eine ganze Reihe von Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßigen Ausgaben, die von den verschiedenen Verwaltungen getätigt worden sind, die gesetzlich erforderliche Genehmigung versagt wird. Die Folge wäre, daß der für die Ueberschreitung verantwortliche Beamte

gezwungen werden kann, aus eigenen Mitteln für den Verlust aufzukommen, den das Reich durch die Mehrausgabe erleidet.

7½-Studententag im Bergbau

Im Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde gestern der Entwurf eines Bergarbeitergesetzes angenommen, den die Reichsregierung im Anschluß an das Arbeitschutzgesetz vorgelegt hatte. Die Arbeitszeit für Bergarbeiter wird in diesem Gesetz auf 7½ Stunden beschränkt. Es wird jedoch die Möglichkeit einer Verlängerung zugelassen. Anträge von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite, die eine Verlängerung bzw. eine Verkürzung wünschten, fanden keine Mehrheit.

„Von mir und meinem Willen hängt Deutschlands Schicksal ab“

Schaffen allein tut's nicht!

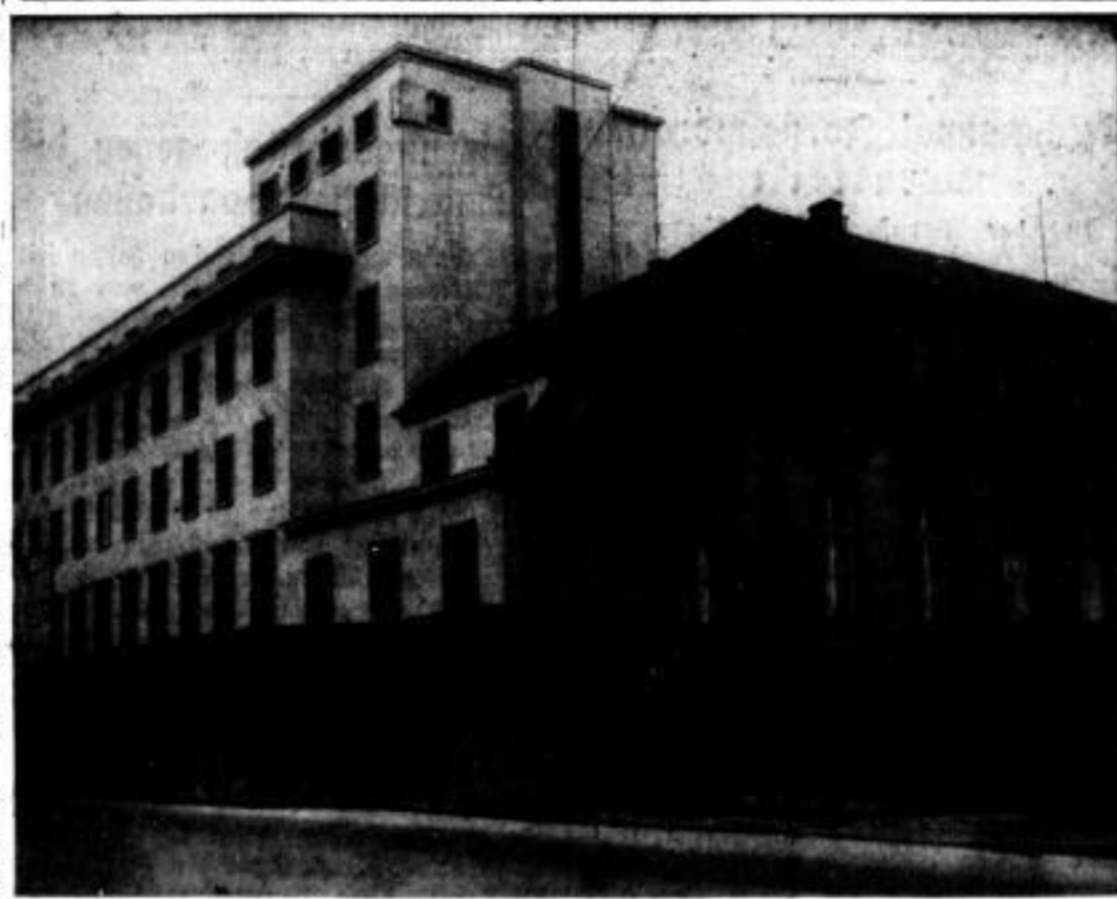
Auf der am Freitag im Hause der Seefahrt in Bremen abgehaltenen „Schaffermahlzeit“, an der eine Reihe führender Persönlichkeiten aus der Wirtschaft teilnahmen, dankte Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Namen der Gäste und führte dabei u. a. aus: „Wir sprechen allezeit vom Schaffen. Wir wissen aber, daß es nicht nur auf das Schaffen ankommt, sondern auf den Willen, der hinter dem Schaffen steht.“

In dem Mangel an Willen, der durch das deutsche Volk geht, empfinde ich die ganze große moralische Krise unseres Volkes.

Wir haben nirgends mehr das Gefühl in der Bevölkerung, daß der einzelne für sein Schicksal verantwortlich ist, daß er alles einsehen muß, wenn er etwas im

Leben erreichen will. Unser Ideal in Deutschland ist das Ideal des Sozialrentners, der mit dem Augenblick, wo er in die Wiege gelegt wird, sämtliche Versorgungsscheine — einschließlich der Sterbekasse — mitbekommt. Wir fühlen uns nicht als Bürger des Staates, sondern wir fühlen uns als Wohlfahrtsempfänger eines uns fremden staatlichen Organismus, der irgendwo in der Luft schwebt.

Dier in Bremen atmet man etwas vom Wagemut des Seefahrers, der aus der engeren Heimat hinausgeht, sein eigenes Schicksal in die Hand nimmt und im idealsten Sinne des Wortes mit uns sein Leben einsetzt, um das Glück nach Hause zu bringen. Ich hoffe, daß von hier aus der Geist ins Binnenland hinausgetragen wird, daß jeder Deutsche von sich sagt: „Von mir und meinem Willen hängt das Schicksal Deutschlands ab.“



Erweiterungsbau der Reichskanzlei
Nach fast zweijähriger Bauzeit geht der Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße in Berlin nunmehr seiner Vollendung entgegen.

Staatenslose Deutsche

Eine Deffin heiratete vor dem Kriege einen Elsass-Lothringer. Sie verlor damit nach heftigem Weh die heftige Staatsangehörigkeit und erwarb die elssalothringische. Durch den Versailler Vertrag wurde der Mann Franzose, die Frau jedoch erhielt lediglich das Recht, binnen Jahresfrist Anspruch auf die französische Staatsangehörigkeit zu erheben. Sie mußte späterhin zu ihrem Schrecken erfahren, daß sie sich, wie man zu sagen pflegt, zwischen zwei Stühlen gesetzt hatte. Sie war nicht Französin geworden, sie war aber auch nicht mehr Deutsche. Vielmehr war sie staatenlos, wie das Reichsgericht feststellte, als die Sache vor den höchsten Gerichtshof kam. Sie hatte nämlich ohne Genehmigung (als Staatenlose!) ein Grundstück erworben und das durfte sie nicht, die Tochter deutscher Eltern, die nie etwas anderes gewesen war als eine Deutsche!

Diese Entscheidung entspricht keineswegs dem Rechtsgefühl des naiven Menschen. Und das ist fast immer eine schlechte Empfehlung und ein großes Bedenken. Sie hat denn auch in der übrigen deutschen Rechtsprechung und in der Literatur, ja selbst in der Rechtsprechung des französischen obersten Gerichts, des Kassationshofes, keine Billigung gefunden. In der Tat ist sie

die Folge einer zu scharfsinnigen Begriffsrechtsprechung, die mit dem lebendigen Leben die notwendige Verbindung verloren hat.

Nach dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz vom 22. Juli 1913 ist die Reichsangehörigkeit eine nur mittelbare, d. h. sie hat zur Voraussetzung die Zugehörigkeit zu einem deutschen Einzelstaat, als welcher auch Elsass-Lothringen betrachtet wird. Man ist also danach Deutscher nur, soweit man Preuße oder Bayer oder Sachse ist. Eine unmittelbare Reichsangehörigkeit gibt es nur in gewissen Ausnahmefällen, die das Gesetz aufzählt. Zu ihnen gehört aber nicht der Verlust eines Einzelstaats aus dem Reichsverbande. Hierfür tritt sich das Reichsgericht, indem es e contrario (aus dem Gegenteil) argumentiert: also wollte das Gesetz eine weitere unmittelbare Reichsangehörigkeit nicht anerkennen, und also ist das Ausscheiden eines Einzelstaats aus dem Reichsverbande kein Grund für den Erwerb der unmittelbaren Reichsangehörigkeit. Vielmehr seien

alle ehemaligen Elsass-Lothringer, soweit sie nicht die französische Staatsangehörigkeit erworben hätten, staatenlos geworden.

Es handelt sich in dem oben angeführten nicht um einen Einzelfall. Die Zahl der auf diese Weise um die deutsche Reichsangehörigkeit gebrachten Personen ist erheblich. Die Deffenlichkeit sollte sich daher, mehr als es bisher geschehen ist, mit der Angelegenheit beschäftigen.

Ist es erhört, daß deutsche Behörden deutschen Bürgern antun, was selbst der Versailler Vertrag ihnen anzutun unterließe?

Wozu nichts zwingt, als eine scharfsinnige, juristische Deduktion, die durch eine andere, mindestens ebenso scharfsinnige, erlegt werden kann?

Diese andere, ebenso scharfsinnige Beweisführung haben zwei Oberlandesgerichte und das Preussische Kammergericht angestellt. Sie sagen: jene Frau habe zwar ihre elssalothringische Staatsangehörigkeit nicht weiter behalten können;

Dieser Verlust habe aber nicht den Verlust der deutschen Reichsangehörigkeit nach sich gezogen. Im Reichsgesetz vom 22. Juli 1913 sei der Fall des Untergangs eines Bundesstaates, besonders infolge Abtretung an eine fremde Macht, nicht geregelt. Es liege kein Grund vor, unter ausdehnender Auslegung des den Verlust der Staatsangehörigkeit regelnden § 17 anzunehmen, daß auch dann, wenn ein Bundesstaat durch Abtretung an eine fremde Macht untergehe, die damit verbundene Reichsangehörigkeit untergehen solle.

Reichsangehörige, die nicht durch Staatsvertrag Ausländer geworden seien, dürften durch einen solchen Untergang ihres früheren Bundesstaates möglichst keine Rechtsnachteile erleiden.

In solchen Fällen müsse die Lücke des Gesetzes ausgefüllt werden, daß dann die frühere mittelbare Reichsangehörigkeit nunmehr als mittelbare bestehen bleibe. Ist die Beweisführung nicht auch gut? Ist sie nicht vielleicht besser als die des Reichsgerichts, weil sie besser berücksichtigt, daß es sich um die Auslegung eines deutschen Gesetzes handelt?

Nun sagt man, die Betroffenen könnten sich naturalisieren lassen. Das ist richtig. Wer die Kosten nicht scheut, mag sich den Unannehmlichkeiten eines Naturalisierungsverfahrens unterziehen und ist selbst dabei noch nicht sicher, daß seine Bemühung von Erfolg ist. Er mag

um etwas bitten, was ihm nach seiner Meinung und derjenigen aller naiven Rechtsjuristen von Recht wegen zusteht.

Kein Mensch wird verstehen, warum deutsche Behörden einem Deutschen das absprechen, was ihm selbst der Verfallener Vertrag nicht nimmt, der doch wahrlich alle Möglichkeiten ausnützt, um Deutschland zu schädigen.

Man kann nur hoffen, daß das Reichsgericht bei Gelegenheit seinen Standpunkt ändert. Borerst müssen allerdings die Verwaltungsbehörden nach seiner Ansicht verfahren, und es wird noch viel böses Blut geben.

Einheitspolizeistunde fürs Reich Ein revisionsbedürftiger Beschluß

Der **vollwirtschaftliche Ausschuss** des Reichstages hat beim Schankstättengesetz mit knapper Stimmenmehrheit gegen die Regierungsvorlage beschlossen, die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften generell auf 1 Uhr festzusetzen, doch kann die oberste Landesbehörde Ausnahmen in gewissem Umfange zulassen.

Vor einer für Preußen sehr wichtigen Entscheidung

Nachdem der bayrische Staatsgerichtshof durch sein eigenartiges Urteil starke Verwirrung innerhalb dieses Bundes hervorgerufen hat, richtet sich das Interesse der Öffentlichkeit jetzt auf die gegenwärtig stattfindende Verhandlung vor dem Leipziger Staatsgerichtshof. Für Preußen ist der Spruch des Staatsgerichtshofes um so wichtiger, als es sich nicht nur um eine grundsätzliche Wahlrechtsfrage handelt, sondern auch um ein Problem von höchst aktueller politischer Bedeutung. Denn wenn der Staatsgerichtshof die Klage der Splitterparteien für berechtigt erklären würde, wäre eine anderweitige Zusammensetzung des preussischen Landtages und eine Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse die Folge. Von den 17 Mandaten, die bei einer für die Splitterparteien günstigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes neu entstehen würden, entfallen nämlich 12-13 auf kleine Gruppen, die man zur Opposition gegen die jetzige Regierung der Weimarer Koalition rechnen muß.

Weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Preußen

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat soeben dem Staatsrat den Entwurf einer fünften Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zur Stellungnahme zugehen lassen, in dem es u. a. heißt: Schon seit dem 1. Dezember 1926 unterlagen in Preußen teure Wohnungen nicht mehr den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes. Vom 1. April ab sollen als teure Wohnungen bereits solche gelten, deren Jahresmietzins 1800 RM. und mehr in Berlin, 1000 RM. und mehr in Ortsklasse A, 700 RM. und mehr in Ortsklasse B, 500 RM. und mehr in Ortsklasse C, 300 RM. und mehr in der Ortsklasse D beträgt. Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes hat zur Folge, daß für beratige Wohnungen die öffentliche Be-

Mehr mit Politik beschäftigen, denn sie gestaltet unser Schicksal

Dr. Luthers Vorschlag

Der ehemalige Reichszugler Dr. Hans Luther bekannte sich auf einem parlamentarischen Abend der Deutschen Volkspartei in Hamburg zu der Anschauung, daß der einzige Weg, um in dem schweren Daseinstampfe obzuliegen, die

Lebendigmachung des nationalen Willens auf breiter Grundlage und aus dem Volke heraus

sei. Ein Optimismus, der sich für befriedigt erkläre, wenn nur das Leben für den kommenden Tag gewährleistet sei und der in jedem Dämmerstrahl die Morgenröte einer gesicherten Zukunft sähe, sei etwas ganz anderes als jener Optimismus des Willens, durch den man allein vorwärtskommen könne. Man möge solche Geisteshaltung mit einem jetzt üblich gewordenen Ausdruck durch heroischen Pessimismus nennen, wofür nur der Entschluß dahinter stehe.

Selbst gegen ein Schicksal, das man als überstark empfinde, mit allen Kräften der Seele und des Geistes anzuringen.

Da so alles auf den Willen zu starkem nationalen Leben ankomme, müsse das deutsche Volk sich viel inbrünstiger als bisher der Politik zuwenden, denn sie sei das Mittel, das Schicksal von Volk und Reich zu gestalten. Nicht die Einzelheiten der Stabilisierung hätten vor nunmehr sieben Jahren das „Wunder der Renten-

markt“ vollbracht, sondern die vorübergehende Errichtung einer einheitlichen und voll verantwortlichen Reichsgewalt habe die Möglichkeit einer Währungsreform bewirkt.

Auch jetzt sei der Erfolg jeder Finanz- und Wirtschaftspolitik von der Schaffung einer einheitlichen und wirklich führungsfähigen Reichsgewalt abhängig.

Es dürften jedoch dieses Mal nicht wieder außerordentliche und vorübergehende Maßnahmen in Anwendung kommen. Das deutsche Schicksal sei nur zu meistern durch eine Befestigung des deutschen Reichs- und Volkstörpers von innen her, durch „Reform an Haupt und Gliedern“.

Auf „den Mann“ zu warten, sei Zeichen von Schwäche und politischer Unentschlossenheit.

Der Mann, der allen Kräften neuen Antrieb gäbe, wäre Gnade, wäre das Wunder, auf das sich zu verlassen, müder Fatalismus sei. So wenig man die Wahrheit verkennen dürfe, daß niemals Taten ohne führende Persönlichkeiten geschehen, so

könne doch jeder als Persönlichkeit von seinem Platz aus die nationale Kraftentfaltung fördern.

Es sei unser aller Aufgabe, gute Sämannen zu sein und das Feld zu bereiten.

Braunkohlen-„Dämmerung“

Torf als billiges Heizmaterial
(Deutschlands Torfbestände können verheizt werden.)

Die Geologische Landesanstalt in Berlin wird in diesen Tagen eine Denkschrift veröffentlichen, in der Mitteilungen über ein neues, sensationelles Verfahren zur Herstellung von Heiz-Briketts aus Torf gemacht werden. Wir sind schon heute in der Lage, den Inhalt dieser Denkschrift, die

für Deutschlands Energiewirtschaft von größter Bedeutung

ist, in den wesentlichen Zügen anzudeuten.

Den Kernpunkt des Problems bildet die Erfindung des Bergingenieurs Schimanski, dem es nach jahrelangen Versuchen gelungen ist, den Torf zu verkokeln und diesen Koksfols dann im üblichen Sinne in Briketts umzuwandeln. Erst dadurch wird es möglich, die ungeheuren Torfbestände der deutschen Tiefebene praktisch zu verwerten. Der Torf wird zwar seit Urzeiten als Brennmaterial verwandt. Rohstoff kann eigentlich nur im Sommer gestochen und verhandelt werden. Bei feuchter Witterung zieht er

Wasser an und taugt dann nicht mehr als Heizmaterial. Die Bedeutung des Schimanski-Verfahrens besteht darin, daß **der Rohstoff durch Verkokung in einen der Kohle ähnlichen Zustand übergeführt**

wird, in dem er dann gegen Witterungseinflüsse unempfindlich ist. Es wird also möglich sein, den Torf an Ort und Stelle zu verkoken und die so gewonnenen Briketts nach Belieben zu versenden und zu lagern.

Die Torfbriketts würden sich etwa halb so teuer stellen, als die bisher im Haushalt verwandten Braunkohlenbriketts, da sowohl die Förderung als auch die Behandlung des Torfs wenig kostspielig ist.

Die Torfvorkommen Deutschlands sind nahezu unerschöpflich.

Nach der Denkschrift könnte ein einziges ostpreussisches Torfmoor, das nur 2 Prozent des ostpreussischen Torfbestandes enthält, Ostpreußen auf 45 Jahre mit Brennstoff und elektrischer Kraft versorgen! Dabei verfährt Norddeutschland über 1,8 Milliarden Dektar Torfmoor, die nach vorsichtiger Schätzung 38 Milliarden Tonnen Torf enthalten!

wirtschaftung fortfällt, d. h. es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Beschlagnahme noch eine Zuweisung von Wohnungsuchenden seitens der Wohnungsämter statt. In Kraft bleiben auch für die teureren Wohnungen in vollem Umfange die Mieterstimmbestimmungen, die ein freies Kündigungserwerb des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen.

Reichsanwalt Jorns moralisch verurteilt

In der Berufungsverhandlung im Jorns-Prozess verurteilte gestern am späten Nachmittag der Vorsitzende folgendes Urteil: Das angefochtene Urteil des Schöffengerichtes wird aufgehoben, der Angeklagte Reichsanwalt Jorns wird wegen formaler Verletzung des Reichsanwalts Jorns zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es: Die Verurteilung sei nur wegen des Werturteils ausgesprochen worden,

während das Gericht den Wahrheitsbeweis des Angeklagten als geslikt ansah.

Die Kernbehauptung des beanstandeten Artikels liegt darin, daß der Nebenkläger als zum Dienst in der Reichsanwaltschaft nicht genügend geeignet geschildert würde und daß er bei Führung der Untersuchung gegen die Liebknecht-Mörder dem Täter Vorschub geleistet habe. Der Vorwurf mangelnder juristischer Eignung stelle eine herabwürdigende Meinungsäußerung dar, wenn dieses Werturteil nicht mit beweiskräftigen Gründen verknüpft werde. Zu solch einer Erbärtung fehle aber jeder Anhalt.

Die R. P. D. macht ihr Besitztum zu Geld

Wie der „Vorwärts“ berichtet, ist das Hamburger Parteihaus der Kommunistischen Partei an den Hamburger Staat verkauft worden. Der Kaufpreis habe rund 360 000 Mark betragen, die zum größten Teil in Schuldverschreibungen des Hamburger Staates entrichtet worden seien.

Regierungsvorstoß gegen die Saarländer Sparkassen

Die saarländischen Sparkassen hatten seit der Abtretung des Saargebietes vom Reich keinerlei rechtsgültige Satzungen mehr. Die Regierungskommission hatte es bis jetzt abgelehnt, eine Aufsichtsorganisation zu schaffen. Die Früchte dieser Politik haben zu zahlreichen Sparkassenstandalen geführt. Eine ganze Anzahl kleinerer Spar- und Darlehnskassen hatte ihre Zahlungen eingestellt, die in der Regel auf Unterschlagungen der leitenden Persönlichkeiten zurückzuführen waren. Die städtische Sparkasse von Saarbrücken hatte sich nun mangels einer rechtsgültigen Satzung eine eigene Geschäftsordnung aufgestellt. Daraufhin hat die Regierungskommission jetzt einen Entwurf ausgearbeitet, der praktisch nichts anderes als die Auslieferung des sogenannten saarländischen Sparkassenwesens an französische Bankkonfortien bedeutet. Zwar wurden die Grundzüge der deutschen Musterstatuten in den Entwurf übernommen. Die vorgenommenen Abänderungen bedeuten aber den völligen

Ruin der saarländischen Banken wegen ihres einschneidenden Einflusses auf die künftige Verwendung der Spargelder.

Das deutsche Panzerkreuzer als Vorwand

Das jetzt fertiggestellte französische Flotten-Memorandum wird die Londoner Konferenz zwingen, zu dem deutschen Panzerkreuzer Stellung zu nehmen. Frankreich verlangt, daß Deutschland den Weiterbau seines Panzerkreuzers einstellt.

Nach dem Vertrag von Washington hat Frankreich noch das Recht, 70 000 Tonnen neue Großkampfschiffe zu bauen. Mit der Begründung des neuen Kriegsschiffbaus lehnt es Frankreich ab, dem von Amerika und England vorgeschlagenen Marinefesttag für Großkampfschiffe beizutreten und erklärt, gezwungen zu sein, mindestens einen Teil der ihm zustehenden 70 000 Schlachtschiff-Tonnage bis zum Jahre 1936 durch Neubauten auszufüllen.

Natürlich rechnet Frankreich nicht damit, daß die Konferenz nun einen diplomatischen Schritt in Deutschland unternehmen wird, um die Regierung zu veranlassen, den Panzerkreuzer aufzugeben. Frankreichs Absicht ist, während die Werften in England und Amerika feiern, sich ein Panzerkreuzer-geschwader des modernsten Typs herzustellen.

England durchschaut Frankreich

Aus London wird gemeldet: Das der Flottenkonferenz überreichte französische Memorandum hat in England Unbehagen ausgelöst. Ganz allgemein werden die französischen Ansprüche als übermäßig hoch und durch keinerlei Tatsachen begründet bezeichnet. Man vermutet, daß Frankreich auf diesem Wege auf sein altes Ziel zurückzukommen verucht, das bereits früher von England abgelehnt worden ist: nämlich die Schaffung eines Locarno-Paktes zur See. Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, daß England auf einen solchen Vertrag unter keinen Umständen eingehen dürfte. Wenn im übrigen Frankreich zur Unterstüßung seiner Aufrüstungspolitik auf den deutschen Kreuzer-Neubau hinweist, so ist das eine fadensteinerige und billige Geste, die hier niemanden zu täuschen vermag.

Was will die Zollfriedens-Konferenz?

In Genf tritt am Montag die internationale Zollfriedenskonferenz zusammen. Beteiligt sind insgesamt 27 europäische Staaten. Es fehlen Sowjetrußland und Albanien. Der Zweck der Konferenz ist die Herbeiführung einer generellen Zollbindung, die sich auf alle europäischen Zolltarife erstreckt.

Wenn Oesterreich keine größeren Sorgen hat...

Tamit in dem dramatischen Kampf des alten Oesterreich um seine Erhaltung und Wiedergeburt auch das satirische Kleinbild nicht fehle, ist jetzt ein heftiger innerpolitischer Streit darüber ausgebrochen, welche Nationalhymne in Oesterreich amtliche Gültigkeit haben soll. Zwar ist man sich darüber einig, daß die alte bayrische Melodie, nach der wir auch in Deutschland unter „Deutschland, Deutschland über alles“ singen, beibehalten werden soll; natürlich muß der alte Text „Gott erhalte Franz den Kaiser“ weggelassen. Nach der Resolution hat der erste Bundeskanzler Renner einen Text dazu gedichtet: „O du mein Oesterreich“, den aber die Antimarxisten nicht mehr singen wollen, weil er eben von einem Sozialdemokraten stammt. Sie haben deswegen einen steirischen Pfarrer beauftragt, eine Hymne zu dichten, die nun wieder die Sozialdemokraten nicht singen wollen. Deswegen ist der Vorsitzende des Wiener Stadtschulrates, der sozialdemokratische Nationalrat Klotzel, auf den Ausweg gekommen, in einem Erlaß an die ihm unterstellten Schulen den Text Hofmanns von Fallersleben „Deutschland, Deutschland über alles“ vorzuschreiben, und bei der Ehrenpromotion Schobers in Graz und in Wien wurde denn auch dieser Text als eine Demonstration für den Anschlußgedanken und die Zusammengehörigkeit Oesterreichs und Deutschlands undankbar gesungen. Aber diese einfache und würdige Lösung paßt wieder den sogenannten Schwarz-Gelben, den Anhängern der österreichischen Eigenstaatlichkeit, nicht und sie wehren sich in ihrem Organ, der „Wiener Reichspost“, gegen diese „Verpreuierung“ Oesterreichs. Man hat also schon seine schweren Sorgen in Wien...

Wettervorhersage.

Wochensind meist stark bewölkt, zeitweilig etwas Niederschlag. Flachland Temperaturen dauernd über Null. Gebirge meist schwacher Frost. Winde aus westlichen Richtungen schwach bis mäßig. Vorübergehend, besonders im Gebirge, auch auffrischend.

Die extremen Witterungsverhältnisse 1929

Der Verlauf dieses Winters, der nach dem vorangegangenen Winter einen so entgegengesetzten Witterungsverlauf brachte, bewies wiederum, wie unterschiedlich sich Jahreszeiten in unseren Breiten überhaupt gestalten können. Besonders deshalb erscheint ein kurzer Rückblick auf die nicht nur im Winter, sondern auch im Sommerhalbjahr abnormen Witterungsverhältnisse des Vorjahres lohnend.

Der vergangene Winter war der kälteste seit 1864; denn obgleich es seit dieser Zeit jeden Winter mit strenger Kälte gab, so wurden nicht die im vergangenen Winter beobachteten tieferen Temperaturen erreicht. Ausschlaggebend für die besonders große Strenge des vorjährigen Winters war die beispiellose Kälteperiode im Februar, in dem die Durchschnittstemperatur 11,8 Grad unter der normalen anderer Jahre lag. Katastrophal wirkte der vergangene Winter durch seine Niederschlagsarmut, die bis in die Frühjahrsmonate anhielt.

Der Sommer 1929 stellte insofern einen Ausnahmefall dar, als sonst nach den bisherigen Beobachtungen auf einen strengen Winter ein kühler Sommer folgte. Der heiße und trockene Sommer des Vorjahres steht aber unter den seit 1864 wahrgenommenen heißen Sommern erst an vierter Stelle, während das noch allgemein erinnerliche Dörsjahr 1911 die erste Stelle in dieser Gruppe einnimmt. Auf einen normal verlaufenen Mai folgten im Vorjahre die äußerst warmen Sommermonate, selbst der September wies mit 23,7 Grad ungewöhnlich hohe Durchschnittstemperaturen auf. Die Niederschlagsverhältnisse waren daher besonders im Dresdner Gebiete anormal. Der Regenausfall in den Monaten Juli und August betrug etwa ein Drittel der langjährig gemessenen Werte. Noch regenärmer war der September. Der letzte ergiebige Regen war Anfang Juli gefallen und erst nach 24-monatiger Trockenheit setzte am 20. September wieder Regen ein. Die Auswirkungen dieser ununterbrochenen Dürre auf den Wasserstand der Elbe sind genügend bekannt. Der niedrigste Elbwasserstand wurde im Vorjahre am 16. September mit 221 cm unter Null Dresdner Pegel erreicht. Im Sommer 1911 und 1921 war die Elbe allerdings noch mehr ausgetrocknet, wurde doch damals (14. August 1911) ein Wasserstand von 226 cm und (8. August 1921) von 244 cm unter Null festgestellt.

Dresden

Kapitalknappheit und Auftragsmangel erhöhen die Arbeitslosigkeit

Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden ist die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche um 1240 gestiegen. Die hohe Zahl der sich neu meldenden Arbeitskräfte (rund 3800) ist einmal darauf zurückzuführen, daß in der Kartonnagen-Industrie in größerem Umfang Entlassungen infolge Betriebsstilllegung erfolgten, wodurch über 200 Kartonnagenarbeiterinnen arbeitslos wurden. Außerdem hat das anhaltende Frostwetter zu einer weiteren Verschlechterung des Baumarktes nicht unwesentlich beigetragen. Die bisher noch durchgeführten Außenarbeiten mußten reiflos stillgelegt werden. Im übrigen gingen aus Handel, Industrie und Gewerbe nur wenig Aufträge ein. Allgemein wurde über zunehmende und sich immer mehr verschärfende Kapitalknappheit, die sich bisher trotz Herabsetzung des Reichsbankdiskonts noch nicht gelockert hat, und dauernd zurückgehenden Auftragsmangel geklagt. Dauereinstellungen kamen deshalb kaum in Frage, vielmehr handelte es sich fast ausschließlich um ausbittelsweise Beschäftigungen.

Insgesamt wurden während der Berichtswache 1700 Vermittlungen durchgeführt. Aus Mitteln der Arbeitslosenversicherung und denen der Krisenfürsorge wurden insgesamt rund 46 000 Vollarbeitslose unterstützt. Dazu kommt die Zahl derer, deren Aufträge bereits noch der Bearbeitung unterliegen. Kurzarbeiter wurden 4303 gezählt. Bei Rohhandarbeiten waren 200 langfristige Arbeitslose beschäftigt.

Polizeistunde

am Fastnachtdienstag, dem 4. März, in Dresden.

Für die Nacht vom Fastnachtdienstag, dem 4. März, zum Aschermittwoch wird in Dresden die Polizeistunde auf 6 Uhr morgens festgesetzt.

Instrumentalmusik, Singen und Kabarettvorträge in Gast- und Schankwirtschaften, sowie öffentliche und nichtöffentliche Tanzveranstaltungen dürfen in dieser Nacht bis 6 Uhr morgens dauern, vorausgesetzt, daß die erforderliche Erlaubnis zu diesen Veranstaltungen besitzen.

5. Dresdner Statistik. Ueber die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Dresden in der Woche vom 26. Januar bis 1. Februar teilt das Statistische Amt folgendes mit: Vor den Dresdner Standes-

ämtern schlossen 74 Paare die Ehe. Geboren wurden 102 Kinder, darunter 46 uneheliche. Verstorden sind 137 Personen, davon 7 im ersten Lebensjahre. Es starben an Masern 1, Diphtherie 1, Grippe 1, Tuberkulose 12, Krebs und bösartigen Neubildungen 29, Gehirnschlag 8, Krankheiten des Herzens 23, Lungenerkrankung 8, sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane 8, Kindbettfieber 1 Person und eines gewaltigen Todes 7 Personen.

5. Gold- und Silberfächer gestohlen. In der Baugner Straße ist in der vergangenen Nacht die Schaufenscheide eines Goldwarengeschäftes zerbrochen worden. Von den Auslagen fehlen etwa 9 goldene Trauringe, 585 gestempelt, und eine silberne Herrenarmbanduhr. Mitteilungen über die noch unbekannteten Diebe werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

5. Durch anströmendes Leuchtgas bedingt aufgefunden wurde am Freitag nachmittag im Hause Oppehlstraße 15 ein 50 Jahre alter Arbeiter, der nach 30 Minuten langer Behandlung mit Sauerstoff wieder erweckt werden konnte. Es lag ein Unglücksfall vor. — Eine in der Johannisstraße 8 wohnhafte 38jährige Arbeiterin versuchte am Freitag nachmittag sich mit Gas das Leben zu nehmen. Die Wiederbelebungsversuche führten zum Erfolg.

Dresden-West

Südvorstadt. Sachbeschädigungen und Unfug in der Südvorstadt. Auf der Wiener Straße wurde in der Nacht zum Dienstag der eiserne Gartenzaun eines Grundstücks eingedrückt und zum Teil losgerissen. Auf dem Fußweg vorgefundene Radspuren und Glassplitter lassen erkennen, daß ein noch unbekannter Kraftwagen gegen den Zaun gefahren ist. Weiter sind in der Reubener und den angrenzenden Straßen in der Nacht zum 3. Februar mehrere Steinjäten der Vorgärten zertrümmert bzw. stark beschädigt worden. Die Täter waren bisher nicht zu ermitteln. Hinweise hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 85b, erbeten.

Dr.-Blauen. Aus der Auferstehungskirche. Der Kirchenchor feierte unter zahlreicher Beteiligung aus der Gemeinde, insbesondere auch aus der Kirchgemeindevertretung, sein 30. Jahresfest. Die Arbeit des Chores und seines verdienten Leiters Trache wurde durch Ansprachen geehrt. Die Witwe des Gründers, Frau Wismann, war in rühmlicher Frische des Alters von 85 Jahren mit anwesend. Die drei ältesten Mitglieder des Chores (Hellmann, Fräulein Staerker und Fräulein Hartmann) wurden durch Ehrenurkunden des Landeskonsistoriums ausgezeichnet. Am Vorabend des Bußtages (18. März) findet eine musikalische Feierstunde als Bußtagkonzert statt. Zur Aufführung kommen Werke von Hahn, Köhler, Kantor an der Christuskirche. Im Mittelpunkt wird die Choralkantate für Alt, Tenor, Bariton, Bass, Violine, Cello, Trompete und Orgel „Die Verkündigung Christi“ stehen. — Im Arbeiterverein fand ein Lichtbildabend statt. Herr Weiser sprach an Hand von vielen schönen Lichtbildern über „Aus alten Winkeln im Franken- und Schwabenland“. Am 23. Februar findet ein fröhlicher Abendessenabend am 2. März im Saale des Lagerkellers das Stiftungsfest statt. — Im Frauenverein sprach Frau von Kirchbach über die religiöse Erziehung des Kindes. Der Vortrag gab Anregungen zur Befinnung und zur Aussprache. In der Monatsversammlung am 21. Februar wird Professor Karl Schöbe aus seinen Dichtungen vortragen. Ein Streichquartett unter Professor Lewicki hat seine Mitwirkung zugesagt. — Die Kirchgemeindevertretung und die Helferschaft versammelten sich zum Zusammensein unter dem Thema „Kirche und Heimat“. Dazu sprachen Köhler, Trache und Schöbe aus ihren heimatischen Kindheitsereignissen. Frau Albert und Frau Reuter boten Musikalische. — Der Großmütterchenverein versammelte sich am 4. März, zu einem festlichen Abend.

Dresden-Öst. 25. Volksschule. In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag hat man, wie berichtet, auch über Angelegenheiten der 25. Volksschule gesprochen. Es handelt sich wieder einmal um die Heizung, die durchaus unzeitgemäß ist. 17 Kessel müssen beheizt werden, um die Schule zu erwärmen. Das ist für die Gelager eine Riesenaufgabe. Dadurch aber ist es auch nicht immer möglich, die Temperatur in den einzelnen Räumen gleichmäßig zu erhalten. Oft ist es in den Räumen des Erdgeschosses überhitzt, während es im zweiten Stock zu kühl ist. Zur Bedienung der Kessel gehört ein wahres Studium, und es ist an der 25. Volksschule so, daß nur der jetzige Heizer genau Bescheid weiß. Das klingt unglücklich und ist doch Tatsache. Das Röhrennetz ist so verzweigt und unvorstellbar angelegt, daß eben jahrelange Bedienung notwendig war, um die Heizung zu meistern. Es sind nun ja schon verschiedene Änderungen vorgenommen worden, aber eine Verbesserung konnte nicht geschaffen werden. Der einzige Ausweg ist der Einbau einer vollständig neuen Heizung. Das ist bei den jetzigen Verhältnissen natürlich ausgeschlossen, und wenn von den Stadtverordneten eine durchgreifende Änderung beschlossen worden ist, so weiß der Eingeweihte, daß alles jetzt beim alten bleibt, bleiben muß, weil kein Geld vorhanden ist. Und wenn man aufkräftig sein soll, so muß gesagt werden, daß es wohl noch ungünstigere Verhältnisse gibt. Ein Uebelstand

ist freilich die Heizung der Gänge. Hier muß auch Änderung eintreten, denn es handelt sich hier um die Gesundheit der Kinder und Lehrer. Die oft überhitzten Zimmer und die eisigen Gänge stehen im schroffen Gegensatz zueinander. Und hier wird sich auch etwas schaffen lassen, und es ist gut, daß diese Sache einmal zur Sprache gekommen ist. — Und nun noch ein Wort zur anderen Angelegenheit. Seit nunmehr 30 Jahren hat die Kirchengemeinde (jetzt Hoffmannskirchengemeinde) die Aula der 25. Volksschule gemietet, um darin ihre Gottesdienste abzuhalten. Es handelt sich dabei um den Hauptgottesdienst an Sonntagen, um Tausen und Abendgottesdienste am gleichen Tage, und um den Donnerstagsabend, der zu Bibelstunden usw. verwendet wird. Trauungen und Kinderbegräbnisse werden in der Friedenskirche abgehalten. Mit dem Schulunterricht kommt also die Kirche in keiner Weise in Zusammenhang. An die kirchliche Einrichtung erinnern in der Aula der Kirke, die Kanzel und das Harmonium. Kanzel und Harmonium werden aber auch von der Schule gebraucht. So bleibt nur der Altar mit dem Bilde des aufstehenden Christus übrig. Dieser Zustand ist jetzt 30 Jahre alt. Und jetzt werden die Gefühle Andersdenkender verletzt. Ja, denken denn jetzt viele erst anders, und wann kommen diese denn gerade in die Aula, die ja auch nur für schulische Feiern in Frage kommt. Und die Kinder? Da die schon niemals darüber nachgedacht haben, daß durch den Anblick des Christusbildes ihre Gefinnung verletzt werden kann. Freilich das Bild kann die Woche über verhangen werden, aber den Altar nach Beendigung des Gottesdienstes zu befestigen, ist unmöglich. Und anderes erinnert nicht daran. Also nicht, wie es der Berichterstatter geschrieben hat, daß nur Boden und Decke übrig bleiben. Wie gern hätte sich die Hoffmannskirchengemeinde schon eine eigene gottesdienstliche Stätte geschaffen! Jetzt ist auch das unmöglich. Soll man sie deshalb auf die Straße setzen, wenn der Kontrakt abgelassen ist? Jedem das Seine! Ist ein Zusammenarbeiten trotz aller Gegensätze nicht unendlich segensreicher! Können wir nicht viel weiter, wenn das auch von allen Seiten eingesehen würde?

Dr.-Köbner. Tragischer Lebensabschluß. Am Freitag stand vor dem Amtsgericht Dresden eine Verhandlung an, in der sich der 40jährige Straßenbahnwagenführer Oskar Woldemar Thieme wegen Unterschlagung verantworten sollte. Er wurde beschuldigt, während seiner Tätigkeit als Schaffner gegen 200 Mark vereinnahmter Fahrgelder veruntrent zu haben. Der anderbaute Termin konnte nicht stattfinden, weil Thieme am Donnerstag zu später Abendstunde im Stadtteil Dresden-Raußitz in seiner auf der Kesselsdorfer Straße 66 gelegenen Wohnung freitod verübte, indem er sich mit Leuchtgas vergiftete. Der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Mann hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Dr.-Köbner. In einer nationalsozialistischen Versammlung im „Drei-Kaiser-Hof“ sprach der preussische Landtagsabgeordnete Herr über deutsche Sozialfragen. Der Redner ging von der großen Rede des dem nationalen Parteiführers Duenberg aus, der es gewagt habe, im Reichstage sachlich zu sprechen und der deshalb von der Linkspresse mit den unerbötlichen Tugenden und Verleumdungen überschüttet werde. Diesen Anlauf benutzte der Redner, um seinen Zuhörern ein erschütterndes Bild der unfruchtbarsten Arbeitsweise des Parlaments zu geben. Scharf wurden die Reden „zum Fenster hinaus“ gepflegt, die die einzelnen Parteien vor leeren Bänken halten, und die Abstimmungen, bei denen die einzelnen Parlamentarier oft gar nicht wissen, um welchen Antrag es sich handle. Lebhaftes Ablehnen fand auch die Rede des Reichsjustizministers Dr. Curtius im Reichstage, der sich an der Behauptung verhalten habe, daß Deutschland des Tribunesplanes sei wieder eine Großmacht geworden. Die Tribunesplan sei mit der Aufgabe betraut worden, mit Hilfe der deutschen Tribüne und der tropischen Arbeitskraft unentwidelte Gebiete, d. h. tropische Kolonialgebiete zu erschließen. Den Weg zur Aenderung dieses drohenden Unheils sieht der Redner in der Sammlung der Nation im Zeichen des Nationalsozialismus. Mit sechs gleichgültigen Männern habe der Führer Adolf Hitler vor zehn Jahren seine Bewegung gegründet. Vor fünf Monaten seien zu dem Parteitag in Nürnberg 200 000 Teilnehmer geeilt. Die Partei werde weiter um die Freiheit unseres Volkes ringen, bis sie das ganze Volk hinter sich wisse.

Dr.-Gotta. Durch die Explosion einer Wärmelampe, die verschlossen in den Küchenofen gestellt worden war, wurde gestern Abend in einer Wohnung der Gottfried-Keller-Straße viel Unheil angerichtet. Der Ofen wurde auseinandergetrieben und eine Frau stark verbrüht. Die Feuerwehr legte ihr einen Notverband an.

Dresden-Gotta. Der Bezirks- und Bürgerverein hielt am Donnerstag im Schusterhaus eine Sitzung des Gesamtvorstandes ab. Vorsitzender Oberpostsekretär Kraul begrüßte die Erschienenen mit Worten des Dankes. Kassierer Erich Hofmann erstattete den Kassensbericht über das vor kurzem abgehaltene Faschingsvergnügen. Das hierbei erhaltene kleine Defizit wurde anteilig auf die Vereinsmitglieder übernommen. Der Vorsitzende dankte allen denen, welche durch Mitarbeit zu dem guten Gelingen des Faschingsfestes beigetragen hatten, insbesondere der Frau Sabina. Zur Aufnahme als Mitglied haben sich angemeldet die Herren Richard Schubert, Lukasch und Schönik. Die Aufnahme erfolgte einstimmig. Am 11. 3. soll der geplante Vortrag im Gehalt eines Familienfestes im Schusterhaus stattfinden. Ueber den Vortragsteil „Die Vergangenheit Gotta“, wird Oberlehrer i. A. Beramann gewonnen. Wegen des Referates über den Baumärkteil „Die Zukunft Gotta“ wird sich Baumärkteil Korb vermittelnd bemühen. In den Wahlkreis zur Vorbereitung der nächsten Wahl wählte

man die Mitglieder Richter, Straube und Anders. Es wurde angeregt, den derzeitigen bürgerlichen Stadtverordneten in Gotta zu den Vorstandssitzungen des Vereins künftig mit einzuladen.

Dr.-Gotta. Selbstmord durch Erhängen beging am Freitagabend ein in der Oederwiger Straße 15 wohnhafter, 61 Jahre alter Hilfszugschaffner. Die an ihm angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Gossebaude. Kettenbriefe. In diesen Tagen wurden hierorts verschiedene Einwohner mit Kettenbriefen belästigt, die ihnen durch die Post zugestellt waren. Der dem Einsender dieser Notiz vorliegende, absolut nichtsagende Brief ist von Männerhand geschrieben; er trägt die Ueberschrift „Die elektrische Glühbirne“ und endet mit der Mahnung: „Behalte diesen Brief nicht!“ Es wird darin noch geschrieben, daß die Kette von einem Deutschamerikaner angefangen ist, der Brief dreimal abgeschrieben und mit dem Original weitergeleitet werden soll. Der dieses nicht befolgt, erleidet Unglück, im anderen Falle wird der Absender am vierten Tage Glück haben. Gibt es denn nur immer noch Leute, die auf solchen Humbug hereinfallen? Ins Feuer mit solchen ausländischen Gewächsen!

Dresden-Ost

Blasewitz. Treadner Ruderverein. Im Bootshaus in Blasewitz fand unter dem Vorsitz der Trainingleitung Otto Regentien eine Zusammenkunft der Vereinskameraden statt, die gewillt sind, in diesem Jahre für Neuen zu trainieren. Hierzu verpflichteten sich 30 Mitglieder, so daß der Verein damit rechnet, daß im 25. Jubiläumsjahre in sämtlichen drei Klassen Rudermannschaften herausgebracht werden können. — Die Vereinsentwürfe der Statuten sind mit Rücksicht auf die Zahlverhältnisse auf den 23. Februar vertagt worden.

Blasewitz. Ein Unfall, der im ersten Augenblick ernst aussah, als er war und deshalb auch zu allerlei Uebertreibungen Veranlassung gab, ereignete sich gestern Abend auf der Brücke. Eine auf den Schienen nach Loschwitz gehende 62jährige Witwe J. von der Grundstraße zog einen unbeleuchteten Handwagen hinter sich her. Plötzlich wurde ihr Wagen durch einen hinter ihr kommenden Triebwagen der Linie 2 angefahren, die Frau dadurch ungerissen und ein Stück geschleift. Die Frau wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus übergeführt. Dort stellte sich heraus, daß sie nur Hautabschürfungen und eine leichte Prellung am Knie erlitten hatte, so daß sie bald wieder entlassen werden konnte.

Blasewitz. Die Teich-Non-Sportvereinigung, die sich trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens in Sportkreisen großer Sympathien erfreut, feierte im „Tampffschiffhotel Blasewitz“ bei starkem Zuspruch ihren Gründungsstag. Zweck und Ziel der Vereinigung wurde in der Begrüßungsrede des Vorstandes kurz dargestellt, während Direktor Renne im Namen der Geschäftsleitung Grüße und Glückwünsche überbrachte und dem Verein gute Weiterentwicklung in der bisherigen Weise wünschte. Die unterhaltenden Darbietungen und überhaupt der weitere harmonische Verlauf des Abends bewiesen, daß die Vereinigung ihrem Ziel, Arbeiter und Angestellte außerhalb des Vereins in Sport und Spiel kameradschaftlich zusammenzufassen, schon recht nahe gekommen ist.

Blasewitz-Hofström. Die Gastvermittlung der Gruppe Oberes Elbtal im Säch. Elbgaufrüherbund findet am Sonntag, dem 24. Februar, vormittags 10 Uhr, im Winlers Restaurant in Gostewitz statt. Aus der Tagesordnung ist besonders erwähnenswert: die Neuwahl des Schriftführers, dessen Stellvertreter, des Kassierers und des 2. Vertrauensmannes. Anträge sind schriftlich bis 21. Februar an den Vertrauensmann einzureichen.

Loschwitz. Fahrraddiebstahl. Gestern Abend nach 9 Uhr wurde ein vor die Tiefherhalle eines hiesigen Restaurants gestelltes schwarzes Fahrrad derrenahrad Marke „Perfekt“ gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Loschwitz. Die Arbeiten zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse in hiesiger Grundstraße sind vor einiger Zeit vorläufig eingestellt worden, so daß es bis jetzt noch nicht möglich war, den verbesserten Straßenteil bereits dem Verkehr zu übergeben. Gegenwärtig ist der neue Straßenteil, oberhalb der Tintenfabrik beginnend bis etwa zur Mündungsstelle der Steglitzstraße führend, im Rohbau fertiggestellt und außer der Kanalisation der Straße selbst noch die Einfassung des Loschwitzbaches unter der noch anzulegenden Fußgängerbahn in einem Betontunnel hergestellt worden. Es bedarf nunmehr, nachdem große Erdbehebungen, das Zuschütten des alten Bachbettes und des ehemaligen Sägemühlenteiches beendet sind, nur noch eines vollständigen Ausbaues des Straßenträgers und der geplanten Gangbahn. Wenn auch die städtischen Finanzverhältnisse vorerst einen Aufschub der weiteren Arbeiten bedingen sollten, so dürfte doch in alseitigem Interesse erwünscht sein, daß die im Vorjahre mit erheblichem Kostenaufwand angefangenen umfangreichen Arbeiten alsbald weitergeführt und beendet werden, damit der gegenwärtige, weder für den Fuß- noch Fußgängerverkehr angenehme „militärische

Zustand baldigst befristet wird. Auch die in der Mitte der reichlich 400 Meter lange Baustelle liegende Zugbrücke der Uferstraße entspricht keineswegs dem bei dieser Stellung anliegenden Straßenzustand.

Bismarck-Höherweg. Essentlicher Unterricht in der Berufsschule. In der Berufsschule „Eibauer“ wird vom 17. bis 22. Februar öffentlicher Unterricht abgehalten, wozu alle Eltern, Arbeitgeber, Lehrmeister und sonstige Interessenten eingeladen werden. Obwohl der Einladung in den letzten Jahren sehr wenige folgten, hat die Lehrerschaft auch für dieses Jahr die Einrichtung beibehalten. Die Hauptunterrichtszeiten liegen täglich außer Sonnabends von früh 7 bis nachmittags 8 Uhr. Im übrigen können die genauen Unterrichtszeiten von den betreffenden Schülern und Schülerinnen erfragt werden. Hauptlehrer ist die Schule „An der Aue“ in Bismarck. Einzelne Klassen werden noch unterrichtet in den Schulen „Am Sand“ und „Am Berg“ in Bismarck. Außerdem rechts der Elbe in Osterwitz.

Welcher Kirche. Erbauung einer katholischen Kirche. Sicherem Vernehmen nach hat die katholische Kirchenverwaltung in Fürst Weichers ein Stück Land von der staatlichen Forstverwaltung — Forstamt Welcher Kirch — käuflich erworben. Das genannte Stück Land liegt in der Nähe des sogenannten Heiderandes. Dort sind in neuerer Zeit eine größere Anzahl Neubauten vornehmlich Zills entstanden. Unter anderem hat dort die Forstverwaltung mehrere Miethäuser, vorwiegend für pensionierte Forstbeamte, erbaut. Die katholische Kirchenverwaltung will auf dem erworbenen Grund eine Kirche bauen lassen.

Kellerau. Das Kinderärztinnenseminar Kellerau veranstaltet Mittwoch, den 19. Februar, abends 8 Uhr, in der Reutstädter Höheren Mädchenschule, Weintraubenstraße 1, einen öffentlichen Seminarabend unter dem Titel „Die Erziehung der Kinderärztinnen und Hortnerinnen“. In kurzen Referaten werden die Seminarleiterin, Fräulein Elisabeth Hunau, und einige Lehrkräfte über die sozial-pädagogische und künstlerische Erziehung der Kinderärztinnen und Hortnerinnen berichten. Die Ausführungen werden vom Vorsitzenden durch eine kleine Aufführung von Arbeiten aus dem Handfertigkeitsunterricht und durch musikalische und gymnastische Darbietungen der Schülerinnen. Interessenten sind als Gäste willkommen.

Kaufa-Weißdorf. Keine Verlängerung der Straßenbahn. Auf eine von etwa 300 hiesigen Einwohnern unterschriebene Eingabe teilt jetzt die Ueberlandverkehrs-Gesellschaft mit, daß sie zurzeit nicht in der Lage sei, die Straßenbahnlinie 7 von der Triftmitte bis zur Königsbrücker Staatsstraße, nahe Bahnhof Kaufa, weiterzuführen.

1908. Leuben. 35. Jahreshauptversammlung des Militärvereins Leuben fand am Freitagabend im Gasthof Leuben statt. Bei der Begrüßung der anwesenden Versammlung widmete der Vorsitzende, Direktor Werner, besondere Worte dem Ehrenmitglied Müsch und dem Vertreter unleres Heimatlandes. Nach Verlesung zahlreicher Eingänge erstattete er den umfangreichen Jahresbericht. Nach diesem zählt der Verein jetzt 107 Mitglieder. In drei Vorstandssitzungen und 7 Monatsversammlungen erledigte der Verein die geschäftliche Arbeit. Gegenüber den Vorjahren hat sich der Besuch der Versammlungen wieder erfreulich gehoben. Zwei Kameraden verlor der Verein im Berichtsjahr durch Tod. Die Monatsversammlungen wurden durch Vorträge, Berichte von Kameraden und Preisreden belebt. Der Verein beteiligte sich am Reichskriegertag und entsandte Abordnungen zu den Bezirksversammlungen, Gedächtnisfeiern und zu Veranstaltungen befreundeter Vereine. Für die

Trauerfeier für Geh. Forstrat Prof. Dr. Vater

Am frühen Nachmittag des Freitags hatte sich eine stattliche Trauerversammlung in der Sprechhalle des Krematoriums eingefunden, um dem am Montag verstorbenen Geh. Forstrat Prof. Dr. Dr. h. c. Heinrich Vater die letzte Ehre zu erwiesen. Der Sarg stand zwischen Lorbeerbüschen, zu beiden Seiten hatten Abordnungen studentischer Korporationen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Weibvolles Orgel- und Cellospiel klang durch die Halle. Dann nahm Pfarrer Kautsch von der Reformierten Kirche das Wort und schilderte den Verlust, den die Gattin, Verwandte und Freunde, die Gemeinde Tharandt, die Berufsgenossen und die Wissenschaft erlitten haben. Er stellte dann das Leben und Wirken dieses ausgezeichneten Menschen, bedeutenden Gelehrten und Forschers in das Licht des Bibelwortes aus der Offenbarung des Johannes: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.“ Besonders betonte er die Treue in der Wissenschaft, die der beherrschende Inhalt des Lebens von Prof. Vater war, die Treue des Herzens, die sich in allen persönlichen Beziehungen äußerte, die Treue als Lehrer der akademischen Jugend und auf Forschungsgebieten wie wissenschaftlichen Arbeiten, seine Treue gegen Mutter und Gattin. Die Krone des Lebens sei für ihn der Dank seiner Schüler und Studenten und der Arbeit weiterer. Die Krone der Ewigkeit reihe sich an.

Namens des Rektors und Senates der Technischen Hochschule widmete Prof. Dr.

Müsch dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf, in dem er der hochwürdigen Persönlichkeit Prof. Vaters als Hochschullehrer in Dresden und seiner 38jährigen Wirksamkeit an der Forstlichen Hochschule in Tharandt gedachte. Dreimal sei Prof. Vater die Würde eines Rektors übertragen worden und in allem Denken, Lehren, Forschen und wissenschaftlichen Werken sei sein umfassendes Wissen, seine Exaktheit, seine Gründlichkeit und Pflichttreue zu erkennen gewesen. Sein lauterer Charakter, sein verständnisvolles Wohlwollen und sein Gerechtigkeitsinn hätten ihm die Achtung aller Freunde, Kollegen und Hörer gewonnen.

Prof. Dr. Kraus widmete dem Kollegen als Amtsnachfolger des Verstorbenen an der Forstlichen Hochschule im Auftrag der Professoren dieser Hochschule einen Nachruf, in dem er besonders Prof. Vaters grundlegende wissenschaftliche Schriften als unergängliche Denkmäler der Wissenschaft pries. Prof. Dr. Müsch legte einen Vorberufung und lehrer einen Waldkranz aus Edelnadelbäumen des Tharandter Forstes am Sarge nieder. Schließlich dankte Prof. Neubauer namens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, in der Prof. Vater 25 Jahre als Mitarbeiter gewirkt und 1928 zum Ehrenmitglied ernannt worden war, für alle Unterstützung zugunsten der heimischen Landwirtschaft.

Nach Gebet und Segen sank der Sarg unter Orgel- und Cellospiel langsam in die Tiefe.

Geselligkeit sorgte eine Herrenpartie, ein bunter Abend und ein Brautwurstessen an Stelle des Stiftungsfestes. Bei diesem wurden die Mitglieder Friedrich Richter, Max Schmidt und Paul Viehle mit dem tragbaren Bundesehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Mit dem Bunde nach regerer Beteiligung schloß der Vorberufung den beifällig aufgenommenen Bericht. Der Rasenbericht zeugte von einer im Vereinsleben seltenen, außerordentlich günstigen Aufwärtsentwicklung, die dem seit 23 Jahren tätigen Kassierer Scheide den Dank der Verammlung eintrug. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wählten die Versammlung einstimmig wieder und setzte auch die aus irgend welchen Gründen sonst freierwerbenden Posten einstimmig nach den Vorschlägen des Gesamtvorstandes. Beiträge und Leistungen sollen im Wesentlichen in der bisherigen Form bestehen bleiben. Zur Vorbereitung der im neuen Vereinsjahr geplanten Veranstaltungen wird wieder ein Veräußerungsausschuß gewählt. Die Versammlung verabschiedete den Bericht des Vorsitzenden und harmonisch verlaufenen Abend. Ehrenmitglied Müsch sprach dem Gesamtvorstand den Dank der Verammlung aus. Gesellige Unterhaltung hielt die Vereinsmitglieder noch längere Zeit beisammen.

1. Oberdöbritzsch. Diebstahl. In der Nacht zum Freitag wurden aus einer verschlossenen Scheune zwei Fahrräder gestohlen. Beschreibung der Raub: 1. Marke Corona, Nr. 499 703, schwarz, Rahmen, gelbe Felgen, graue Verkleidung, nach oben gebogene Ventile, glatte Glocke. 2. Marke Ral. Modell 25, Nr. 543088, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, neue Ver-

kleidung, unterhalb des Sattels war eine Luftpumpe angebracht, nach oben gebogene Ventile, glatte Glocke. Vor Kauf des Diebstahnes wurde gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Niederdöbritzsch.

1. Niederdöbritzsch. Autounfall. Am Donnerstag vormittag stieß am Heuborler Berg ein fast neuer Personenwagen gegen einen Baum und brach denselben um. Der Wagen wurde am Kühler und am Hinterteil stark beschädigt, so daß er mittels Autohilfe abtransportiert werden mußte. Vermutlich ist er infolge Straßenrutsch ins Schleudern gekommen. Personen wurden dabei nicht verletzt.

Theater

Die Petrus-Oper brachte im Volkswohl-Theater eine wohlgelungene Aufführung von „Jas und Zimmermann“ heraus. Felix Petrus führte musikalisch mit der Sicherheit und dem Kunstverständnis, die langjährige Praxis und Liebe zur Sache verleihen. Zimmermann führte die Handlung in frohlichem Leben um. Die Chöre gaben sich freisch und legten in die finalen hübschen Steigerungen. Johannes Sumart ließ dem Jas ein angenehmes Gesicht und eine ansehnliche Gestalt, stattete ihn mit Würde und Leidenschaft aus und führte einen klangvollen Bariton ins Feld. Arthur Horvath-Lohs eignete sich als Peter Iwanow gefällig und darstellerisch zum Spieltenor, nur den Händen darf er nicht eine zu große Rolle gemähren. Werner Frlke scheint auf der Bühne schon länger heimisch zu sein; sein Bürgermeister verstand, dem Humor nachdrücklich zu dienen, und hatte Ludwig Ermold mit Glück und Geschick viele Jügel abgedrückt. Sein Paß hat den größten Nachdruck.

In der Mittelfrage. Santa Straleny ist ein echtes Soubretteblut in den Adern und fähig sich offenbar auf der Bühne recht wohl. Ihre Marie sprudelte von Leben, und zu dem munteren Wesen passte ihr leicht ansprechendes, klangvolles, tragendes Organ. Gute Figur machte Paul Seidner als Marquis, und sein Tenor besaß klangvolle Männlichkeit. Die hübsche Romanze vom „französischen Mädchen“ lang er gewandt und ohne übertriebene Sentimentalität; er führte auch gut im Segel. Ernst Comichau und Kurt Schiller vertraten angemessen die Gesangten. Einen sympathischen Eindruck hinterließ Lisa Müller als Witwe Brown. Beifall gab es in Massen. C. B.

Lichtspieltheater

Hingabe. Hier begegnen wir dem seltenen Fall, daß der Regisseur seine eigene Idee verfilmte. Die Novelle „Hingabe“, nach welcher obiger Film entstanden ist, ist ebenso unbekannt, wie der Verfasser und Regisseur Guido Brignonne. Es dreht sich um die Liebe zweier Freunde zu einer Frau, die den Künstler dem berühmten Chirurgen vorzieht. Bei ihrer Hochzeit verunglückt der junge Ehemann dadurch, daß ein Feuerwerkskörper frühzeitig losgeht. Er wird schwer verletzt, und niemand anders kann und soll ihm helfen wie sein Freund, dessen Verlangen nach seinem jungen Weibe er nicht kennt. Die junge Frau will sich opfern, scheiden lassen und des Arztes Frau werden, wenn dieser ihrem Mann helfe. Die Operation gelingt, und der Künstler erfreut sich wieder seines Augenlichtes. Da tritt der andere mit seiner Forderung auf. Um die Spannung nicht zu nehmen, sei uns die Wiedergabe des Schlußes erlassen. Die Handlung ist außerordentlich spannend aufgebaut; der Schluß hätte u. E. noch etwas dramatischer gestaltet werden können. Als Regisseur hat sich Brignonne hier vortrefflich eingeführt. Von den Mitwirkenden interessiert uns am meisten Adalbert von Schletow, der den Künstler spielt. Wir freuen uns, den Genannten wieder mal in einer großen Rolle zu sehen, die ihm gestattet, seine große Darstellungskunst unter Beweis zu stellen. Alle anderen Mitwirkenden sind weniger bekannt, so daß sich eine Aufzählung der Namen wohl erübrigt. Der neue Film, den uns das „Prinzeß-Theater“ gestern zum ersten Male vorführte, ist sehr wertvoll, um so mehr, als wir auch eine ganz hervorragende musikalische Illustration erleben. P. U.

Geschäftliches

Wichtig für Kranke. Die Filiale des durch seine großen Erfolge bekannt gewordenen Königs-Beleuchtungs-Instituts in Offen befindet sich in Dresden, Berdstr. 5. Die Leiterin, Frau Ellen Schulz, hat in kurzer Zeit vielen kranken Menschen, auch vom schwersten Leiden, geholfen, was dankbare Patienten durch Dankschreiben beweisen. — Siehe Anzeiger.

Wasserstand der Elbe

Ra	M	Dr	Me	V	H	D
14.2.	-9	-12	-25	-71	-72	-194
15.2.	-1	-10	-25	-71	-73	-199

Schwaches Treibeis.

Möbliertes Zimmer

nachmittags gegen hohe Vergütung gesucht. Elbflorenz Palm, Freitag I, Ebertplatz 1

Warum in die Ferne schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah!
Auf zum
Gasthof Dölzchen
Der herrliche Saal!
Das Licht und Farbenwunder!
Das 10 Kopf starke hervorragende
Marschner-Orchester!
Aub. Kulligk.

Gasthof Niederwartha
Sonntag, ab 4 Uhr nachmittags:
Großer Ball

Lochwitz-Höhe
Schwebebahn-Gaststätte
Morgen Sonntag
vornehmer Tanz-See
Dienstag, den 18. Februar
Rosinumfest
„Bunt und feich“
Anfang 8 Uhr 2 Kapellen Ende 8 Uhr
Eintritt Herren Mk. 2.- | Inht.
Damen . 1.- | Steuer

Linie 19 u. 20 **Constanzia** Linie 19 u. 20
Das Haus von Rul
Jeden Sonntag 4 Uhr | die großen
Montags 1/2 Uhr | öffentl. Balle
Bester Familienverkehr
Küche und Keller gut und preiswert!
O. Frobenius-Orchester mit neuester Besetzung

Hausfrauen! Achtung! Hausfrauen!
Probe-Waschen
Wasch-Kompressor
Tagesgespräch von Dresden!
Dienstag, den 18. 2. bis Sonnabend, 22. 2., täglich
11 Uhr vorm., 4 Uhr nachm. u. 1/2 Uhr abends
1. Rest. Trompeter, Bühlau, Bautzener Landstr.
2. Ratskeller, Laubegast (auch Sonnabend abends)
3. Goethegar. en. Blasewitz (außer Sonnabend)
Bitte schmutzige Wäsche auch Stärkewäsche, mitzubringen
Nach 5 Minuten Waschkauer sauber zurück.
Patentverwertung G. m. b. H. Gleiwitz

Inferieren bringt Gewinn!

Kaufe
dauernd Roggen, Weizen und Gerste franko
Rübe zu höchsten
Dresdener Börsenpreisen
geg. Kaffe, Mähle,
schrote u. weisse zu
billigst. Preisen. Verkauf
und tauche auch
im Kleinhandel sehr
preiswert pa. Weizen-
mehl, Griech. Roggen-
mehl, sowie alle Neben-
produkte, Gerstenschrot
sowie Anstator als
bestes Fühnerfutter.
Bei Getreidelieferung
folgt ab Mühle Weizen-
mehl 4.90, Roggen-
mehl 5.25. Saagere Ge-
treide kostenlos ein.
Auf Wunsch erfolgt
Abholung d. Lastauto.
Emil Petrich
Mühle Eberdörf.

Suche
für 15jähr. Mädchen
Stellung
für sofort in Geschäfts-
haus als Haushälterin.
Gut. Taschengeld
erm. W. Off. u.
D. E. 294 Weich. Str. 6,
Buchhandlung Dille.

challplatten
Derold-Rubeln,
Platten-Bücher,
undharmonikad.
Violin-
u. Mandolin-Beiten.
Max Rupper!
Niederstraße.

Gasthof Blasewitz
Jeden Freitag u. Sonntag
Große Ballschau
Für preiswerte warme und kalte Speisen
ist bestens resorrt
Saal mit Theaterbühne u. Vereine empf.

Gasthof Schullwitz
Sonntag, den 18. Februar:
Deffentliches Stiftungsfest
des Radfahrervereins
Ortsgruppe Schullwitz
Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlich ein
Der Verein und der Wirt.

Krampf Lähme
Anwesenheit
berühmt über „Lohmann“ u. über vortrefflicher
Wirkung und gerühmten Wirkstoffen:
• Wirkt verlässlich und ohne Nebenwirkung
• Verhindert Krampf und Schwellung
• Wirksam bei allen Krämpfen — viele Kranke
• Anzeigen „Wachter“ mit unerschütterlicher
Trennungskennzeichen erhalten Sie gratis in unseren
Kleberzetteln oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eubitzsch
122 I
Zu haben: In Dresden bei: Ernst Stiller,
Drogerie, Kesseldorfer Straße 74; Fritz Deub,
Bahnhofstraße 24. In Landgast bei: Rudolf
Schumann, Drogerie zur Flora. In Weichen-
stadt bei: Curt Wänzel, Bäck-Drogerie.
In Gohlsdorf bei: Gustav Bos, Löwen-Dro-
gerie, Dresdener Straße 14.

Aus dem Lande

Bad Brambach. Von eines Aussichtsturmes auf dem Kapellenberg. Man ist hier allig bemüht, weitere Mittel für den Bau eines Aussichtsturmes auf dem Kapellenberg herbeizuschaffen. Am Sonnabend findet ein Konzertabend statt, dessen Reingewinn dem Baufonds für den Kapellenbergturm zufließt.

Hanzen. Ein schwerer Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Donnerstag. Ein 55 Jahre alter Geschäftsführer geriet beim Umstürzen eines mit Langholz beladenen und von seinem Arbeitgeber geleiteten Wagens unter den Wagen, so daß ihm ein Rad über die Brust ging. Innere Verletzungen führten den sofortigen Tod des Bedauernswerten herbei.

Chemnitz. Vermißt. Nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei wird seit dem 7. Februar der Meißner Hermann Heinrich, geboren am 20. April 1894 in Klogische, wohnhaft in Chemnitz, Lutherstraße 38, vermißt.

Chemnitz. Steigende Selbstmordziffer. Während in den Jahren 1927 und 1928 die Zahl der Selbstmörder in Chemnitz je 125 (60 Männer und 35 Frauen) und 70 Männer und 55 Frauen betrug, ist sie im Jahre 1929 auf 147, darunter 105 Männer und 42 Frauen, gestiegen. Das katastrophale Anwachsen der Selbstmordzahlen bei den Männern ist ein deutliches Charakteristikum für die herrschende Wirtschaftsnote.

Chemnitz. Schwerer Unfall auf dem Neubau des Chemnitzer Umformwerkes. Als am Donnerstagnachmittag auf dem Neubau des Umformwerkes in der Theaterstraße Transformatoren abgeladen wurden, ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Hochwinden eines 500 Zentner schweren Transformatorenteils brach plötzlich ein Teil der Kurbel, die von zwei Arbeitern mit aller Kraft gedreht wurde. Der Stumpf der Kur-



Briefe am laufenden Band

Eine neuartige Erscheinung im Postverkehr ist ein sich selbstleerender Briefkasten, den das Berliner Postamt N. 7 eingerichtet hat. Der Postkasten ist mit der Abfertigungsstelle durch ein laufendes Band verbunden, so daß Briefkasten, die in den Kasten geworfen werden, von dem Band gleich in das Innere des Postamtes auf den Abfertigungstisch im zweiten Stockwerk transportiert werden. Die neue Anlage dient in erster Linie der Beschleunigung des Briefverkehrs. Unser Bild zeigt die mechanische Entleerungsanlage.

bel schlug dadurch aus, warf einen Arbeiter zu Boden und traf einen anderen Arbeiter schwer. Der zweite Arbeiter, der in den dreißiger Jahren steht, erlitt einen schweren Schädelbruch. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der Kurbelbruch durch einen Materialfehler verursacht sein.

Goldsch. Die Leiche in der Mulde. Am Freitagmittag wurde in Gellin bei Goldsch. aus der Mulde eine männliche Leiche gezogen. Da aller Wahrscheinlichkeit nach ein Verbrechen vorliegt, wurde die Leipziger Mordkommission nach dort gerufen.

Forsheim. Unter Mordverdacht ist im benachbarten Bernsdorf, Ortsteil Hammer, eine von der Staatsanwaltschaft Leipzig gesuchte Frauensperson verhaftet und dem Amtsgericht Bengelsdorf zugeführt worden.

Leipzig. Schwere Strafe wegen Kupperei. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig hat die 60 Jahre alte Frau Marie Wanderer wegen schwerer Kupperei zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, drei Jahren Ehrenrechtsverlust mit Zulässigkeit der Stellung unter Vollzeitaufsicht verurteilt. Die Wanderer ist einschlägig mehrfach vorbestraft; sie hat in Leipzig einen der vielen sogenannten „Massagealons“ betrieben, in dem es, wie in Berlin, vielfach höchst sittenwidrig herging.

Leipzig. Die Studentenauswahlwahlen. Bei den Neuwahlen für den Allgemeinen Studentenauswahl (Alta) an der Universität wurden von etwa 6100 Stimmberechtigten insgesamt 3898 Stimmen abgegeben, so daß die Wahlbeteiligung 59,8 Prozent betrug. Die Wahl endete mit dem Siege der Gemeinschaftsliste für studentische Selbstverwaltung,

in der sich die Korporationen und die rechtsgefinnten Freistudenten vereinigt haben. Diese Liste erhielt 2202 Stimmen und neun Sitze. Auf die Liste des nationalsozialistischen Studentenbundes und Wehrwolfes entfielen 973 Stimmen und vier Sitze, auf die sozialistische Liste 268 Stimmen und ein Sitz, auf die mit ihr verbundene freiwirtschaftliche Arbeitsliste 295 Stimmen und ein Sitz. Vier gingen die Liste der nationalen Freistudenten und -Studentinnen (115 Stimmen) und die Liste der Kommunisten (45 Stimmen) aus.

Böbau. Mißtrauensantrag gegen einen Bürgermeister. Die Gemeindeordneten von Altdöbau berieten in nichtöffentlicher Sitzung über einen Mißtrauensantrag gegen den Bürgermeister Böhm und beschloßen einstimmig, daß sie keinerlei Vertrauen mehr zu ihm haben. Es handelt sich um einen Fehlbetrag von 7718 Mark beim Gemeindeamt, für den der Bürgermeister verantwortlich gemacht wurde. Hieron wurden 5000 Mark zurückgezahlt und 2700 Mark auf einer Quittung als eingezahlt bestätigt, aber sofort wieder an den Bürgermeister ausgeliehen. Auf Grund dieser Vorgänge haben die Gemeindeordneten dem Bürgermeister das Vertrauen entzogen. Die Angelegenheit ist bei der Disziplinarkammer anhängig gemacht worden.

Richtersheim-Gallberg. Todessturz vom Ruischerbod. Auf der Chemnitzer Straße stürzte der 65 Jahre alte Ruischer Emil Deberlein vom Bod eines mit Heu beladenen Wagens. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo der Arzt Schlaganfall und Gehirnerschütterung feststellte. Der Verunglückte erlag noch am gleichen Tage seinen schweren Verletzungen.

Treuen i. B. Scheunenbrand. Am Donnerstag früh brannten die Scheune und Seitengebäude des Gutsbesizers Frh. Weidenhammer in Hartmannsgrün völlig nieder. Ein großes und zwei kleine Schweine sowie Hühner sind im Feuer umgekommen. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Reumtengrün. Der Bürgermeister soll auf eine Gehaltsnachzahlung verzichten. In der Gemeindeordnetenversammlung vom 12. d. M. wurde vom Gemeindeordneten Gerber nach längerer Aussprache über die Wiedertwahl des Bürgermeisters Heinrich der Antrag eingebracht: „Der Bürgermeister kann sich als wiedergewählt betrachten, wenn er die Bedingung eingeht, daß er auf eine Gehaltsnachzahlung verzichtet.“ Dieser Antrag wurde mit sieben Stimmen bei vier Stimmen-Enthaltungen zum Beschluß erhoben.

Werda bei Fallenstein. Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Franz Drossel in Werda konnte am Donnerstag bei bester Gesundheit seine diamantene Hochzeit feiern.

Die Konkurse im Monat Januar 1930 in Sachsen. Im Januar sind 191 (im Vormonat 175) Anträge und Konkursöffnungen gestellt worden. 140 Anträgen ist stattgegeben worden, während 51 (im Vormonat 46) mangels Masse abgelehnt sind. Neben den Konkursen sind noch 58 (im Vormonat 79) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Anwendung des Konkursgesetzes eröffnet worden.



Der neue Präsident des A. V. D.

Der Automobilklub von Deutschland wählte in seiner letzten Sitzung sich einen neuen Präsidenten. Das Amt war verwahrt, seitdem im vorigen Jahre Graf Armin Ruslau das Präsidium niedergelegt hatte. Der Repräsentantenausschuss wählte zum neuen Präsidenten Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den früheren Kommandeur des Freiwilligen Deutschen Automobilkorps. Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg, ein Bruder des Prinzgemahls der Niederlande, ist eine international bestens bekannte Persönlichkeit, als Forscher und Sportsmann hat er sich in gleicher Weise einen Namen zu schaffen verstanden und wird überall hoch geschätzt.



Prof. Dr. Waecholdt 50 Jahre alt. Der Generaldirektor der Staatl. Museen in Berlin, Geheimrat Prof. Dr. Waecholdt, Senator der Preuß. Akademie der Künste, begibt am 21. Februar den 50. Geburtstag. Geheimrat Waecholdt hat früher am Kunsthistorischen Institut in Florenz gewirkt, wurde dann Bibliothekar der Königl. Museen in Berlin, bis er im April 1927 sein jetziges Amt antrat.



Alle Götter Griechenlands

interessieren die heutige Generation weniger als ein Weltmeister, ein glänzender Film und eine gute Zigarette.

Darum sprechen wir nicht in mittelalterlichen Arabesken; wir lösen die Frage „wie sag ich's meinem Kunden“, indem wir die Wahrheit aussprechen:

Tabake von so unerhörter Güte finden Sie nur in den Bulgaria-Zigaretten.

BULGARIA-KRONE

die 5 Pfg. Zigarette, deren Qualität stets auf gleicher Höhe bleibt.



Zukunftsfragen des Arbeitsmarktes

Von D. Volker.

Nach dem letzten Bericht der Reichsanstalt hat die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 2.500.000 betragen und auch die Aussichten für die nächste Zukunft sind trübe genug, da sich große wirtschaftliche Ereignisse von Ende 1929 erst jetzt auf dem Arbeitsmarkt auswirken werden. Im Inland ist eine dauernd absinkende Konjunktur zu verzeichnen.

Das wirtschaftlich schwerwiegendste internationale Ereignis im letzten Jahre, der Abbruch der Reparationszahlungen in Neuport

mußte auch in Europa beständige Rückwirkungen zeitigen. Dieser Vorlesung hatte einen Verlust von 900 Milliarden Mark zur Folge. Der Effekt war zunächst eine bisher ungeahnte Arbeitslosigkeit in U. S. A. Durch diesen Sturz wurde aber auch der deutsche Kapitalmarkt aufs höchste angepannt, daß die Amerikaner sich bei ihrem Bestreben, die deutschen Werte zum Ausgleich ihrer Verluste entschließen mußten. Konurse, Zwangsversteigerungen, Moratorien waren die Folgen dieser Rückwirkung und beeinflussten den Arbeitsmarkt ganz außerordentlich. In diesem Zusammenhang ist auch auf die schon so oft hervorgerufenen Schwierigkeiten hinzuweisen, mit denen der deutsche Auslandsexport zu kämpfen hat, sowie auf die in jedem Frühjahr im Gefolge des Abbruchs der heimischen Erntevorräte einsetzende Kapitalabwanderung.

In der Arbeitslosenversicherung selbst wird aber schon bei einer nicht ungewöhnlich ungünstigen Entwicklung des Arbeitsmarktes bis zum Monat April mit einem weiteren Mindestbeitrag von 300 Millionen Mark zu rechnen sein. Da die Beitragserhöhung um 1/2 Prozent Ende 1929 in den ersten drei Monaten des Jahres 1930 nur 90 Millionen Mark mehr ausbringen wird, so erscheint es ausgedehnt, daß dadurch das Konto der Rasse ausgeglichen werden kann. Man ist eben bei der letzten Reform der Arbeitslosenversicherung der dringend notwendigen Sanierung der Reichsanstalt vorichtig aus dem Wege gegangen.

Die Wurzel des Übels liegt zweifellos in dem Verwaltungscharakter der Reichsanstalt selbst.

Das Resultat, daß sich nach einer etwas mehr als zweijährigen Tätigkeit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergab, zeigt ganz deutlich, daß in dem Organismus der Reichsanstalt etwas nicht stimmt. Zum mindesten fehlt offenbar eine sich selbst auswirkende Kontrolle. Dieser Mangel ist begründet in dem Kompromiß von Staatlichkeit und privatem Charakter der Reichsanstalt. Wäre die Reichsanstalt eine Versicherungsanstalt mit privatem Charakter, dann würde sich der Zwang zur Ausbalancierung zwischen Ausgaben und Einnahmen auch im geringsten Sinne auf das Verhältnis von Beitrag und Leistung auswirken. Bei rein staatlichem Charakter der Reichsanstalt wäre andererseits die strengste verwaltungstechnische Angliederung an das Reichsfinanzministerium gegeben. In der augenblicklichen Situation hat aber nur das Zugabe- und Gewährungsfonds des Reichsarbeitsministeriums Geltung gefunden, dem von Seiten der Finanzverwaltung in keiner Weise die Möglichkeit eines Vetorechts gegenübersteht.

Bei der außerordentlichen Höhe des deutschen Sozialstaats — es kann sich schätzungsweise um 7 1/2 Milliarden handeln, bei denen die kommunale Fürsorgeeinheit einsechsfachen ist nicht aber die private und kirchliche —

muß härteste Verantwortungsgefühl der für die Ausgabenbewilligungen maßgebenden Stellen gefordert werden.

Nun hat man versucht, den jeweiligen Konjunkturschwankungen des Arbeitsmarktes in ihren besonders unangünstigen Ausprägungen zu begegnen. Hier ist eines der wichtigsten Probleme, die Saisonschwankungen durch st-

entliche Aufträge auszugleichen. Das Reichsarbeits- und Wirtschaftsministerium haben neuerdings die Reichsanstalt beauftragt, diesem Gedanken zur praktischen Durchführung zu verhelfen. Soweit die Berichte der Landesarbeitsämter vorliegen, scheinen die Verhandlungsausschüsse mit den im Bezirk der Arbeitsämter befindlichen amtlichen Behörden günstig zu sein. Praktisch ist die Durchführung etwas so gedacht, daß Verfügungen seitens der Reichswehr, Reichspost, Reichsbahn und Schutzpolizei möglichst in die arbeitsfreie Zeit fallen.

Das Haushaltsrecht der öffentlichen Körperschaften und die Weisungen der Winterarbeit verhindern aber bis jetzt, alle Stauungen auf dem Arbeitsmarkt zeitlich auseinander zu ziehen. Ebenso macht sich der Beginn des Haushaltsjahres bei den Arbeitsämtern mit dem 1. April auf dem Arbeitsmarkt sehr ungünstig bemerkbar, welcher die rechtzeitige Planung erschwert und den Beginn der praktischen Bauarbeiten — die Reichsbahnarbeiten — viel zu weit hinausschiebt.

Es wäre daher die Zusammenlegung des Haushaltsjahres mit dem Kalenderjahr bei Reich, Ländern und Gemeinden schon allein im Interesse der Verminderung der Arbeitslosigkeit äußerst begrüßenswert.

Aber das sind alles kleine Anfänge. Von der so notwendigen wirtschaftlichen Reform der Arbeitslosenversicherung wird man wohl erst dann reden können — und damit kommen wir zu der tiefsten Wurzel des Übels —

wenn das gesamte Problem der Arbeitslosenversicherung angeht, d. h. die kommunale Arbeitslosenversicherung mit der Arbeitslosenversicherung verbunden wird.

Denn solange diese beiden Einrichtungen unabhängig voneinander sind, werden alle Reformversuche nur zu einer Latenzverschlebung, nie aber zu einem Latenzabbau führen.

führen. Für die Wirtschaft aber ist es gleichgültig, ob die Staatseinnahmen durch die Arbeitslosenversicherung oder die Gemeinde- und Vermögensleistungen oder die Gemeinde mit Realsteuern herauskommen, solange sie nicht einbehalten werden kann. Es werden auch, solange nicht eine Einheitskasse geschaffen sein wird die Kommunen nicht gegen einen Abbau bei der Arbeitslosenversicherung sein, weil ein solcher unter den jetzigen Verhältnissen eben nur zu Lasten ihres Fürsorgeeinzugs sich auswirken kann. Was die Höhe der durchschnitlichen Aufwendungen bei der Versicherung einerseits, bei kommunaler Wohlfahrtspflege andererseits betrifft, so ist für die höheren Volksklassen (von V aufwärts) die Leistung der Versicherung zwar höher, dafür erübrigt sich die Wohlfahrts- und Arbeitslosenversicherung aber auch auf Vorkosten usw. die von der Versicherung ausdrücklich ausgeschlossen sind. In der vom Reichsanstalt auf seiner Tagung vom 15. Juni 1929 gefaßten Entscheidung, die sich übrigens grundsätzlich gegen eine Einbeziehung der kommunalen Arbeitslosenversicherung in die Arbeitslosenversicherung ausspricht, wird

die Summe der gemeindlichen Aufwendungen für Wohlfahrtsverbände für das Jahr 1928 mit 250 Millionen Mark angegeben.

Ein derartiges Ergebnis macht jegliche Sparmaßnahmen illusorisch. Es hat die Arbeitsämter mehrfach zu Klagen veranlaßt, daß ihre Maßnahmen, die Arbeitsunwilligkeit herabzumindern, von den Gemeinden durchkreuzt werden. Jede Erziehung zur Arbeitsunwilligkeit ist völlig überflüssig, wenn der Arbeitsunwillige seine Unterhaltung und oft sogar noch etwas mehr von einer anderen Stelle erhält. Der Reichsarbeitsminister hat deswegen im Juni 1929 einen Erlaß herausgegeben, in dem er die Sozialministerien der Länder ersucht, auf die Fürsorgebehörden einzuwirken, durch ihre Unterstützungsmaßnahmen nicht den Arbeitsämtern entgegenzuwirken oder sie gar aufzuheben. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob eine Einwirkung nach dieser Richtung hin besonderen Erfolg haben wird.

da die Gemeinden in der Handhabung der Wohlfahrtspflege außerordentlich sind. Eine wirksame Regelung der Wohlfahrtsfürsorge aber ist die wirtschaftliche Voraussetzung einer Reform der Arbeitslosenversicherung und damit der gesamten Arbeitslosenversicherung.

Damit aber kann auch erst eine Sicherung des Arbeitsmarktes eintreten.

Man vergißt heute immer wieder, daß Kapitalbildung das Grundproblem der heutigen deutschen Wirtschaftspolitik, mithin also auch der Sozialpolitik ist. Zurhaltung eines Arbeiters gehört immer ein gewisses Grundkapital. In Deutschland betrug der jährliche Vermögenszuwachs vor dem Kriege umgerechnet auf den heutigen Teuerungsbund 12 Milliarden Mark, im Jahre 1928 dagegen nur 8 Milliarden Mark. Der augenblickliche Kapitalbedarf wird aber auf mindestens 2,5 Milliarden Mark geschätzt.

Zur Förderung der Kapitalbildung gehört aber auch, im Hinblick auf die Reallohnreform, notwendig die Rationalisierung der Sozialversicherung.

Für soziale Zwecke wurden in Deutschland im letzten Jahre ausgegeben:

in der Krankenversicherung	2.900 Millionen M.
in der Invalidenversicherung	1.500 Millionen M.
in der Angehörigenversicherung	400 Millionen M.
in der Unfallversicherung	400 Millionen M.
in der Knappschaftlichen Pensionsversicherung	248 Millionen M.
in der Arbeitslos.-Versicherung	1.202 Millionen M.
in der Wohlfahrtspflege	1.412 Millionen M.
Gesamt	7.278 Millionen M.

Nun wird auch noch die Sozialversicherung ganz erheblich belastet durch die Fürsorge für Kriegsbeschädigte (1,5 Milliarden), bei der natürlich Einsparungen nicht möglich sind. Ferner sei noch die gewaltige Summe erwähnt, die für soziale Zwecke seitens der Religionsgemeinschaften ausgegeben wird. Alles in allem übersteigen die Ausgaben für soziale Zwecke die Höhe der Summe der Kapitalbildung.

Rundfunk Dresden-Leipzig

Gleichbleibendes Wertungs-Programm, 10. 15.40 und 17.55:
Wirtschaftsnachrichten (So nur 10 und 15.45) • 10.15: Wetter.
Bericht • 10.20: Tagesprogramm • 10.25: Was die Zeitung bringt. • 11.45: Wetter, Wasserstände. • 12: Schallplatten.
• 12.50: Rauener Zeit. • 13.45: Anhalt. • 14.20: Wetter.
Zeit. • 18.55: Arbeitsnachricht.

Sonntag 16. Febr. 8: Prof. Müller-Bemhart: Die Geflügelhaltung und die Ernährung des Fisches. • 8.30: Orgelkonzert aus der Frauenkirche in Dresden. • 9: Vorträge. • 11: E. J. Kauter: Interessant aus Schenkelshausen. • 11.30: Prof. Dr. Schmitz: Der Weg und hinter dem Vorhang. • 12: Berlin: Aufnahmestunde. • 1: Aktuelle Vorträge. • 14.15: Dr. Schmitz: Weltbild und russisches Denken. • 14.45: Bühnenbild. • 15.15: Barock-Quartett Carl Ehrenberg: Streichquartett E-moll. • 15.45: Kunst Musik in Antiquität. Verlust mit Schallplatten. • 16.30: Schichten-Wieder geungen und auf der alten leichten Seite begleitet von Schloße Kuller-Hergaußen. London. • 17: Silbertrio. Wieder Bühnen: London. • 17.15: v. Reigersberg: Silbertrio. • Grünwald: Ungarische Rhapsodie. • Offenbach: Grandioso. • 18.10: Weltliches und weltliches Lied aus vier Jahrhunderten. Werke von Schick, Händel, J. B. Richter, Hans E. Sailer, Regner, Joh. Brahms, Meyer, G. Händel. • 18.45: Felix Zimmermann liest aus eigenen Werken. • 19.15: Einführung in die Oper „Norma“. • 19.30: Theater in Gera: „Die lustige Witwe“. Operette von Fall. • 22: Zeit. • Anhalt. • Tanzmusik.

Montag, 17. Febr. Ca. 13.15: Schallplatten. • 14: Mittel. des deutschen Landwirtschaftsrates. • 14.15: Erzählung. • 15: Gespräch mit einer Gelehrten. • 16: Französisch. • 16.30: Jung-Präsident von Klotow: „Martha“. • Offenbach: Aus „Cinderella in der Unterwelt“. • Groß: Tango aus „Baby in der Bar“. • Violet: Die Geliebte aus „Das schöne Mädchen von Berlin“. • Albeniz: Catalunische Capriccio. • Buller: Kleines Fabrikant. • Kimmann: Der Schloß. • Grotto: Der Schloß. • 18.05: Die Erdeleutung spricht. • 18.30: Dr. Schmitz: Das von den macht Schule. • 19: Nebel. • 19.30: Dr. Schmitz: Wüste für Lunaschranke und ihre Umgehung. • 19.30: Dresden: Solo-Quartett: Deutsche Volkslieder. • 20.15: Ruffische Monologe und Dialoge. • 21: Erwin Schulhoff liest eigene Werke. • 21.30: Mitteldeutscher Humor, mundartlich. • 22: Zeit. • Wetter. • Anhalt. • Tanzmusik.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wertungs-Programm. 6.55:
Wetter für den Landwirt. • 7: Gammalt. • 12.25: Wetter für den Landwirt (So 12.50). • 12.55: Rauener Zeit. • 14: Berlin: Schallplatten. • 15.30: Wetter. Börse.

Deutsche Welle. Sonntag, 16. Febr. 7: Gammalt. • 8: Praktische Wüste für den Landwirt. • 8.15: Mariage. • 8.30: Prof. Stang: Zeitfragen der Tierzucht. • 8.55: Stadionspiel der Vörsamer Garnisontruppe. • 9: Morgen der Anhalt. • Gelände des Berliner Doms. • 10.05: Sonnagewitter. • 11: Studienort. • 11.30: Der Übergang zur höheren Schule. • 11.30: Theater am Bühnenplatz: Aufnahmestunde. • 13.30: Aktuelle Mitteilung. • 14.15: Jugendstunde. • 14.55: Sechs Vieder von W. Kowalski auf Gedichte von G. Berlioz. • Sechs Gedichte aus „Dierol Quatre von G. Grand Selang. • 15: Zwei. • 15.30: Ullige Erlebnis mit mir meinen Freunden Michel und Genes/Gebiet von Deutschland. • 16.10: Bressan: Konzert. • 16.30: Kubankent „Rosenblatt“. • 16.45: Vorträge. • 17: „Gedichte: A la Ganoite. • 17.15: „Lied. • 17.30: „Lied. • 17.45: „Lied. • 18.10: „Lied. • 18.30: „Lied. • 18.45: „Lied. • 19: „Lied. • 19.15: „Lied. • 19.30: „Lied. • 19.45: „Lied. • 20.10: „Lied. • 20.30: „Lied. • 21: „Lied. • 21.30: „Lied. • 21.45: „Lied. • 22: „Lied. • 22.30: „Lied. • 22.45: „Lied. • 23: „Lied. • 23.15: „Lied. • 23.30: „Lied. • 23.45: „Lied. • 24: „Lied. • 24.15: „Lied. • 24.30: „Lied. • 24.45: „Lied. • 25: „Lied. • 25.15: „Lied. • 25.30: „Lied. • 25.45: „Lied. • 26: „Lied. • 26.15: „Lied. • 26.30: „Lied. • 26.45: „Lied. • 27: „Lied. • 27.15: „Lied. • 27.30: „Lied. • 27.45: „Lied. • 28: „Lied. • 28.15: „Lied. • 28.30: „Lied. • 28.45: „Lied. • 29: „Lied. • 29.15: „Lied. • 29.30: „Lied. • 29.45: „Lied. • 30: „Lied. • 30.15: „Lied. • 30.30: „Lied. • 30.45: „Lied. • 31: „Lied. • 31.15: „Lied. • 31.30: „Lied. • 31.45: „Lied. • 32: „Lied. • 32.15: „Lied. • 32.30: „Lied. • 32.45: „Lied. • 33: „Lied. • 33.15: „Lied. • 33.30: „Lied. • 33.45: „Lied. • 34: „Lied. • 34.15: „Lied. • 34.30: „Lied. • 34.45: „Lied. • 35: „Lied. • 35.15: „Lied. • 35.30: „Lied. • 35.45: „Lied. • 36: „Lied. • 36.15: „Lied. • 36.30: „Lied. • 36.45: „Lied. • 37: „Lied. • 37.15: „Lied. • 37.30: „Lied. • 37.45: „Lied. • 38: „Lied. • 38.15: „Lied. • 38.30: „Lied. • 38.45: „Lied. • 39: „Lied. • 39.15: „Lied. • 39.30: „Lied. • 39.45: „Lied. • 40: „Lied. • 40.15: „Lied. • 40.30: „Lied. • 40.45: „Lied. • 41: „Lied. • 41.15: „Lied. • 41.30: „Lied. • 41.45: „Lied. • 42: „Lied. • 42.15: „Lied. • 42.30: „Lied. • 42.45: „Lied. • 43: „Lied. • 43.15: „Lied. • 43.30: „Lied. • 43.45: „Lied. • 44: „Lied. • 44.15: „Lied. • 44.30: „Lied. • 44.45: „Lied. • 45: „Lied. • 45.15: „Lied. • 45.30: „Lied. • 45.45: „Lied. • 46: „Lied. • 46.15: „Lied. • 46.30: „Lied. • 46.45: „Lied. • 47: „Lied. • 47.15: „Lied. • 47.30: „Lied. • 47.45: „Lied. • 48: „Lied. • 48.15: „Lied. • 48.30: „Lied. • 48.45: „Lied. • 49: „Lied. • 49.15: „Lied. • 49.30: „Lied. • 49.45: „Lied. • 50: „Lied. • 50.15: „Lied. • 50.30: „Lied. • 50.45: „Lied. • 51: „Lied. • 51.15: „Lied. • 51.30: „Lied. • 51.45: „Lied. • 52: „Lied. • 52.15: „Lied. • 52.30: „Lied. • 52.45: „Lied. • 53: „Lied. • 53.15: „Lied. • 53.30: „Lied. • 53.45: „Lied. • 54: „Lied. • 54.15: „Lied. • 54.30: „Lied. • 54.45: „Lied. • 55: „Lied. • 55.15: „Lied. • 55.30: „Lied. • 55.45: „Lied. • 56: „Lied. • 56.15: „Lied. • 56.30: „Lied. • 56.45: „Lied. • 57: „Lied. • 57.15: „Lied. • 57.30: „Lied. • 57.45: „Lied. • 58: „Lied. • 58.15: „Lied. • 58.30: „Lied. • 58.45: „Lied. • 59: „Lied. • 59.15: „Lied. • 59.30: „Lied. • 59.45: „Lied. • 60: „Lied. • 60.15: „Lied. • 60.30: „Lied. • 60.45: „Lied. • 61: „Lied. • 61.15: „Lied. • 61.30: „Lied. • 61.45: „Lied. • 62: „Lied. • 62.15: „Lied. • 62.30: „Lied. • 62.45: „Lied. • 63: „Lied. • 63.15: „Lied. • 63.30: „Lied. • 63.45: „Lied. • 64: „Lied. • 64.15: „Lied. • 64.30: „Lied. • 64.45: „Lied. • 65: „Lied. • 65.15: „Lied. • 65.30: „Lied. • 65.45: „Lied. • 66: „Lied. • 66.15: „Lied. • 66.30: „Lied. • 66.45: „Lied. • 67: „Lied. • 67.15: „Lied. • 67.30: „Lied. • 67.45: „Lied. • 68: „Lied. • 68.15: „Lied. • 68.30: „Lied. • 68.45: „Lied. • 69: „Lied. • 69.15: „Lied. • 69.30: „Lied. • 69.45: „Lied. • 70: „Lied. • 70.15: „Lied. • 70.30: „Lied. • 70.45: „Lied. • 71: „Lied. • 71.15: „Lied. • 71.30: „Lied. • 71.45: „Lied. • 72: „Lied. • 72.15: „Lied. • 72.30: „Lied. • 72.45: „Lied. • 73: „Lied. • 73.15: „Lied. • 73.30: „Lied. • 73.45: „Lied. • 74: „Lied. • 74.15: „Lied. • 74.30: „Lied. • 74.45: „Lied. • 75: „Lied. • 75.15: „Lied. • 75.30: „Lied. • 75.45: „Lied. • 76: „Lied. • 76.15: „Lied. • 76.30: „Lied. • 76.45: „Lied. • 77: „Lied. • 77.15: „Lied. • 77.30: „Lied. • 77.45: „Lied. • 78: „Lied. • 78.15: „Lied. • 78.30: „Lied. • 78.45: „Lied. • 79: „Lied. • 79.15: „Lied. • 79.30: „Lied. • 79.45: „Lied. • 80: „Lied. • 80.15: „Lied. • 80.30: „Lied. • 80.45: „Lied. • 81: „Lied. • 81.15: „Lied. • 81.30: „Lied. • 81.45: „Lied. • 82: „Lied. • 82.15: „Lied. • 82.30: „Lied. • 82.45: „Lied. • 83: „Lied. • 83.15: „Lied. • 83.30: „Lied. • 83.45: „Lied. • 84: „Lied. • 84.15: „Lied. • 84.30: „Lied. • 84.45: „Lied. • 85: „Lied. • 85.15: „Lied. • 85.30: „Lied. • 85.45: „Lied. • 86: „Lied. • 86.15: „Lied. • 86.30: „Lied. • 86.45: „Lied. • 87: „Lied. • 87.15: „Lied. • 87.30: „Lied. • 87.45: „Lied. • 88: „Lied. • 88.15: „Lied. • 88.30: „Lied. • 88.45: „Lied. • 89: „Lied. • 89.15: „Lied. • 89.30: „Lied. • 89.45: „Lied. • 90: „Lied. • 90.15: „Lied. • 90.30: „Lied. • 90.45: „Lied. • 91: „Lied. • 91.15: „Lied. • 91.30: „Lied. • 91.45: „Lied. • 92: „Lied. • 92.15: „Lied. • 92.30: „Lied. • 92.45: „Lied. • 93: „Lied. • 93.15: „Lied. • 93.30: „Lied. • 93.45: „Lied. • 94: „Lied. • 94.15: „Lied. • 94.30: „Lied. • 94.45: „Lied. • 95: „Lied. • 95.15: „Lied. • 95.30: „Lied. • 95.45: „Lied. • 96: „Lied. • 96.15: „Lied. • 96.30: „Lied. • 96.45: „Lied. • 97: „Lied. • 97.15: „Lied. • 97.30: „Lied. • 97.45: „Lied. • 98: „Lied. • 98.15: „Lied. • 98.30: „Lied. • 98.45: „Lied. • 99: „Lied. • 99.15: „Lied. • 99.30: „Lied. • 99.45: „Lied. • 100: „Lied. • 100.15: „Lied. • 100.30: „Lied. • 100.45: „Lied. • 101: „Lied. • 101.15: „Lied. • 101.30: „Lied. • 101.45: „Lied. • 102: „Lied. • 102.15: „Lied. • 102.30: „Lied. • 102.45: „Lied. • 103: „Lied. • 103.15: „Lied. • 103.30: „Lied. • 103.45: „Lied. • 104: „Lied. • 104.15: „Lied. • 104.30: „Lied. • 104.45: „Lied. • 105: „Lied. • 105.15: „Lied. • 105.30: „Lied. • 105.45: „Lied. • 106: „Lied. • 106.15: „Lied. • 106.30: „Lied. • 106.45: „Lied. • 107: „Lied. • 107.15: „Lied. • 107.30: „Lied. • 107.45: „Lied. • 108: „Lied. • 108.15: „Lied. • 108.30: „Lied. • 108.45: „Lied. • 109: „Lied. • 109.15: „Lied. • 109.30: „Lied. • 109.45: „Lied. • 110: „Lied. • 110.15: „Lied. • 110.30: „Lied. • 110.45: „Lied. • 111: „Lied. • 111.15: „Lied. • 111.30: „Lied. • 111.45: „Lied. • 112: „Lied. • 112.15: „Lied. • 112.30: „Lied. • 112.45: „Lied. • 113: „Lied. • 113.15: „Lied. • 113.30: „Lied. • 113.45: „Lied. • 114: „Lied. • 114.15: „Lied. • 114.30: „Lied. • 114.45: „Lied. • 115: „Lied. • 115.15: „Lied. • 115.30: „Lied. • 115.45: „Lied. • 116: „Lied. • 116.15: „Lied. • 116.30: „Lied. • 116.45: „Lied. • 117: „Lied. • 117.15: „Lied. • 117.30: „Lied. • 117.45: „Lied. • 118: „Lied. • 118.15: „Lied. • 118.30: „Lied. • 118.45: „Lied. • 119: „Lied. • 119.15: „Lied. • 119.30: „Lied. • 119.45: „Lied. • 120: „Lied. • 120.15: „Lied. • 120.30: „Lied. • 120.45: „Lied. • 121: „Lied. • 121.15: „Lied. • 121.30: „Lied. • 121.45: „Lied. • 122: „Lied. • 122.15: „Lied. • 122.30: „Lied. • 122.45: „Lied. • 123: „Lied. • 123.15: „Lied. • 123.30: „Lied. • 123.45: „Lied. • 124: „Lied. • 124.15: „Lied. • 124.30: „Lied. • 124.45: „Lied. • 125: „Lied. • 125.15: „Lied. • 125.30: „Lied. • 125.45: „Lied. • 126: „Lied. • 126.15: „Lied. • 126.30: „Lied. • 126.45: „Lied. • 127: „Lied. • 127.15: „Lied. • 127.30: „Lied. • 127.45: „Lied. • 128: „Lied. • 128.15: „Lied. • 128.30: „Lied. • 128.45: „Lied. • 129: „Lied. • 129.15: „Lied. • 129.30: „Lied. • 129.45: „Lied. • 130: „Lied. • 130.15: „Lied. • 130.30: „Lied. • 130.45: „Lied. • 131: „Lied. • 131.15: „Lied. • 131.30: „Lied. • 131.45: „Lied. • 132: „Lied. • 132.15: „Lied. • 132.30: „Lied. • 132.45: „Lied. • 133: „Lied. • 133.15: „Lied. • 133.30: „Lied. • 133.45: „Lied. • 134: „Lied. • 134.15: „Lied. • 134.30: „Lied. • 134.45: „Lied. • 135: „Lied. • 135.15: „Lied. • 135.30: „Lied. • 135.45: „Lied. • 136: „Lied. • 136.15: „Lied. • 136.30: „Lied. • 136.45: „Lied. • 137: „Lied. • 137.15: „Lied. • 137.30: „Lied. • 137.45: „Lied. • 138: „Lied. • 138.15: „Lied. • 138.30: „Lied. • 138.45: „Lied. • 139: „Lied. • 139.15: „Lied. • 139.30: „Lied. • 139.45: „Lied. • 140: „Lied. • 140.15: „Lied. • 140.30: „Lied. • 140.45: „Lied. • 141: „Lied. • 141.15: „Lied. • 141.30: „Lied. • 141.45: „Lied. • 142: „Lied. • 142.15: „Lied. • 142.30: „Lied. • 142.45: „Lied. • 143: „Lied. • 143.15: „Lied. • 143.30: „Lied. • 143.45: „Lied. • 144: „Lied. • 144.15: „Lied. • 144.30: „Lied. • 144.45: „Lied. • 145: „Lied. • 145.15: „Lied. • 145.30: „Lied. • 145.45: „Lied. • 146: „Lied. • 146.15: „Lied. • 146.30: „Lied. • 146.45: „Lied. • 147: „Lied. • 147.15: „Lied. • 147.30: „Lied. • 147.45: „Lied. • 148: „Lied. • 148.15: „Lied. • 148.30: „Lied. • 148.45: „Lied. • 149: „Lied. • 149.15: „Lied. • 149.30: „Lied. • 149.45: „Lied. • 150: „Lied. • 150.15: „Lied. • 150.30: „Lied. • 150.45: „Lied. • 151: „Lied. • 151.15: „Lied. • 151.30: „Lied. • 151.45: „Lied. • 152: „Lied. • 152.15: „Lied. • 152.30: „Lied. • 152.45: „Lied. • 153: „Lied. • 153.15: „Lied. • 153.30: „Lied. • 153.45: „Lied. • 154: „Lied. • 154.15: „Lied. • 154.30: „Lied. • 154.45: „Lied. • 155: „Lied. • 155.15: „Lied. • 155.30: „Lied. • 155.45: „Lied. • 156: „Lied. • 156.15: „Lied. • 156.30: „Lied. • 156.45: „Lied. • 157: „Lied. • 157.15: „Lied. • 157.30: „Lied. • 157.45: „Lied. • 158: „Lied. • 158.15: „Lied. • 158.30: „Lied. • 158.45: „Lied. • 159: „Lied. • 159.15: „Lied. • 159.30: „Lied. • 159.45: „Lied. • 160: „Lied. • 160.15: „Lied. • 160.30: „Lied. • 160.45: „Lied. • 161: „Lied. • 161.15: „Lied. • 161.30: „Lied. • 161.45: „Lied. • 162: „Lied. • 162.15: „Lied. • 162.30: „Lied. • 162.45: „Lied. • 163: „Lied. • 163.15: „Lied. • 163.30: „Lied. • 163.45: „Lied. • 164: „Lied. • 164.15: „Lied. • 164.30: „Lied. • 164.45: „Lied. • 165: „Lied. • 165.15: „Lied. • 165.30: „Lied. • 165.45: „Lied. • 166: „Lied. • 166.15: „Lied. • 166.30: „Lied. • 166.45: „Lied. • 167: „Lied. • 167.15: „Lied. • 167.30: „Lied. • 167.45: „Lied. • 168: „Lied. • 168.15: „Lied. • 168.30: „Lied. • 168.45: „Lied. • 169: „Lied. • 169.15: „Lied. • 169.30: „Lied. • 169.45: „Lied. • 170: „Lied. • 170.15: „Lied. • 170.30: „Lied. • 170.45: „Lied. • 171: „Lied. • 171.15: „Lied. • 171.30: „Lied. • 171.45: „Lied. • 172: „Lied. • 172.15: „Lied. • 172.30: „Lied. • 172.45: „Lied. • 173: „Lied. • 173.15: „Lied. • 173.30: „Lied. • 173.45: „Lied. • 174: „Lied. • 174.15: „Lied. • 174.30: „Lied. • 174.45: „Lied. • 175: „Lied. • 175.15: „Lied. • 175.30: „Lied. • 175.45: „Lied. • 176: „Lied. • 176.15: „Lied. • 176.30: „Lied. • 176.45: „Lied. • 177: „Lied. • 177.15: „Lied. • 177.30: „Lied. • 177.45: „Lied. • 178: „Lied. • 178.15: „Lied. • 178.30: „Lied. • 178.45: „Lied. • 179: „Lied. • 179.15: „Lied. • 179.30: „Lied. • 179.45: „Lied. • 180: „Lied. • 180.15: „Lied. • 180.30: „Lied. • 180.45: „Lied. • 181: „Lied. • 181.15: „Lied. • 181.30: „Lied. • 181.45: „Lied. • 182: „Lied. • 182.15: „Lied. • 182.30: „Lied. • 182.45: „Lied. • 183: „Lied. • 183.15: „Lied. • 183.30: „Lied. • 183.45: „Lied. • 184: „Lied. • 184.15: „Lied. • 184.30: „Lied. • 184.45: „Lied. • 185: „Lied. • 185.15: „Lied. • 185.30: „L

Aus aller Welt

Ein Berliner Buchdrucker überfallen. Ein schwerer Überfall wurde in der Nacht zum Freitag in der Weissenburger Straße in Berlin verübt. Zwei gläubiger drangen vom Kellergehoß aus in die Buchdruckerei von Harrod ein. Sie überfielen den 62 Jahre alten Inhaber der Druckerei, der im Kontor schlief, festelten ihn, hielten ihn mit einer Pistole in Schach und schlossen den Geldschrank auf, wobei sie 1500 Mark Bargeld erbeuteten.

Kein Münchner Faschingszug. Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage ist es nicht gelungen, dieses Jahr den üblichen und bekannten Münchner Faschingszug sicherzustellen, da innerhalb der beteiligten Kreise der notwendige Zuspruch nicht aufgebracht werden konnte.

Benzin aus Koks. In den Stickstoff-Anlagen der Ruhrchemie A.-G. in Holsen werden zurzeit außerordentlich bedeutungsvolle Versuche zur synthetischen Herstellung von Kraftstoffen aus Koksabgasen unternommen. Den Versuchen liegt die sogenannte Fischerische Benzol-Synthese zugrunde, die künftig unserer Wirtschaft vielleicht viele Millionen Import ersparen wird.

Räubertat. Gestern mittag hat sich unweit der Kirche in Schlebusch bei Köln ein tolles Räubertat abgepielt. Ein 27-jähriges Mädchen und ein 16-jähriger Bursche, die in Köln-Mülheim bei einer Bank 11.000 Mark Vohngelder abgeholt hatten, wurden von einem Motorradfahrer auf belebter Straße unter Bedrohung mit einem Revolver zur Herausgabe des Geldes gezwungen, das sich in einer Aktentasche befand. Die beiden völlig eingeschüchterten Boten händigten dem Burschen die Mappe auch aus, der sich sodann auf sein Motorrad schwang und mit einem auf dem Sozius sitzenden Helfershelfer mit Vollgas das Weite suchte.

Zwei Kinder durch Rauchvergiftung getötet. In der Wohnung der Eheleute Maier in Rendsburg entsand in deren Abwesenheit ein Feuer, das Kleidungsstücke in der Nähe eines schadhaften Eisenrohrs Feuer fingen. Es entwickelte sich harter Qualm. Die in der Wohnung allein zurückgelassenen drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren erlitten schwere Rauchvergiftungen, an deren Folgen zwei von ihnen gestorben sind, während das dritte so schwer darniederliegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Zusammenstoß zwischen Studenten und Polizei in Löwen. Gestern kam es in Löwen bei einer Kundgebung gegen die Ernennung eines wallonischen Professors wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Studenten und der Polizei, in deren Verlauf es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab. Es wurden eine Reihe Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Sohn eines Ministers.

Von der spiritistischen Sitzung in den Tod. In der Nacht ist bei der Station Rakoschegg (Ungarn) ein Ehepaar im Alter von etwa sechzig Jahren von einem Schnellzug überfahren worden. Die Leichen wurden völlig zerstört. Wie die Ermittlungen ergaben, war das Ehepaar vorher bei einer spiritistischen Sitzung gewesen. Man glaubt, daß der Unglücksfall unter der Einwirkung der Eintrübe der Seance erfolgt ist. Alle Teilnehmer an dieser Sitzung werden einem eingehenden Verhör unterzogen.

Die Zahl der russischen Emigranten wird vom Ransen-Komitee des Völkerbundes Anfang 1929 auf 900.000 geschätzt. Davon sollen zirka 250.000 in Frankreich, je 50.000 in Jugoslawien und Bulgarien, je 25.000 in der Tschechoslowakei und Rumänien, je 10.000 in Deutschland und Polen, zirka 90.000 in China, 50.000 in Japan leben.

Wieder Arbeitslosenkundgebungen in Madrid. Am Freitag wiederholten die Arbeitslosen ihre Kundgebungen in Madrid, wobei es zu Schlägereien mit Studentengruppen kam. Um die Menschenmenge auseinanderzutreiben, mußte verlorene Polizei herbeigeholt werden, die mit flacher Klinge und Schreckschiffen vorging. Hierbei wurden zwei Polizeioffiziere durch Steinwürfe verwundet. Die Fleischknappheit dauert in Madrid weiter an.

Ein Amerikaner Leiter des chinesischen Militärflugwesens. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat die Rankinger Regierung den früheren amerikanischen Fliegeroffizier Kapitän Schumaker zum Vertreter des chinesischen Militärflugwesens ernannt.



Der neue Nuntius für Deutschland

Der bisherige päpstliche Nuntius in Budapest, Monsignore Celare Orsenigo, ist vom Papst als Nachfolger Facellis zum Nuntius für Deutschland ernannt worden. Unser Bild zeigt Monsignore Celare Orsenigo.

Die größte Höhle der Welt, die Carlsbad-Höhle in Neu-Mexiko, wird gegenwärtig durch den amerikanischen Forscher Nicolson untersucht. Der Forscher hat sich dafür auf einen ununterbrochenen dreiwöchigen Aufenthalt im Inneren der Höhle vorbereitet.

Nachemord in Newyork. Ein in gewissen Newyorker Kreisen sehr bekannter Spieler und Lebemann ist von vier Unbekannten überfallen und samt seiner Begleiterin in brutaler Weise durch unzählige Revolvergeschosse getötet worden. Die vier Unbekannten, die im Automobil

gekommen waren, konnten sich nach der Tat unbemerkt entziehen. Der Fall erregt insofern besonderes Aufsehen, als man annimmt, daß es sich um eine „Hinterlist“ handelt, die eine Folge der vielen Fehden in der Newyorker Unterwelt ist.

Mißglücktes Bombenattentat. Auf dem Bahnhöfen der Newyork-Zentralbahn wurde im Stadtteil Bronx eine Höllenmaschine gefunden, die aus zwei undvierzig Dynamitpatronen in einer Metallröhre bestand. Der Kontaktschuh der elektrischen Lokomotive hatte die Holz-

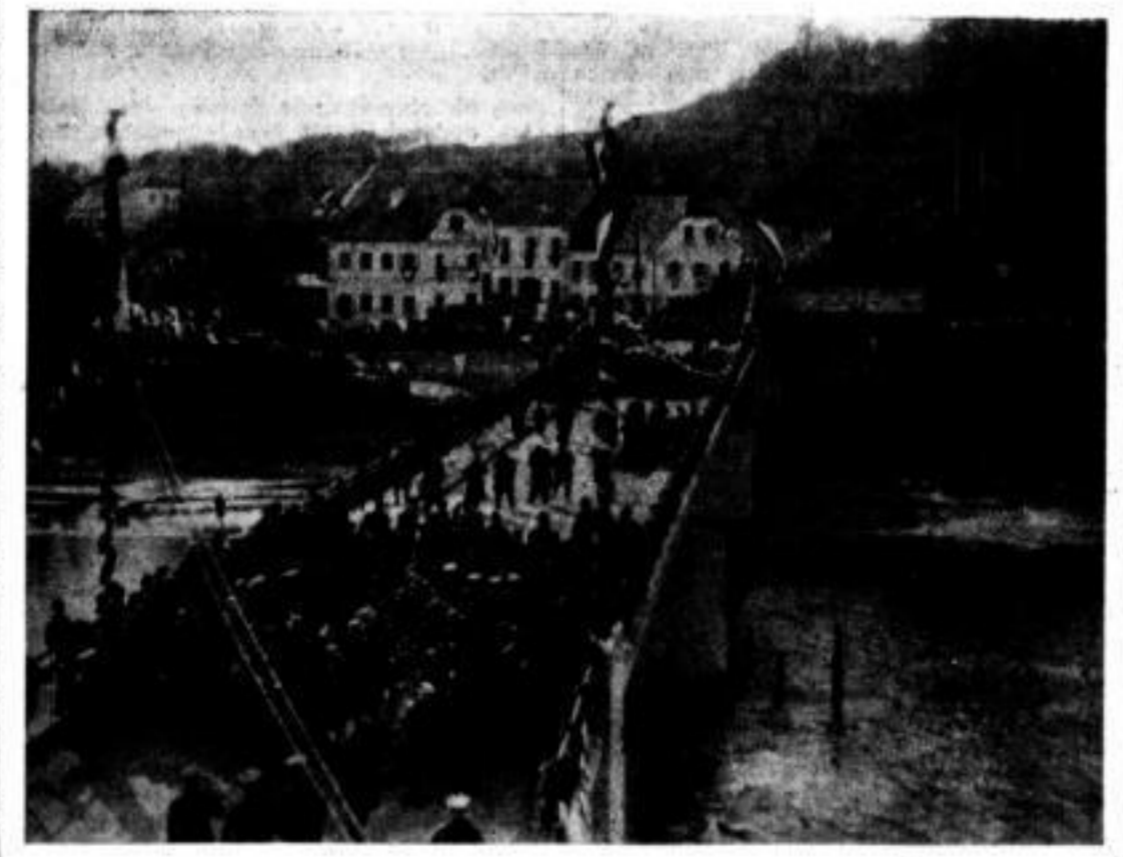
liste, in der die Röhre versteckt war, erlöst und fünf Blockstellen weit mitgeschleift, ohne daß der Zündungsmechanismus ausgelöst wurde. Hätte der Kontaktschuh nicht die mit der Stromschiene sorgsam hergestellte Verbindung zerrissen, so wäre eine furchtbare Explosion und unabsehbare Unglück die Folge gewesen.

Milderung der Kontrolle der Kraftfahrzeuge

Dem Ministerium des Innern sind aus den Kreisen der Kraftfahrer wiederholt Klagen über zu häufige Kontrollen der Kraftfahrzeuge unterbreitet worden. Um diesen Klagen in Zukunft vorzubeugen, hat das Ministerium am 3. Februar eine Verordnung über Kontrollen der Kraftfahrzeuge erlassen. Danach dürfen solche Kontrollen von den zuständigen Polizeibehörden (Amtshauptmannschaften, Gemeinderäten) regelmäßig nur noch mit vorheriger Genehmigung der Kreishauptmannschaft vorgenommen werden. Die Kreishauptmannschaften sind angewiesen worden, auf mögliche Einwirkung hinzuwirken. Die allgemeinen Kontrollen, das sind die Kontrollen der Vollständigkeit und Vorschriftenmäßigkeit der mitzuführenden Papiere, sowie die Nachprüfung der technischen Einrichtungen des Kraftfahrzeuges, sind zu beschleunigen. Die Durchsicht der Papiere hat sich auf das unbedingt Notwendige zu beschränken. Die Aufnahme von Niederschriften über Personalien usw. hat regelmäßig zu unterbleiben. Geschwindigkeitsmessungen dürfen nur noch auf Verordnungen vorgenommen werden, auf denen besonders vorichtiges Fahren geboten ist und durch verkehrswidrigen schnelles Fahren Verstöße festgestellt werden können. Die Aufnahme von Niederschriften über Personalien usw. hat regelmäßig zu unterbleiben. Geschwindigkeitsmessungen dürfen nur noch auf Verordnungen vorgenommen werden, auf denen besonders vorichtiges Fahren geboten ist und durch verkehrswidrigen schnelles Fahren Verstöße festgestellt werden können. Die Aufnahme von Niederschriften über Personalien usw. hat regelmäßig zu unterbleiben. Geschwindigkeitsmessungen dürfen nur noch auf Verordnungen vorgenommen werden, auf denen besonders vorichtiges Fahren geboten ist und durch verkehrswidrigen schnelles Fahren Verstöße festgestellt werden können.

Aus dem Gerichtssaale

Bernannte Warenbetrüger. Am 3. Dezember v. J. berichtete das Kriminalamt über das Auftreten zweier Schwindler in Dresden, die Geschäftsinhaber um größere Posten Zigaretten betrogen hatten. Es waren dies der am 27. Januar 1900 zu Dresden geborene frühere Maschinensteuermann, jetzige Vertreter Otto Johannes Langsch, und der aus Bielefeld gebürtige, 28 Jahre alte Kaufmann Richard Ostor Reinhold Kungas, beide schon öfter vorbestraft und seit 9. Dezember in Untersuchungshaft befindlich. Das Amtsgericht Dresden verhandelte jetzt gegen die Betrüger, die wie folgt vorgingen: Langsch hatte sich am 29. November einen Kraftwagen gemietet, war damit bei einem Tabakwarenhandeler in der Südvorstadt vorgefahren und bestellte dort 15.000 Zigaretten, die er auch am Tage darauf abholte und dazu wiederum jenes Auto benutzte, das angeblich einem Vordreisenden gehörte. Als letzteren hatte Langsch den Kungas bezeichnet. Beide und der Tabakwarenhandeler fuhren mit den Zigaretten nach einer Gastwirtschaft in der Leipziger Straße. Tafelst sollte ein kleiner Teil abgeholt werden. Langsch und der Handeler betraten die Gaststube, während Kungas im Auto verblieben war. Die betreffende Gastwirtschaft besitzt einen zweiten Ausgang, durch den Langsch alsbald wieder verschwunden, und dann im Auto mit dem Genossen nebst dem weitaus größten Teil der Beute schlendert davon und zunächst nach Radeberg gefahren war. Tafelst wurden ein Teil und der Rest im Anschluss daran in Reichen verkauft. Der Geschäftsinhaber und in der Reichenen Gastwirtschaft mit einem kleinen Posten Zigaretten abgegebene Geschäftsinhaber mußte damals recht betrübt die Heimfahrt mit der Straßenbahn antreten. Eine Woche vor diesem Streich hatte Kungas einen anderen Tabakwarenhandeler auf ähnliche Weise geprellt. Dieser Angeklagte war mit dem Opfer in einem Auto nach einer Leipziger Weinstube gefahren, ließ dort den Mann und einen kleinen Teil der Waren sitzen, um alsbald bis nach Dresden-Völkau die Fahrt fortzusetzen, wo ihn bereits Langsch erwartete. Ein weiterer gleicher Betrag, ebenfalls von Kungas ausgeführt, kam deshalb nicht zur Vollendung, weil der Angeklagte auf der Fahrt im Auto nach dem Stadtteil Dresden-Raditz mit dem in diesem Falle als Opfer erscheinenden Händler Mitteld gehabt hätte. Er setzte selbigen mit der ganzen Ware in einer Gastwirtschaft unterwegs ab. Die auf so niederträchtige Weise erlangten Zigaretten wurden verkauft und der daraus erzielte Erlös verbraucht. Das Gericht verurteilte die räuberischen Betrüger, die untereinander auch als Helfer zu gelten hatten, zu je einem Jahr Gefängnis. Bei Langsch war eine ihm kürzlich wegen Unterschlagung eines Koffers auferlegte viermonatige Gefängnisstrafe mit inbegriffen.



Eine neue Verbindung zwischen Oesterreich und Jugoslawien

Dieser Tage wurde in Badkersburg eine neue Brücke eingeweiht, die österreichisches und jugoslawisches Gebiet verbindet. Der feierliche Akt erhielt durch die Anwesenheit des Bundeskanzlers Dr. Schöber politische Bedeutung. Unser Bild zeigt die Einweihungsfeier. Die Delegationen der beiden Länder beiraten zu gleicher Zeit die Brücke und schritten gegen die Mitte zu, wo die Begrüßung erfolgte.

Theater ■ Vergnügen ■ Gaststätten

Westend

Straßenbahn 1, 15, 16, 22 - Vorstadt Plauen - Chemnitz Straße 107
Mittwoch und Sonntag vornehmer Ball
 Killian - Tanz - Orchester
 Dresdens Kapelle von Ruf



Donaths Neue Welt

Jeden Sonntag, 4-6 Uhr
Familien-Kaffee-Konzert mit Tanz
 Leitung: Musikdirektor M. Roth
 Eintritt 10 Pfg. Tanz frei

Vornehmer Ball

Nach 6 Uhr:
 Zum Tanz „Ri-Ki-Jazz“
„Treffpunkt am Nordpol“
 die fabelhafte Faschingsdekoration

Fischhaus

Dresden-A., Große Brüdergasse 11
Stimmung - Humor - Musik
 Leitung: Kapellmeister Eddé
 (siehe auch Koffer anerkannt preiswert und gut)
 Eigene Fleischerei
 Der Fischhauswirt Arthur Müller

Das Lokal

der guten und preiswerten Köche, wo für Stimmung und Geselligkeit aufs Beste gesorgt wird, ist und bleibt das beliebte Bayr. Bier- u. Speise-Lokal der

Schloßkeller

Dresden, Schloßstraße 16,
 Spezial-Ausschank des Kulmbacher Reichelbräu hell u. dunkel
 2/30 Glas 45 Pfg.

Beckers Bunte Bühne

Ruf 28227 Dresden, Wettinerstraße 12 Ruf 28827



Täglich 5^h Uhr

Sonntags auch 4 Uhr

Kommen Sie zu Paul Beckers

Das vorzüglich wechselläufige Februar-Programm
 u. a.: **Salvator Klockersdorf**, Burleske in 1 Akt
Der Simulant, Fosse in 2 Bildern und das entzückende Beiprogramm

Täglich nach der Vorstellung **TANZ**

Sonntag-Nachmittagspreise bei vollem Abendprogramm

Tischplatz nur 1 M., Parkettplatz nur 2 M.

Kinder halbe Preise

Vorverkaufskarten werktags gültig

Vorverkauf auch im Reka



Felsenkeller-Gaststätten

Das Paradies im Plauenschen Grunde
Neute Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

Vornehmer Ball

Meister Ernst Killians vortreffliche Kapelle

Versäumen Sie nicht Lose der

Roten-Kreuz-Geldlotterie

zu kaufen. Ziehung 25. und 26. Februar. Lose zu 1 RM.
 in allen Losgeschäften und beim Hauptvertrieb: Invalidendank
 Dresden, Johannstraße 8

M-S Lichtspiele Dresden Moritzstr. 10 M-S

Das 100prozentige Wild-West-Programm:

Die Posträuber v. Arkansas

Ein Texas-Abenteuer Bub Curwoods und:

Achtung, Falschmünzer!

6 Kapitel aus dem Tagebuch eines Polizeispitzels im Wilden Westen

Ab Dienstag

Eine Sensation für Dresden!

Der zurzeit größte deutsche Film:

Mutter Krausens Fahrt ins Glück

10 spannende Akte nach Heinrich Zille

CAPITOL

Dresden-A., Prager Str. 31 * Telephon 19001

Täglich

Der größte und schönste deutsche Film dieses Jahres

Der Günstling von Schönbrunn

mit

Lil Dagover und Ivan Petrovich

Die erklärten Lieblinge aller Theaterbesucher

Lil Dagover, die schönste und vornehmste — und liebenswerteste Frau, in einem verwegenen Spiel, deren Partner der junge, leidenschaftliche Ivan Petrovich ist — ein Film von hinreißender Anmut und geheimer Glut

Das bekannte Capitol-Orchester unter Leitung von Kapellmeister P. Mescher-Parker

Beginn 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Die Stimmung des Abends

Casanova

Kabarett + Bar + Diele

Vornehmes intimes Weinrestaurant

Erstklassige Künstler-Kapelle

Dresden-A., Seestraße 13

Ob vom Warmen, Ob vom Kalten, Köstlich spielt man in dem Falken

Dresden-A., Plauenscher Platz

Ecke Ammonstr. — 5 Min. v. Hauptbahnhof

Restaurant mit Garten

Wasserfall Faschingstreiben

Internationales Faschnachts-Potpourri

Lache Gigolo

Theater-Wochenplan

vom 16. bis 24. Februar.

Sächsisches Staatstheater.

Opernhaus.

Sonntag (7): Die Fledermaus. Außer Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1801-1900 u. 2101-2200.
 Montag (8): Der arme Heinrich. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2018-2125.
 Dienstag (9): Tosca. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2125-2208.
 Mittwoch (10): Orpheus in der Unterwelt. Außer Anrecht. Zum 1. Male. In neuer Einrichtung und Inszenierung.
 Donnerstag (11): Schwanda, der Dubelsackpfeifer. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2209-2279.
 Freitag (12): Sittianische Bauernreife; Der Palazzo. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2301-2300 und 3001-3200.
 Sonnabend (13): Madame Butterfly. Außer Anrecht. Cho-cho-san; Jovita Fuentes a. G. 8³⁰. Gr. 1: 2280-2860.
 Sonntag (14): Orpheus in der Unterwelt. Außer Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 3201-3300.
 Montag (15): Lobengrin. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2370-2390.

Schauspielhaus.

Sonntag (16): Jakob liegt ins Zauberland. — (17): Katharina Anie. Außer Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 674-6810 und 1365-1439.
 Montag (18): Julius Cäsar. Neu einstudiert. Außer Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 2401-2500 u. 2551-2800.
 Dienstag (19): Seltsames Zwischenpiel. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1201-1400 und 10101-10150. Gr. 2: 551-700.
 Mittwoch (20): Katharina Anie. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1701-1800 und 4001-4190.

Donnerstag (16): Julius Cäsar. Für die Montag-Anrechtinhaber der Reihe A. u. 17. 2. 8³⁰. Gr. 1: 0001-0200.
 Freitag (17): Der Raub der Sabinerinnen. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1440-1492.
 Sonnabend (18): Katharina Anie. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1493-1555.
 Sonntag (19): Jakob liegt ins Zauberland. Außer Anrecht. (18): Der Raub der Sabinerinnen. 8³⁰. Gr. 1: 9001-9200 und 10151-10250. Gr. 2: 751-800.
 Montag (20): Julius Cäsar. Anrecht. 8³⁰. Gr. 1: 1556-1601.

Albert-Theater

Sonntag (16): Der Erbfürst. (17): Der Herr Senator. 8³⁰. Gr. 1: 5001-5800.
 Montag (18): Der Erbfürst. 8³⁰. Gr. 1: 4801-5000 und 2201-2300.
 Dienstag (19): Der Herr Senator. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 8³⁰. Gr. 1: 9201 bis 9400. Gr. 3: 201-300.
 Mittwoch (20): Der Erbfürst. 8³⁰. Gr. 1: 5501-5600, 8901-9000 und 9401-9500.
 Donnerstag (21): Der Königsleutnant. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 8³⁰. Gr. 1: 6501-6700. Gr. 3: 1-100.
 Freitag (22): Der Königsleutnant. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 8³⁰. Gr. 1: 8001 bis 8200. Gr. 3: 101-200.
 Sonnabend (23): Der Erbfürst. 8³⁰. Gr. 1: 1401-1600 und 10501-10600.
 Sonntag (24): Der Erbfürst. (18): Der Herr Senator. Gastspiel Prof. Adolf Müller. 8³⁰. Gr. 1: 5301-5500 und 10001-10100. Gr. 2: 1-50.
 Montag (25): Der Herr Senator. 8³⁰. Gr. 1: 3501-3700 und 9801-10000. Gr. 2: 51 bis 100.

Die Komödie

Sonntag (12): Konzert des Dresdner Kammerorchesters. (13): Die Ursache. Geschlossene Vorstellung für die Dresdner Volkshausbühne. 8³⁰. Gr. 1: 151-450. (14): Der Kaiser von Amerika. 8³⁰. Gr. 1: 451-500. 8³⁰. Gr. 1: 5801-5900.
 Montag (15): Der Kaiser von Amerika. 8³⁰. Gr. 1: 521-610. 8³⁰. Gr. 1: 5901-6000.
 Dienstag (16): Der Kaiser von Amerika. 8³⁰. Gr. 1: 611-700. 8³⁰. Gr. 1: 7101-7200.
 Mittwoch (17): Der Kaiser von Amerika. 8³⁰. Gr. 1: 701-790. 8³⁰. Gr. 1: 7201-7300.
 Donnerstag (18): Der Kaiser von Amerika. 8³⁰. Gr. 1: 791-870. 8³⁰. Gr. 1: 7301-7400.
 Freitag (19): Rasende Reporter. Erstaufführung. 8³⁰. Gr. 1: 871-930. 8³⁰. Gr. 1: 1651 bis 1700.
 Sonnabend (20): Rasende Reporter. 8³⁰. Gr. 1: 931-1000. 8³⁰. Gr. 1: 3001-4000.
 Sonntag (21): Wie der Wald in die Stadt kam. (22): Rasende Reporter. 8³⁰. Gr. 1: 1001 bis 1080. 8³⁰. Gr. 1: 3801-3900.
 Montag (23): Rasende Reporter. 8³⁰. Gr. 1: 1081 bis 1170. 8³⁰. Gr. 1: 3501-3600.

Residenz-Theater

Sonntag (2): Die Wunderblume. (15 u. 8): Mit dir allein auf einer einsamen Insel. Gastspiel César Wagner. 8³⁰. Gr. 1: 2167-2176.
 Montag (3): Der Bettelstudent. 8³⁰. Gr. 1: 8701-8850. 8³⁰. Gr. 1: 2477-2517.
 Dienstag (4): Der Bettelstudent. 8³⁰. Gr. 1: 201-275. 8³⁰. Gr. 1: 2518-2558.
 Die Herzogin von Chicago: Gastspiel Eugen Rabot.
 Mittwoch (5): Die Herzogin von Chicago. Erstaufführung. 8³⁰. Gr. 1: 1-100. 8³⁰. Gr. 1: 2559-2569.
 Donnerstag (6): Die Herzogin von Chicago. 8³⁰. Gr. 1: 101-200 und 851-8800. 8³⁰. Gr. 1: 2600-2640.
 Freitag (7): Die Herzogin von Chicago. 8³⁰. Gr. 1: 4401-4500. 8³⁰. Gr. 1: 2641-2681.

Sonnabend (8): Die Herzogin von Chicago. 8³⁰. Gr. 1: 2682-2691.
 Sonntag (9): Die Wunderblume. (6): Mit dir allein auf einer einsamen Insel. Gastspiel César Wagner. (8): Die Herzogin von Chicago. 8³⁰. Gr. 1: 2692-2701.
 Montag (10): Die Herzogin von Chicago. 8³⁰. Gr. 1: 2702-2742.

Central-Theater

Gastspiel Johanna Schubert u. Kammerfänger Willig Zibus.
 Sonntag (2 u. 5): Die Reise ins Märchenland. (8): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4297 bis 4329.
 Montag (3): Das Land des Vahelns. Zum 25. Male. 8³⁰. Gr. 1: 2901-2400 und 10951 bis 11000. 8³⁰. Gr. 1: 4330-4392.
 Dienstag (4): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4393-4400. Gr. 3: 801-350. 8³⁰. Gr. 1: 4393-4395.
 Mittwoch (5): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 5001-5100. Gr. 3: 351-400. 8³⁰. Gr. 1: 4396-4428.
 Donnerstag (6): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4301-4300. Gr. 3: 401-450. 8³⁰. Gr. 1: 4429-4461.
 Freitag (7): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4701-4800. Gr. 3: 451-500. 8³⁰. Gr. 1: 4462-4494.
 Sonnabend (8): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4495-4527.
 Sonntag (9): Die Reise ins Märchenland. (5): Der Bettelstudent. (8): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4528-4600.
 Montag (10): Das Land des Vahelns. 8³⁰. Gr. 1: 4601-4700. Gr. 3: 551-600. 8³⁰. Gr. 1: 4561-4593.

Thalia-Theater

Täglich (8), außerdem Sonntags (4 u. 9): Die Kunne-Lise von Dessau

Feuerzauber in Gallspach

Jede Zeit hat die Wunderdoktoren, die sie verdient; und wenn früher auf den Jahrmärkten die Zahnräder, Knochenbrecher und Bruchschneider ihre Künste an dem Publikum ausübten, so stellt der moderne Heilbehandler die Elektrizität, die Röntgen- und Radiumstrahlen in seinen Dienst.

Etwas auf diesem Gebiete noch nicht Dagewesenes trägt sich seit einigen Jahren in dem oberösterreichischen Marktlecken Gallspach zu. Dort hat der Heilbehandler Valentin Zeileis einen Strahlenbetrieb eröffnet, der im eigentlichen und übertragenen Sinne des Wortes die Zustände auf dem Gebiete der wilden Krankenbehandlung beleuchtet. Zeileis hat offenbar davon gehört, daß die Medizin Hochfrequenzstrahlung, Röntgenapparate und Radiumstrahlen verwendet. Er hat mit diesen drei Heilfaktoren sich ein System zurechtgemacht, dessen Wesen darin besteht, daß es völlig systemlos ist und daß es bei allen Krankheiten angewendet wird. Das Verfahren ist weiter durch Einfachheit insofern ausgezeichnet, als nur behandelt wird, nicht aber untersucht, d. h. Valentin macht eine nur als Scheinuntersuchung zu bezeichnende Bewegung mit einer Geißlerischen Röhre, die vor dem Kranken auf- und abwärt wird und aus deren Ausleuchten er angeblich erkennt, was dem Kranken fehlt. Die so gewonnenen Diagnosen sind fast ausnahmslos falsch, und sie treffen höchstens einmal zu in den Fällen, in denen man auch ohne das herumfuchteln mit der Geißlerischen Röhre dem Kranken sein Leiden anseht, wie z. B. Lähmungen, Hautausschläge, Verkrüppelungen usw. Valentin hat es aber auch gar nicht nötig, Diagnosen zu stellen, denn er behandelt alle Krankheiten, ganz gleich, um was es sich handelt, mit einem Strahlendüffel aus seinem Hochfrequenzapparat; dazu gibt er noch etwas elektrisches Vogellicht und einige Röntgenbeleuchtungen, wie angeblich auch Radiumstrahlen. Dieser Nischmalch von Funken, Blitzen, Strahlen und Elektrizität wird nur ganz wenige Sekunden angewandt, und so kann niemand sagen, daß ihm etwa durch die Behandlung direkt Schaden zugefügt worden wäre.

Dieser Prozedur werden unterworfen Haut-, Augen-, Hals-, Nasen-, Ohren-, Nerven-, Frauenleiden; Kranke mit Maenenschwür, Rückenmarkschwindel, Gehirnerschütterungen, Hallenheinen, Leberleiden, Verdauungsstörungen, Vähmungen usw. Hier ist also ein Spezialkennzeichen am Werke, das angeblich für alle Krankheiten in Frage kommt, und man kann sich vorstellen, was die Folge einer derartigen Heilbehandlung und Vielgeschäftigkeit eines solchen Heilbehandlers ist.

Nach Gallspach strömen Hunderttausende von Kranken, Siechen und Gebrechlichen mit allen nur erdenklichen Leiden; Männer, Frauen und Kinder kommen gleicher, alle Lebensalter sind vertreten. Jeder will sich bestrahlen, bestrahlen, beleuchten und bestrahlen lassen. Einer erzählt dem anderen von der Wunderwirkung der Zeileismethode. Man kann sich denken, was eine, auf Zeileis schwärmende, von dem Bunde zur Genesung befehlte Menschenmenge bedeutet; lawinenartig wachsen die Gerüchte

und tragen die Propaganda für Gallspach in alle Welt hinaus.

Und während hier eine Massenjugendaktion wirksam ist, die ihresgleichen sucht, liegen in den Spitälern in der Umgebung von Gallspach die Kranken, denen die Zeileis-Kur nicht geholfen hat, die von rettenden ärztlichen Eingriffen zurückgehal-

teit verloren haben bei den Blitzen, Strahlen und elektrischen Strömen von Valentin. Leute, denen gar nichts fehlt, werden als Paradeheilungen ausposaunt; von Enttäuschungen, Verschlimmerungen, ja Todesfällen wird wohlweislich geschwiegen.

In der Berliner Medizinischen Gesellschaft hat jetzt Professor Paul Lazarus ein erschütterndes Bild von dem Betrieb in Gallspach.

Durchschnittlich behandelt Zeileis täglich hundert Patienten in den Behandlungsraum laßt; sie müssen mit entblößtem Oberkörper auftreten und dann geht der Feuerzauber los. Fragen dürfen nicht gestellt werden. Auf Unterredungen mit den Kranken läßt sich Zeileis auch nicht ein; er kann das auch nicht, schon weil er während der Behandlung ständig eine Virginia im Munde hat.

So geht dieser Betrieb ununterbrochen. Der Marktlecken Gallspach mit seinen wenigen hundert Einwohnern ist natürlich nicht in der Lage, die Tausende von Menschen, die hier aus aller Herren Länder zusammenströmen, unterzubringen. Im weiten Umkreise müssen die Leute Quartier nehmen und in allen nur erdenklichen Behelfen sich nach Gallspach befördern lassen. Dort sind die sanitären Zustände derartig primitiv, daß ständig mit dem Ausbruch von Seuchen gerechnet werden muß, da ja zahllose ankommende Kranke unter dem Fremdenpublikum sind. Was hier die Entstehung einer Epidemie bedeuten würde, ist gar nicht abzusehen.

Hier vollzieht sich eine Massenjugendaktion, wie sie zu allen Zeiten und bei allen Völkern vorgekommen ist und voraussichtlich vorkommen wird. Hier kann keiner Vernunft predigen und jedes Einschreiten wäre aussichtslos; konnten sich doch diese Zustände entwickeln, obgleich in Österreich ein gesetzliches Verbot der Kurpfuscherei besteht.

Die Menschenmassen sind eben der Bestrafungspinhole erlegen; während in der Hand des physiotherapeutisch geschulten Arztes die Behandlung mit Hochfrequenzströmen, Röntgen- und Radiumstrahlen segensreich wirken kann, wenn vorher die Krankheit sorgfältig diagnostiziert ist, bietet die Zeileis-Kur weiter nichts als Fehlleistung, beruhend auf Fehldiagnosen. Professor Lazarus gab davon geradezu erschütternde Beispiele: die Verschlimmerungen, das Verschleppen von Krankheiten, sowie die Todesfälle, die ärztliche Kunst hätte verhindern können, reden eine laute Sprache. Sie wird überhört von einer sanitarisierten Menge, die in Gallspach einen Wallfahrtsort und in Zeileis einen Wundertäter sieht.

Beide dem Arzt, der in dieser Weise Kranke „obertagen“ wollte; da würde sich das Publikum bei allen nur denkbaren Anlässen beklagen, und die Gerichte vorurteilen jeden Mediziner, der nicht nach den anerkannten Regeln der ärztlichen Kunst die wissenschaftlich geprüften Heilmethoden anwendet. Erst unlängst wurden wieder Ärzte bestraft, weil sie Ferndiagnose getrieben hatten; sie hatten im Jahre etwa 300 000 Kranke beraten, ohne natürlich ernste Diagnosen stellen zu können. Ein solcher Massenbetrieb wurde vom Gericht als strafbare Leichtfertigkeit angesehen.

Bei Zeileis dagegen geht eine derartige Massenabfertigung Tag für Tag weiter; sie bringt ihm eine durchschnittliche Tageseinnahme von 500.— Mark; beareißt, daß auch jetzt außerhalb Gallspach Zeileis-Institute eröffnet werden. Dort geht es übrigens ähnlich zu, wie in Gallspach selbst, wie uns von den beiseitegehenden Kranken berichtet wird.

Ansichts dieser Tatsache muß die Öffentlichkeit auf die unannehme Gefahr hingewiesen werden, die in dieser Strahlenkur, verknüpft mit einer Pseudo-Industrie, liegt.

Dr. med. B. d. Dippl. Diät. Diät.



Der Wunderdoktor von Gallspach, Valentin Zeileis, der seine Patienten mit elektrischem Strom behandelt und außerordentlichen Zusatz hat, beschäftigt immer mehr die Öffentlichkeit. In der Berliner Medizinischen Gesellschaft wurde die Universal-Heilmethode von Zeileis einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Es gibt jedoch bereits auch in Deutschland Institute, in denen Patienten nach den Methoden von Zeileis mit Hochfrequenzströmen behandelt werden. Unser Bild stammt aus dem Berliner Zeileis-Institut und zeigt die Behandlung einer Patientin.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.

Copyright by W. Stolle, Freital.

(Nachdruck verboten.)

93. Fortsetzung.

Aber das sei ferne! — Denn hat nicht hier ein Künstler das gebildet, was tief in unserer Seele schlummerte — ob auch unbewußt? Hat er es nicht dadurch neu zum Leben erweckt?

Wohl sind diese Bilder der Götter verborgen, aber sie werden es nicht ewig bleiben! Die Unsterblichen werden heraustrreten aus ihrem Versteck und ihr unverjährbares Recht fordern vor aller Welt. Dann, wenn sich alle zu ihnen bekennen, erglänzt den Deutschen ein neuer Tag!

„Wir schwärmen“, sagte Dlgert; „aber diese Schwärmerie beglücken; und wer weiß, wie bald sie Wirklichkeit werden und unsere Zukunft bestimmen. Alles Große schien erst eine Schwärmerie, von den Zweiflern mißachtet und verspottet, von wenigen verkündet, unter Aufopferung ihrer selbst — bis es endlich, allem Widerstand zum Trotz, den Sieg errang. So kann — so wird es auch hier ergeben.“

„Diese Gestalten“, bemerkte Herr Elverstedt, „sind erst ein Anfang; sie stellen erst den Eingang dar für eine Halle, die das vaterländische Heiligtum umschließt. Dies aber ist noch unsichtbar, allen Blicken verborgen; im Vorflur stehen wohl einige, durch den Anblick dieser edlen Gestalten gebannt, dunkler Erinnerungen bewußt; sie spüren die Schauer des Kommenden und ahnen das Geheimnis, das ihrer wartet. Es ist noch zu früh für die Menge, ihr das Verborgene zu enthüllen; sie ist noch nicht reif dafür und bleibe fern, bis ihre falschen Götzen zertrümmert sind und sie vorbereitet ist, das Wissen zu vernehmen, was ihr taugt; das höchste Wissen geziemt allein den Eingeweihten. Lassen Sie uns denn die geheimnisvolle Kunde unter Würdigen weitertragen!“

Indes hatte Gina sich seitwärts gewandt und aus dem dunklen Gebüsch Vorberggewinde herbeigekracht; damit kränzte sie den Altar und zog dann die Gewinde

von Bild zu Bild. So stellte sie, ob auch unregelmäßig, eine Runde her, in deren Mitte sich die drei befanden.

Der Blick des alten Herrn ruhte auf dem geschmückten Altar.

„Sehen Sie“, sagte er sinnend, „so ist es mir doch vergönnt, meinen Jugendwunsch zu erfüllen: die heimischen Altäre zu bekränzen. Und junge Hände helfen mir dabei!“

„Welch ein Gesicht“, flüsterte Dlgert, „unsahbar, überwältigend!“

„Es sind Bilder“, bemerkte Herr Elverstedt, „unserm Wesen entquollen, deren ein großes Volk nicht entraten kann, als Vorbilder höchster Weisheit. Sie können sie morgen, bevor Sie reisen, noch einmal bei hellem Tage sehen. Aber ich wollte Ihnen den nächtlichen Eindruck nicht vorenthalten!“

„Sie taten recht daran!“

„Es ist schon wahr: das Volk der Deutschen schläft. Nun kommt ein Räuber mit der Fackel durch die Nacht und weckt es auf. Da reiben sie sich den Schlaf aus den Augen und richten sich auf und sehen staunend: die alten Götter sind wiedergekehrt!“

Der junge Gelehrte rang nach Worten. Uebermächtig umfing ihn das Unwirkliche dieses geisterhaften Schauspiel.

„Es ist ein Traum...“ stammelte er.

Herr Elverstedt nahm das Wort auf und spann den Gedanken weiter.

„Ist nicht das ganze Leben ein Traum?“ sprach er. „Und ist dies nicht das Allergewisseste? Die Wesen setzen unter dem Wechsel der Form ihr Leben fort; wie sich die Raupe verpuppt und zum Schmetterling verwandelt. Diese Erdenwelt, wer kann daran zweifeln, ist keine Erscheinung des Zufalls; viel mehr das Werk einer ziel- und planvoll wirkenden Macht. Aber die Menschheit stellt nicht die Vollendung dar, sondern nur einen Abschnitt des Schöpfungswerkes, und die Veranlagung des Menschen zielt auf eine nachirdische Fortdauer ab. Die Reiche der Schöpfung ergeben sich übereinander, schon auf der Erde: die Pflanze ist noch an den Ort gefesselt; das Tier hat schon mehr Freiheit erlangt; aber es ist doch noch gebunden gegenüber der menschlichen Gestalt, die sich nach dem himmlischen

Lichte sehnt, um sich vom Bann der Erde zu befreien und sich zu einem göttlichen Wesen zu entfalten. Das ist eine Bestimmung. Also wird sie auch verwirklicht werden: denn der Mensch ist nicht die Spitze des Lebendigen; dies steigt in weiteren Stufen auf, die wir mehr ahnen als erkennen. Die Welt hat eine unendliche Entwicklung — unendliche Möglichkeiten liegen vor uns. Das ist tröstlich — nichts geht verloren — wir haben ja die ganze Ewigkeit vor uns! Der Tod ist nur Schein: ein Augenblick des Schlummerns, aus dem wir mit neuer Kraft erwachen.“

„Welche Aussichten...“, murmelte Dlgert. „Wer möchte daran nicht glauben, sich nicht dieser Erkenntnis zu eigen geben! Was taugt all unser Wissen, wenn es uns nicht auf Höhen führt, die uns solche Aussichten erschließen!“

„Wie klein“, sagte Herr Elverstedt, „erscheinen die menschlichen Irrungen angesichts des Ewigen! Auch die, daren ich selbst verstrickt war! Sie gleichen einem wägen Traume, der vorübergeht. Es kann ja nicht wahr sein, all das Häßliche, tief es in mir, das auf mich eindrang! Wann kommt das Erwachen? Wer weiß denn, fragt der griechische Dichter, ob nicht das Leben ein Gestorbensein, Gestorbensein hinwieder Leben ist? — Wir sind ja unvollkommene Geschöpfe, voller Gebrechen: blasse Erinnerungen der Vorzeit, der Ahnen, die in uns weiterleben, die sich unaufhörlich wandeln. Das Leben ist gewiß ein Väterungsvorgang; es läutert uns für höhere Geburten; denn wir selbst, im innersten Wesen, wählen unsere Eltern. Verstehen Sie diesen Widerspruch? Wenn wir nur aufblicken, nur emporstreben zum Licht! Dann sind wir der fetten Verwandlungen, der Wiedergeburt sicher. Wir haben doch immerfort zu tun, die Gedanken, die verborgenen Absichten der Gottheit, die über alle Begriffe erhaben sind, zu erkennen und nachzudenken, das Geheimnis der schöpferischen Kräfte, in Gestaltung und Verwandlung, zu erschaffen. Das menschliche Leben ist zu kurz dazu; darum wird es immer wiederkehren, in neuen Formen! In jedem Geschöpf ist ein göttlicher Funke verpörrert; deshalb ist der Aufstieg zum Licht unsere Sendung, und in ihr liegt der Sinn des Lebens!“

(Schluß folgt.)

Mediale Erscheinungen

Von Edwin Dreher.

Seit einigen Jahren ist man auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften auf ganz merkwürdige Vorgänge gestoßen, die man nicht zu erklären weiß. Es betrifft die mysteriösen Vorgänge, die durch das Wirken geheimnisvoller Kräfte im Menschen aufsteigen. Steht man das Berichtsmaterial dieser sensationellen Begebenheiten zusammen, so will es uns scheinen, als befänden wir uns an der Schwelle eines neuen Zeitalters, das uns den Menschen als das größte Rätsel der Welterschöpfung offenbart. Es soll hier nicht von Fern-Empfindungen, Hellsehen, Telepathie und dergleichen die Rede sein, sondern von den unergründlichen medialen Kräften menschlicher Phänomene, durch die uns die sogenannten physischen Erscheinungen (Materialisation oder Sichtbarwerden unsichtbarer Dinge) übermittelt werden. Wir haben in der Parapsychologie — der jüngsten Wissenschaft auf dem Gebiete geheimnisvoller Menschenkräfte — bereits die Überzeugung gewonnen, daß es durchaus möglich, wenn auch bis heute nicht erklärlich ist, daß Verstorbenen in unbekannter Form noch existieren und sich durch ein Medium mitteilen können. Die verschiedensten Experimente, die von berufenen Fachleuten mit solchen Medien unternommen wurden, lassen diese Vermutung ohne weiteres zu, obwohl sich eine Erklärung dieser mysteriösen Vorgänge bis heute nicht finden ließ.

Als vor einigen Jahren die Kunde von dem brasilianischen Medium Mirabelli durch alle Länder drang, war man von den authentisch verbürgten Tatsachen seiner medialen Wunderkräfte noch so wenig überzeugt, wie man auch die rätselhaften Vorgänge in Rouenkreuz für bewusste Täuschung und Irreführung hinzustellen versuchte. Wir sind aber heute — und das speziell in wissenschaftlichen Kreisen — mit unserem Vorurteil über solche unerklärlichen Dinge viel vorsichtiger geworden, und das hat seinen Grund darin, daß die Parapsychologie inzwischen Gelegenheit hatte, einen tieferen Einblick in das Natur- und Seelenleben zu gewinnen und Tatsachen festzustellen, die uns vordem noch unanständig erschienen waren.

Der nachfolgende Bericht eines Protokolls über eine Experimentalsitzung im Laboratorium der Studentenkommision in Santos zeigt uns ein drastisches Bild von den Vorgängen, die mit den medialen Kräften Mirabellis erzielt wurden:

Es wurde alles in Ordnung befunden und festgestellt, daß man nur dann ins Zimmer dringen konnte, wenn man die dicken Mauern oder die in den Stein eingelassenen Türen einrennen würde. Mirabelli saß auf einem Stuhl; erblüht tief. Seine Augen sind herausgetrieben; er wendet sich, als ob ihn jemand an der Gurgel drohete. Bald tritt Trance ein. Verbarge wechselt mit harten Tuschungen, Temperatur 32. Unregelmäßiger Puls 128, absolute Unempfindlichkeit der Epidermis. Offensichtlich werden an die Kräfte des Mediums die höchsten Ansprüche gestellt und es scheint alle vitalen Energien einzusetzen, um die Kräfte zu überwinden, deren Ursache wir nicht kennen. — Plötzlich hört man von einem Tische des Saales her drei Schläge, und eine kindliche Stimme ruft „Papá!“ — Dr. Gannabes de Souza, einer der Anwesenden erklärt hier existieren, er erkenne die Stimme seines Tochterchens, welches in der Bundeshauptstadt einer Grippeepidemie

zum Opfer gefallen war. Während alle in höchster Spannung warteten, erblickte man endlich an der Seite des Mediums die Gestalt eines Mädchens. Der Vater, kaum noch seiner Sinne mächtig, tritt aus dem Birkel, ruft seine Tochter an, geht zu ihr hin und schließt sie in die Arme. Unter Schlingen versichert Dr. de Souza immer wieder, daß er seine Tochter umarme und daß das Kind, das die Erscheinung trage, das sei, mit dem man sein Kind ins Grab gelegt hätte. Nur durch ihre Zeichenarbe untersehe sie sich vom Leben. — Während dieses Vorganges lag Mirabelli wie in Agonie, zusammengekauert, wachsalbend, mit vollkommener Brustfelerstarrung, schwacher und fleißender Atmung, Puls kaum zu fühlen. — Colonel Octavio Biana erhob sich, um sich ebenfalls von der Wirklichkeit der Erscheinung zu überzeugen. Auch er nahm die Kleine in die Arme, fühlte ihr den Puls, schaute in ihre tiefen, unergründlichen Augen, stellte Fragen an sie, die sie mit monotoner, trauriger Stimme, aber sinnvoll beantwortete. Biana bestätigte gleichfalls die Echtheit der Erscheinung. Dr. de Souza kritische Kindheits-Erinnerungen seiner Tochter auf und erhielt verständnisvolle Antworten. Die Erscheinung wurde fotografiert. Nach der photographischen Aufnahme begann das Phantom im Raume zu schweben, erhob sich in die Luft. Die Teilnehmer waren aufgestanden und gingen hinter der Erscheinung her, die mit der Hand leicht erreichbar war. Nachdem das Mädchen noch einige Sekunden in der Luft geblieben worden war, verschwand es plötzlich. Es hatte sich 30 Minuten bei Tageslicht unter einwandfreien Bedingungen einer Versammlung gebildeter Männer gezeigt, die nicht ansetzen, zu erklären, daß sie den Eindruck wie von einem ausgebildeten, menschlichen Wesen erhalten haben. — Dr. Gannabes de Souza verlor sein Kind zum zweitenmal, so tief hatte das Erlebnis ihn be-
rührt.

Diese und noch eine ganze Reihe anderer Experimente, die man mit Mirabelli unter Leitung hoher Persönlichkeiten und Fachgelehrten unternahm, riefen große Sensation hervor. Die große Masse der Skeptiker und Antispirituellen nahmen gegen diese raffinierten Täuschungsmanöver des Brasilianers entschieden Front. Man nannte Mirabelli einen Massenhypnotiseur, einen Schwindler und Schwarzfänger. Die Wissenschaft aber — und zu ihr gehört eine Anzahl namhafter Gelehrter — ließ sich diese seltsamen Vorgänge für ihre analytischen Studien von Nutzen sein und verhalf sich damit einen noch tieferen Einblick in die Grundbegriffe der Parapsychologie.

Mirabelli ist aber nicht das einzige bekannte Medienwunder, das in letzter Zeit viel von sich reden ließ. Wir haben inzwischen auch mit anderen Medien Dinac erlebt, die uns lebhaft an die Materialisations-Phänomene von Professor Schrenk-Nobling erinnern. Erst kürzlich wurde aus Paris von einem mysteriösen Erlebnis in einem Laboratorium berichtet, das alle interessierten Kreise der französischen Metropole in Atem hielt. Was sich dort zutrug, war folgendes:

Im elektrischen Laboratorium, das der chemischen Fabrik Magnan et Fils angeschloffen ist, wurde seit einiger Zeit mit Starstrom gearbeitet. Zwei Tage nach dem Arbeits-

antritt eines jungen Mannes, dem mediale Kräfte nahegelegt werden, erschien plötzlich im halbverdunkelten Räume oberhalb einer Dynamo-Maschine eine gelberhalsige Vichterschleimung in Gestalt eines Menschenantlitzes, dessen Konturen hart phosphoreszierend, das Licht, das von diesem elektrischen Phantom ausging, war so stark blendend, daß der im Laboratorium mit anwesende Mechaniker Vorbeide es nicht genau ins Auge lassen konnte und es für eine optische Täuschung hielt. Als der junge Mann aber bestätigte, die Erscheinung auch gesehen zu haben, legte man den Ingenieur Ralster davon in Kenntnis, der sich mit der mysteriösen Angelegenheit sofort ernstlich beschäftigte. Als sich im Laufe des folgenden Tages dieselbe Erscheinung wiederholte, konnten alle drei Männer das unerbittlich ausleuchtende Männerantlitz etwa eine halbe Minute lang erkannt beobachten, bis es mit jähem Knall plötzlich verschwand. Vorbeide und Ralster bereiteten sich nun für den kommenden Tag vor, um das Phantom bei seinem Erscheinen photographisch festzuhalten, was ihnen auch gelang. Am nächsten Tage zeigte sich nichts. Erst am zweiten Tage wurde das Phantom wieder sichtbar. Es setzte sich in seiner gelbenhalsigen Gestalt noch weitere einmal und konnte noch zweimal photographiert werden. Die drei vorzüglich geübten Aufnahmen wurden dem Pariser Spiritistenverband vorgelegt, der sie wissenschaftlichen Kreisen zur Verfügung stellte. Soweit bekannt geworden ist, soll im französischen Laboratorium vor Jahresfrist ein Monteur durch Starstrom getötet worden sein, und zwar an der Stelle, an der nun das Phantom erschien. Personen, die den verunglückten Monteur gekannt haben, wollten aus den Photographien des Phantoms eine große Ähnlichkeit mit dem Geschädigten des Verunglückten erkannt haben. Bemerkenswert ist, daß die Erscheinung sich nur dann zeigte, wenn der Starstrom-Dynamo in Tätigkeit war und sich erst nach dem Ausschalten des Stromes wieder zu manifestieren begonnen hatte, als der junge Mann, dem mediale Fähigkeiten nachgelassen wurden, zum erstenmal das Laboratorium betrat.

Dieses mysteriöse Erlebnis, das in Paris viel Aufsehen erregte, ist jedoch nicht das einzige in seiner Art. Es wurden innerhalb amier Jahre bereits drei ähnliche Vorgänge bekannt, wobei es sich um geistreiche Erscheinungen handelte, die in elektrischen Laboratorien, stets im Zusammenhang mit Starstromversuchen, aufgetreten sind. Das erste mal geschah es im Elektrotechnischen Laboratorium in Freiburg i. Br., das zweite mal in Amerika in den elektrotechnischen Werken von Shenactady, das dritte mal im Laboratorium der Elektrotechnik in London und jetzt in Paris.

In wissenschaftlichen Kreisen ist man ernstlich bemüht, diese merkwürdigen Vorgänge zu entschlüsseln. Vorkäufig heißt die Parole: Abwarten! Die Zukunft wird uns auch hierüber bestimmt Klarheit bringen, denn vorkäufig ist das parapsychologische Gebiet noch Neuland für unsere Wissenschaft.

Der berühmte französische Psychologe Ch. Richet schreibt:

Vergleichen wir das Wissen von heute mit dem vor 400 Jahren, so müssen wir den Siegeszug bewundern, den die Menschheit in dieser kurzen Zeit in das Reich des Unbekannten unternommen hat. Vier Jahrhunderte genügt, um Wissenschaften zu schaffen, die bisher nicht einmal dem Namen nach bekannt waren, von der Astronomie und Medizin angefangen bis zur Chemie und Psychologie. Was sind aber vier Jahrhunderte im Vergleich zur großen Zukunft, die sich dem Menschen eröffnet? Haben wir das Recht, anzu-

nehmen, daß in so kurzer Zeit alles, was wir noch lernen könnten, erschöpft sei? Werden nicht nach vier Jahrhunderten, etwa im Jahre 2300, unsere Nachkommen entsetzt sein über die Unwissenheit der heutigen Zeit? Und noch mehr entsetzt über unsere Voreingenommenheit, alles ohne Prüfung leugnen zu wollen, was wir nicht verstehen?

Kefir und Kefirmilch

Der Kefir ist ein pilzartiges Gewächs in verschiedenen Größen, das im Aussehen und Farbe sehr dem Blumenkohl gleicht. Er gedeiht sehr in Büchsen und nimmt bei einiger Pflege an Umfang zu. Aber, was das Wichtigste ist, er sondert in der Milch sehr wertvolle Nährstoffe ab. Dadurch wird die Milch — Kefirmilch genannt — nahrhafter, leicht verdaulich und ein gutes, die Lebenskraft erhöhendes Getränk für schwächliche Kinder und Erwachsene, namentlich in heutiger Zeit.

Es erübrigt sich, im einzelnen auf die mit der Kefirmilch erzielten Erfolge einzugehen, jeder Arzt kennt die Wirkung. Auch meine langjährigen Erfahrungen, die ich mit der Kefirmilch an mir selbst, meinen Angehörigen und Bekannten gemacht habe, leiten mich, den Kefir zu empfehlen, weil die Kefirmilch nicht teurer wird, als gewöhnliche Milch.

Wer Kefirmilch herstellen will, muß sich zunächst lebenden Kefir beschaffen, 4—5 Gramm genügen für ¼ Liter Milch. Die Anschaffung dieses lebenden Kefirs bedeutet nur eine einmalige geringe Ausgabe, da der Kefir wächst und man auf diese Weise jahrelang sehr Kefirmilch erzeugen, und die Milchmenge, je nach dem Wachstum des Kefirs, nach und nach vergrößern kann.

Kommt der Kefir von auswärts, so ist er nach Anfunft mit reinem Wasser abzuspülen, da er in Milch verpackt wird, und in kalte Salzwasser zu legen. Das Milchgefäß muß gut verschlossen werden und bei 15 Grad C stehen. Es ist gleich, ob Kuh- oder Ziegenmilch gekocht oder ungekocht verwendet wird. Doch ist es zu empfehlen, um die Bakterien in roher Milch abzutöten, letztere solange zu erhitzen, bis die Milch Blasen bildet, was bei etwa 90 Grad C geschieht, dann die Wärme niedriger stellen und die Milch bei dieser Temperatur 8—10 Minuten zu erhitzen und schließlich erkalten zu lassen. Ziegenmilch von eigenen gesunden Tieren braucht nach meiner Meinung nicht erhitzt oder ausgekocht zu werden, da tuberkulöse Ziegen selten vorkommen.

Täglich wird die Milch, die einen überlithen, erfrischenden Geschmack angenommen hat, zum Trinken abgeköhlt, der Kefir auf ein Glas gebracht und mit Wasser abgekühlt. Nach dem Abkühlen wird wieder Milch in das Gefäß gegeben und der Kefir hineingelegt. Der Kefir darf nicht mit Metall, heißer Milch oder heißen Wasser in Berührung kommen.

Auf Grund meiner langjährigen Erfahrung mit großen Kulturen habe ich festgestellt, daß nicht aller Kefir die gleiche Wirkung hervorbringt. Immer zeichnen sich einige durch besonders gute Eigenschaften aus. Infolgedessen bin ich dazu übergegangen, nur noch solche Kulturen zu vermehren, welche die besten Eigenschaften aufweisen.

Vorkühende Darlegungen werden genügen, um alle an Schwäche und Siedium leidenden Personen anzuregen, Kefirmilch zu trinken, wenigstens aber Versuche damit anzustellen. Die Kefirmilch hat großen Einfluß auf die Volksnahrung gewonnen und die Herstellung ist nicht schwierig.

E. J. Maack, Schwerin i. M.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.

Copyright by W. Stolle, Freital.

(Nachdruck verboten.)

Schluss.

„Wie viele kappen heut' im Dunkeln“, verlegte Olger, „vielleicht die meisten — ohne Erleuchtung, ohne Klarheit. Und doch kann dies das Ende nicht sein.“

„Die Gottheit ist gütig“, sagte der alte Herr hinzu; „sie umfängt all ihre Kinder mit liebenden Armen, ob sie auch straucheln — die ihr vertrauen, die sich ihr hingeben.“

„Ehren wir diese Bilder! Sie kann ein Volk nicht entbehren als Vorbilder, denen es nachzueifern soll, als Ausprägung seines Wesens, als Ideale! Diese lichten Gestalten, die gleichsam aus dem Dunkel hervortreten, sind eine erlauchte Versammlung, die uns das unsichtbare Heiligum der Nation erschließt. Wollen wir denn hinter den stolzen Heiden des Ostens, den Japanern, zurückbleiben? Alles, was sie auszeichnet — die Pflege des Besten in der Verehrung der Ahnen — die der Heimat, als der mütterlichen Erde — die des Feuers als Sinnbild des Himmlischen, das all unser Leben trägt und erhält: wir hatten es einst und können es wiederhaben! Auch wir können, wie die alten Völker, die irdische Ordnung zum Abbild der himmlischen machen, daß alles bestimmt sei durch Maß und Ziel, und nirgend blinde Unvernunft zerstöre, was uralte Götter mühsam aufgebaut.“

„Werfen Sie, ehe wir uns abwenden, noch einen Blick auf diesen Gaiu der Götter! Der Reihel des Bildhauers hat ausgeführt, was ich erträumt! — Dies ist mein Vermächtnis an unser Volk, wenn ich scheide. Ich habe mich dessen unterfangen, da kein Besserer es unternahm, über Träumen die gestirzten Bilder wieder aufzurichten.“

Das Feuer war herabgebrannt. Sie traten den Heimweg an; der Meer und die Götterbilder versanken hinter ihnen in die schweigende Nacht. Niemand sprach: war doch jeder von eigenen Gedanken und

Empfindungen erfüllt. Fast lautlos ihre Schritte auf dem weichen Boden; als schienen sie sich, das Nachgefühl dieser heiligen Stunde durch Geräusch zu entweihen.

Mitternacht . . .

Schließlich kamen sie auf die Terrasse zurück. Der See glänzte in der zauberischen Mondnacht vor ihnen auf mit hundert Lichtern; gleichsam ein Blick in die Unendlichkeit nach der Abgeschlossenheit des stillen Hains, der sie eben noch umfing.

Welch tiefer Friede, den die Landschaft atmet!

Und dieser Friede teilte sich den Seelen derer mit, die sich ihr hingaben.

„Mühen und Arbeit“, sagte Herr Elverstedt verhalten, — „darum müssen wir ringen, daß sie uns durchdringen.“

„Ehrlich“, gab Olger zurück. Und leise fuhr er fort: „Unmöglich kann es der Wille der Gottheit sein, daß sich Menschen mit allen Mitteln verruchtester Grausamkeit und äußersten Schreckens zersplittern und vernichten und ihre Eigenart ausrotten — zumal Weiße, als Träger höherer Bildung. Die Erde bietet Raum genug für all ihre Kinder: es ist nur die Unvollkommenheit der Menschen, die sie verhindert, eine weise Leitung vorzunehmen, die jedem sein Teil gibt, auf daß sich alle Völker der Segnungen des Friedens und des Wohlstandes erfreuen.“

„Unzweifelhaft ist dies das Ziel“, erwiderte der alte Herr, „danach wir streben müssen. Aber unser Geschlecht ist im Grunde roh, ist blind seinen Trieben und Leidenschaften hingegeben: wie lange wird es dauern, bis es eine höhere Stufe der Bestimmung erreicht haben wird! Die die Wunderwerke der Jahrhunderte vor der Zerstörung bewahrt! Wann werden, nach dem Worte Platons, Weise über die Völker herrschen?“

„Inzwischen“, verlegte der junge Gelehrte, „wollen wir nicht müßig sein, und das Anfrige tun, damit es besser in den Köpfen werde! Wie sehr war von je das Verständnis für die geheimen Absichten der Natur durch Unwissenheit und Unverstand erschwert! Wie hat man die schöpferischen Vorgänge mißdeutet und verkannt! Das Ehrwürdigste und Heiligste verleumdet und geküßt und damit den Sinn des Lebens — den Aufstieg zur Höhe — vereitelt!“

„So lernen wir denn“, sprach Herr Elverstedt, „von den Alten, denen der Weg offen lag, den Menschen zum Gott zu erhöhen — da die Welt in Wahrheit als ein Garten der Götter erschien! Es ist ein Ruhmesblatt unserer Zeit, den Weg wiedergefunden zu haben; nun gilt es, ihn aufs neue zu beschreiten! Auch wir vermögen, trotz aller Vermischung und Erwartung des Blutes, uns durch Jucht und Auslese zu neuem Adel zu erheben! Dann wird auch uns die Welt, nach langer Trübsal und Verdüsterung, wieder hell und licht werden!“

„Von himmlischen Kräften durchwohnt und beseelt ist das Weltall, und so auch Erde und Mensch! Ein dumpfer Sinn hat sie entgöttert; aber jetzt erstrahlt sie in neuem Glanze! Fügen wir uns denn willig ein in den großen Gang des Geschehens, in die Einstimmigkeit des Seins! Erheben wir uns zum Gedanken der Ewigkeit — blicken wir auf zu den Sternen, die über uns wandeln, nach unverbrüchlichem Befehl, zu denen auch unsere Erde gehört, als ein blauer Stern. . . geheimnisvoll, unbegreiflich in ihrem Wesen und Ziel! Aber das Licht, dem wir entstammen, gibt die Erfüllung: so sollten die Menschen Lichtbringer sein: selber lichte Gestalten, allein dem Höhen, Edlen und Reinen zugewandt! Dadurch nur erhöht sich unser Bewußtsein — bringt es vor in ein Land der Zukunft! Lassen Sie uns, in Freundschaft und Liebe, einzig danach trachten!“

Und Herr Elverstedt sah die Hände der beiden jungen Menschen und stand in ihrer Mitte — das Alter zwischen der blühenden Jugend — ein eiserne Willens: unbeweglich standen sie und blickten, stumm und ergriffen, hinaus auf den schimmernden Spiegel des Sees, den die Nacht des Siedens märchenhaft mit tausend Wundern umfing.

Nachbemerkung. Das im 28. Stück beschriebene Standbild der Priesterin ist ein Werk des Bildhauers Josef Heise in Weimar. Die Gestalten der Jungfrau mit der Schale — dem Wasser des Lebens — des kindhaften und des vollerblichten Mädchens sind Entwürfe desselben Künstlers, der auch den herben heldischen Prometheus des Kriegers in hoher Vollendung verkörpert hat.

— Ende. —

Wirtschaftliche Wochenschau

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Die Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Belebung sind bisher nicht in Erfüllung gegangen.

Das Geschäft der konjunkturellen Lage in Deutschland seit Jahresbeginn noch verschlechtert hat.

Als ein Aktivismus ist lediglich die Erleichterung der Geldmarktfrage zu buchen. Diese ist freilich auch nach der letzten Diskontsenkung erhalten geblieben.

Nachher aber ist, daß die Erleichterung an den Geldmärkten sich bisher nirgendwo ausgewirkt hat.

nicht einmal an der Börse, wo nach den ersten Anläufen zu einer Aufwärtsbewegung der Kurse völlige Geschäftslähmung eingetreten ist.

Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten berichtet über einen Rückgang der Auftragslage und des Auftragsumfanges aus dem Inlande.

Duzenten von Werkzeugmaschinen ebenso betroffen wie die von landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren.

da die Landwirtschaft infolge der unzureichenden Einnahmen und der Unmöglichkeit, die Getreide-Ernte zu halbwegs annehmbaren Preisen zu realisieren, mit ihren Käufen stark zurückhält.

Daß das Geschäft des Textilmaschinenbaus klar ist, kann angesichts des Darunterliegenden der Textilindustrie nicht verwundern.

Die Berichte der großen Gesellschaften in Industrie, Handel und Bankwesen waren ebenfalls wenig geeignet, die allgemeine Stimmung anzuregen.

Einige günstige Abschlüsse staatlicher Großunternehmungen können nicht als richtunggebend für die wirtschaftliche Gesamtentwicklung angesehen werden.

Noch immer ist die Arbeitslosenwelle erheblich höher als die vorjährige, obwohl sie damals infolge der anormalen Kälte des vorigen Winters einen so unerwartet hohen Umfang angenommen hatte.

Dresdner Börse vom 14. Februar. Die heutige Börse wies eine uneinheitliche Tendenz auf.

Dagegen stiegen Dr. Kurz-Aktien um 3, Dresdner Albumin-Genüßheime um 2 Proz. Renten nur wenig verändert.

Dresdner Produktenbörse

vom 14. Februar

Weizen, inländischer, alter — — — Weizen, neuer 240—245. Roggen, neuer, 157—162.

Bei den französischen Bullis

Die französische Bullbörse ist ein unter mittelgroßer bis kleiner, unterleichter, gedrungener und sehr muskulöser gebauter Hund.

Zur Sucht zugelassen sind alle gestromten Farben, unter Bevorzugung der dunkelgelb-rotromen.

Die Behaarung ist kurz, dicht und glatt. Die Rute soll tief angelegt und kurz sein.

25,75—26,75 Roggennachmehl 14,00—15,00. Feinste Ware über Notiz.

Berliner Börse vom 14. Februar.

An der heutigen Börse gehalten sich die Stimmung etwas freundlicher als an den vorhergehenden Tagen.

Berliner Produktenbörse vom 14. Februar.

Weizen war abgeschwächt, Roggen fest. Am Terminmarkt notierten Märzweizen 25 1/2.

Bullbörse bereits wieder eine eigene neue Rasse herausgezüchtet, die sie Vorkonterrier nennen.

Wer eine raffinierte französische Bullbörse halten will, der findet sie heute in einheimischen Züchtern in erstklassigen Exemplaren.

Die französische Bullbörse gehört als echtes Pariser Großstadtkind in die Stadt.

Dresdner Börse vom 14. Februar 1930

(Ohne Gewähr.)

Table with multiple columns: Staats- und Stadtanleihen, Zins, Bank- und Bauspargesellschaften, Div, Eisen- und Stahlwerke, Maschinenfabrik- und Metall-Industrie-Aktien, Nähnmaschinen- und Fahrrad-Aktien, Papier-, Papierstoff- und Photographen-Artikel-Aktien, Porzellan-, Olen- und Chamottfabrik-Aktien, Textil-Industrie-Aktien, Transport-Aktien, Verschiedene Industrie-Aktien, Schuldverschreibungen Industr. Gesellschaften.

Kochlöffel-Revue

Montag: Rindsuppe, Rindfleisch mit Tomatensoße und Reis, Wiener Semmelknollen mit Apfelschmarrn. — Vegetarisch: Braune Reisuppe, Gemüseschnitzel mit gerösteten Kartoffeln, Reislock mit Schokolade.

Dienstag: Zweiter Teil der Rindsuppe, geröstete Kalbfleisch mit Semmelknollen, Obst. — Vegetarisch: Tomatensuppe, Rottkohl oder Blaukraut mit Kastanien, Gasteiner Rübchen.

Mittwoch: Würfelsuppe, Eschels-Gulasch (Schweinsgulasch mit Sauerkraut zusammen gemischt) mit ausgerösteten Röhren vom Vortag, Pudding. — No-Bifrost: Salatberg, Karottensalat, Orangen mit Kapseln gemischt (Aus dem Kochbuch von Rosenberg und Schreiber).

Donnerstag: Suppe von gelben Erbsen, gebratene Rippenscheiben mit Karotten und Gurken oder eingemacht Kalbfleisch mit Wasserhahn, gebadene Kapseln; (in Röhren mit Gurken geformte Kapseln oder gebadene Kapseln in die Mitte gelegt und gebaden). — Vegetarisch: Kartoffelsuppe, Selleriesalat mit Kartoffelmus oder in der Schale gebraten mit Butter, Fritatten mit süßem Quark gefüllt.

Freitag: Fischbeinsuppe, polnischer Karpfen mit Makkaroni, schwarze Pflaumen. — Vegetarisch: Gemüsesuppe, ausgelegener Kapsel- oder Möbnrödel nach Wiener Art.

Sonnabend: Rindsuppe, Rindfleisch mit Gurkensoße und Salzkartoffeln, Karthäusernudelein oder Kartoffelsuppe mit Pflaumenmus. — Vegetarisch: Heiße Milchsuppe, Reisreis, Kartoffelnudeln mit Nohh oder fetten Bröseln.

Sonntag: Zweiter Teil der Rindsuppe, Hasenbraten mit Kartoffelkröpfchen, Rührortie mit Schokoladencrème oder: Hühnersuppe, Suppenbrühe wie Wild, mit Kartoffelkröpfchen, Kastanientorte mit Schlagobere oder Blätterteig-Hörnchen mit Käse gefüllt. — Vegetarisch: Kastanien- oder Blumentobisuppe, gebadene Selleriescheiben oder Champignons mit Kartoffelsalat, Feiertag a la Savarin oder Finger Torte oder Obstsalat mit Pfefferbiskuit und Matronen.

Gemüseschnitzel: Zwei Semmeln werden abgerieben, in Milch geweicht, gut ausgedrückt. Eine Zwiebel fein hacken, in Fett gelblich rösten, etwas gehackte Petersilie dazu, auch eine Handvoll blättrig geschnittener Schwämme, die man weich dünsten läßt. Zwei Handvoll Spinat roh hacken, gleichfalls dazu geben, ebenso die ausgebrühten Semmeln, etwas Pfeffer, Kümmel, Salz und all das gut durchrösten. Wenn es kalt geworden ist, schlägt man ein Ei dazu (es muß aber nicht sein) und gibt soviel Semmelbrösel, auch einige geriebene, gekochte Erdäpfel hinein, daß man kleine Schnitzeln formen kann, die man in Semmelbrösel drückt und im Fett rasch heraus bädt.

Salatberg: Geriebene Wurzeln: Gelbe Rüben, Petersilie, rote Rüben, Sellerie gehackte Zwiebel, etwas Knoblauch; in der Schüssel bergartig formen, in die Mitte ein Büschel roten Kapuzensalat stecken Zitronensaft, Öl.

Karottensalat: Karotten werden gerieben, ebenso Schwarzwurzeln und mit gehackten Zwiebeln gemischt; ein kleiner Berg geformt, runderum Sauerkraut mit Kümmel; mit Rübchen geziert. — Zitronensaft, Öl.

Selleriesalat (amerikanisch): Einen großen Kopf Sellerie putzen, waschen und schälen, in Scheiben schneiden; in rohem Zustande in gerührtem Essigwasser (auf 1/2 Liter Wasser 1 Eßlöffel Essig und 40 Gr. Zucker) langsam halbweich kochen lassen bis es alsaßig wird. Unterdeßen bereitet man von einigen Eiwollern, Prise Salz, Essig und Öl sowie etwas Sellerieschale eine pikante Marinade und legt die Selleriescheiben ein, einige Tropfen Würzölchen den guten Geschmack. Man stellt diesen vorzüglichsten Salat einige Stunden recht kalt.

Polnischer Karpfen: Kalt oder warm. Ein Karpfen von etwa 2 Kilo wird gepulst aufgemacht und das Blut mit etwas Essig aufgefange. Dann wird der Fisch in dreifingerdicke Stücke geschnitten und bleibt eingefangen etwa eine halbe Stunde liegen. Feingehacktes Wurzelwerk und Zwiebel röhrt man in

Fett schön gelb, gießt mit 1/2 Liter warmem Bier auf, gibt 2 Eßlöffel voll Honig, einige Gewürzkräuter und etwas Zitronenschale dazu. Man läßt eine Schale guten, harthen Weineßig hinein, läßt aufkochen, dann die Fischstücke dazu. Wenn der Karpfen gar ist, nimmt man die Stücke heraus. 2 Eßlöffel Honig läßt man mit Zucker in Fett bräunen, gießt mit dem gefüllten Sud auf, dann gibt man 50 Gr. geriebene Röhre hinein und das Blut des Karpfens. Dies gießt man über die Fischstücke, die vorher in eine entsprechende Schüssel gelegt wurden. Auch kalt vorzüglich.

Karthäusernudelein: Man bädt von 1/2 Liter Milch, etwas Salz und so viel Mehl, als man braucht, dünne Fritatten und schneidet sie in Nudeln. Eine Backschüssel gut mit Butter bestreichen, einen Teil der Nudeln hineingeben, geradete Röhre oder Mandeln, Rosinen, Zucker und Nili darüber streuen, wieder Nudeln darauf geben und so abwechseln, so lange man Vorrat hat. Nun sprudelt man einen Viertel Liter Milch mit 1 Eßlöffel Sahn, 1 Eiwollern und Zucker nach Geschmack, schlägt drei Eiwollern so festem Schnee, mengt ihn leicht darunter und gießt nun diese Eierlöse über die Nudeln, die man 1/2 Stunde bädt und mit Vanillezucker bestreut zu Tisch gießt.

Reisreis: Man dünstet etwa 200 Gr. feinsten Reis mit Fett und Wasser und läßt ihn auskühlen. Inzwischen treibt man Butter oder Fett mit 2 Dottern und einer Prise Salz ab, rührt den erkalteten Reis und den festen Schnee von 3 Eifar darunter. Diese Masse

fällt man in eine gut mit Fett geschmierte und mit Mehl ausgehaubte Weisform und bädt sie. Man kühlt die Form auf eine Schüssel und füllt das Innere des Reifens mit Karotten und grünen Erbsen oder Leijziger Kleeblätter (Koufernen) oder einer dicken Schwammsoße.

Suppenbrühe wie Wild: Die Suppenbrühe für Suppe weich kochen, dann auf Druck und Schenkeln kochen, einlegen und mit kalter Beize übergießen. Nach zwei Tagen in ein wenig Beize, der noch Zitronenschalen und ein wenig Kapern beigefügt werden, dünsten, bis die Brühe weich ist, dann mit Fett braten, etwas Rahm dazu, die Beize abgießen und dar über passieren.

Guter Feiertag a la Savarin: Man treibt 140 Gr. Butter mit vier Eiwollern und ebensoviele Zucker sehr fein ab, 15 Gr. Dese als Dampf stellen, gibt 200 Gr. feinstes Mehl, das aufgekommene Dampf, 1/2 Liter Salz, etwas Zitronensaft oder Vanillegeruch dazu und zuletzt den Schnee der 4 Eifar leicht eingemischt. Die sehr gut debutterte und mit halben Mandeln ausgelegte Form wird bis zur Hälfte gefüllt und zum Aufgehen gestellt. Ist der Kuchen ungefähr doppelt so hoch geworden, wird er in die Röhre gehoben und langsam ohne Öl- und Herdregen gebaden. Ist er ausgebacken, was man erkennt, wenn an einer hineingesteckten Stichtafel nichts vom Teig hängen bleibt, wird er auf ein Sieb gestürzt, mit einem Tuche leicht bedeckt und ausgekühlt. Erst dann dacht mit allerfeinstem Puderzucker bestreuen.

Motorrad- und Seitenwagen-Sonder-Ausstellung

Um allen Motorrad-Interessenten Gelegenheit zu geben, die wirklich rassigen neuen Modelle 1930 unserer Fabrikate zu besichtigen, wird die Ausstellung bis 21. Februar verlängert.

Hugo und Paul Richter
Dresden-N. 6 — Albertstraße 29

Ruf 55679

Speisezimmer

echt Eiche, Bisset 100 Zentimeter breit, Ardens, Auszugstisch und 6 Stühle mit echtem Leder, für nur 1.500.— netto.
B. Ehrlich, Dresden
Kourierstraße 70.

Pianos

in allen Preislagen von 200 Mk. an, bekannt solid und tonreich. Riesenauswahl. Pianos zur Miete.
Rabe, Dresden, Zirkusstr. 30

Schönheitsfehler

verschwinden bei Anwendung meiner unchiffrierten, feinsten, lang. erprobten Spezialmittel, leicht nutzbar. Wie gratis.
Verleumdung „Amal“, Hermannsdorf (Kant.).

Kostenlos

teile ich Ihnen mit, wie Sie in kurzer Zeit von Ihren Schmerzen befreit werden können.
H. Schimmel, Hermannsdorf (Kant.).

Weinstuben

3. Rheingau
Dresden, Ammonstr. 71

Wer sucht und braucht Geld?

Abrechnungsbogen und, D. L. 1945 a. 3. Verlagsgemeinschaft, Götting, Dresden, Christianstraße 24.

Versteigerung im Rathaus der Stadt Dresden

Dampfkraft 3. L., Eingang Rathausgäßchen, am 17. Februar 1930, von 10 Uhr an: Uhren, Schmuckstücken, goldene und silberne Gegenstände.
— Besichtigung von 8 Uhr an. —

Hohlraum Anroßen Knopflöcher

führt aus billig
M. Dreßler
Dresden, Zofenplätzenstraße 22, Hof rechts

Ortrian-Steinweg

Pianos
Flügel / Sprechapparate
äußerst niedrige Preise
kleine monatliche Raten
Miet-Pianos
Engelmann, Dresden
Ballfabrikstraße 27
Karlshofstraße 27
Rinkstraße 80

Danksagung.

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenlos** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich.
H. Müller
Obersekretär a. D.
Dresden 17, Neustädter Markt 12.

Versteigerung des gesamten Restaurations-Inventars der Tanzstätte Libelle im Ausstellungsgelände

Dresden, Bergnügungsgäßchen, Eingang Südelallee, am Dienstag, den 18. Mittwoh, den 19. und Donnerstag, den 20. Februar, von vorm. 10 Uhr an, worunter das gesamte Betriebs-Inventar, Glas und Porzellan, 800 Stühle, laiert, 700 Wiener Gartenstühle (weiß), 400 Gartentische, 120 vieredige Tische, 30 Röhrenfeuerungen, 2 transportable Herde (Wab- u. Kohlenfeuerungen), 2 Wasserkocher-Apparate (Kastanien), 1 vierfüßiger Tischschrank, 1 Blättern-Schrank, 1 Aufreht-Kontroll-Rasse (9-stellig), 1 fast neuer 2-Ton-3-Pl.-Chevrolet-Lieferwagen, 1 fast neuer Eschbacher Badofen, 1 zweitür., email. Wärmefen, 1 sehr guter, Markise (20,5 m), 200 m Holzgeländer (weiß, 0,80 hoch), 200 m Holzläufer (1,20 breit), 2 Bar-Buffets u. vieles andere mehr zur freiwilligen Versteigerung. Besichtigung daselbst an den Versteigerungstagen von 8-10 Uhr.
Erich Beschfelder, Dresden-N.
Karlshofstraße 27, Fernsprecher 13 862
vom Rate verpflichteter Versteigerer und Schärer.

Für junge Mädchen!

Moderne Fröblierinnen-Ausbildung
Dresden, Holbeinstr. 37 Sprechst. tägl. 9-12 Uhr | Fernr. 61 093
Neuer Kursus: Beginn 1. April

Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß meine Bestrahlungsmethode mit „Gallspach“ nichts zu tun hat und daß mein Verfahren mit ähnlichem nicht zu vergleichen ist.
Mit meinen kombinierten Doppelbestrahlungen habe ich gute Erfolge und Heilungen erzielt bei der Behandlung von: Leberleiden, Lungenleiden, Magenleiden, Ischias, Rheuma, Gicht, Nierenleiden, Nervenleiden, Krebs, Tuberkulose, Zucker usw.
Niemand darf seinen Zustand für hoffnungslos halten, solange er nicht meine komb. Doppelbestrahlungen versucht hat.

Bestrahlungs-Institut Frau Ellen Schulz

Dresden-A. 24
Werderstraße 5, II. Etage rechts
Nähe Hauptbahnhof
Görlitz
Wilhelmsplatz 15
Sprechstunden täglich.

Großes Reklame-Angebot

Ich verkaufe ein modernes **schw. echt eichenes Speisezimmer**
best. aus 2 in bestem Stil, Tischchen nach Wunsch, links 2 Stühle, mit hoch verzierten Rücken, die schön alle abgerund. mit ich. Bildhauerarbeit usw., u. mit Ausstattung u. jeder echt. Kirschschlack u. aufgez.
1250 Mark
jetzt für nur **975 Mark**

In all. and. Größen von 150-250 br. ebenso kann, billig! Befähigung meiner **Riefen-Ausstellung** auch in

Herrn- und Schlafzimmern sowie Küchen unbed. lobend
H. Ludewig
Dresden
Bürgerweide 18
Kein Laden daher besond. billig

Auszuleihen! Hypothekenkaptial

Suche
leihen Kapital von 1000 Mk. an auf mindestens 30 Jahren zu 10-12 Prozent Zinsen (für Geldgeber sehr günstig)
Erich Freudenberg
Spezial-Büro für Hypotheken
Dresden-N., Weißeritzstr. 9
Zustehen ab 3000.

Wolfram-Planos

Erbelernklasse der Klavierbaukunst, hervorragend durch ihren weichen, gesang-reichen Ton, solidester Bauart und Preiswürdigkeit. Kassensysteme Außers: bequeme Teilzahlung. Annahme gebräuchter Instrumente.
Planofabrik H. Wolfram
Dresden
Königsstraße 16
Väterhaus neben Hoffweller Mau
Miet Planos

Ausverkauf

wegen Kündigung des Ladens
Herrn- und Damenstoffe
zu fabelhaft billigen Preisen
Selten günstige Kaufgelegenheit! Nur solide tragfähige Qualitäten!
Walter Günther, Dresden
Scheffelstraße 25, direkt neben Tietz

Beerdigungen Feuerbestattungen

Überführungen auch mittels Kraftwagens
übernehmen i. jed. gewünscht Ausührung auch aus allen städt. Krankenhäusern, Sanatorien, Kliniken usw. zu dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife
Dresdner Beerdigungsanstalten
Pietät und Heimkehr
Am 20. Febr. 20157, 20158, 28549, Bauten, Str. 37, Fernr. 52096
Nacht-Fernruf 20157

Sonntags geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 6 Uhr
Großes Sarg- u. Urnenlager. Sparkasse u. Versicherung, Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich. Besorgung der Bezirkshelmbürgin kostenlos. Filiale Radebeul, Schumannstr. 11 und Arnsdorf, Bahnhofstraße 2

Unter
origen
Ph
aus, un
dungen
ten, so
Photo
für ihr
hen es
genug
und Pf
pfündig
zogenen
lich, da
ein gar
tete. I
Fülle v
Prämie
gahfrei
Sie über
sicherwe
Amateu
So ist
ausgepr
turschön
und ne
ganze F
und Bil
grunde
wurden
erkannt
nur für
auch o
keine I
beit lei
Daß
schneid
häftlich
und dr
nieman
aber b
warum
nen n
war, n
gütere
Reihe
waren
norden
Wertbe
harker
gegeb
über d
bat de
auf 15

Meine schönsten Aufnahmen!

Das Ergebnis unseres Photo-Wettbewerbs

Unter dieser Devise schrieben wir Ende vorigen Jahres unseren zweiten

Photographen-Wettbewerb

aus, und während wir Mitte 1928 Einsendungen erhielten, die nach Hunderten zählten, so waren es diesmal weit über 3500 Photos. Fast alle Einsender, denen wir für ihre Beteiligung herzlich danken, ließen es sich nicht mit ein oder zwei Bildern genug sein. Viele schickten sogar Alben und Platten ein, mancher selbst ein mehrpündiges Paket mit auf Pappen aufgezogenen Photos. Da ist es wohl verständlich, daß der Preisrichter angesichts dessen ein ganz erkleckliches Stück Arbeit wartete. Und bei näherem Betrachten der Fülle von Einsendungen gestaltete sich das Prämieren wiederum schwerer dank der zahlreichen vorzüglichen Aufnahmen. Sie überwogen bei weitem, und erfreulicherweise war der allergrößte Teil von Amateurphotographen eingereicht worden.

So stieß man denn vielfach auf ein stark ausgeprägtes Gefühl für heimatische Naturschönheit, auf reizende Kinderbilder und neckische Scherzaufnahmen. Auch eine ganze Reihe Photos originellen Charakters und Bilder, denen eine bestimmte Idee zugrunde lag, waren da. Aus ihnen allen wurden die gewählt, die technisch völlig einwandfrei waren. Und die ersten Preise erkannte man für Aufnahmen zu, die nicht nur künstlerisch gesehen waren, sondern auch offenbarten, daß der Photograph keine Mühe gescheut hatte, um ganze Arbeit leisten zu können.

Daß bei den vielen Einsendungen neben technisch schlechthin Vollendetem und inhaltlich Originellem auch Material zweiter und dritter Qualität eingereicht wurde, wird niemand wundernehmen. In jedem Falle aber bleibt die gute Absicht zu loben, und warum sollte, wer diesmal in seinem Können noch nicht genügend fortgeschritten war, nicht hoffen dürfen, daß er bei einem späteren Ausschreiben mit in vorderster Reihe steht?

50 Geldpreise

zaren vom Verlag insgesamt ausgesetzt worden und in der Ausschreibung des Wettbewerbs wurde vermerkt, daß bei harter Beteiligung als Trostpreise Bücher gegeben werden sollten. In Anbetracht der über alles Erwarteten starken Teilnahme hat der Verlag die Zahl der Trostpreise auf 156 festgelegt. Unter diesen befinden

sich (zuletzt aufgeführt) auch zwei Aufnahmen, bei denen die Einsender vergaßen, ihren Namen und ihre Anschrift auf der Rückseite zu vermerken.

Den Preisträgern senden wir die erlangenen Preise durch die Post zu. Auch alle eingesandten Photos, die diesmal nicht mit einem Preise bedacht werden konnten,

gelangen in den nächsten Tagen in die Hand der Einsender zurück.

Mit der Reproduktion der Preisbilder beginnen wir in dieser Ausgabe und werden sie weiterhin fortsetzen.

Die Preisträger

Der erste Preis (50 Mark)

wird für eine Aufnahme der „Sphinx an der Pilsniger Schloßterrasse“, die sich als Silhouetten gegen den malerisch beleuchteten Strom abheben, Paul Klemens, Dresden 31, Bismarckstraße 3, zuerkannt.

Den zweiten Preis (30 Mark)

für eine Serie von drei Bildern: „Mein Junges“ erhält Stadtbaurat Bod. Frettal.

Mit dem dritten und vierten Preis (je 20 Mark)

werden ausgezeichnet:

Herbstmorgen im Tharandter Wald: Hans Schönbach, Harttha-Dinterackerdorf, Waldstraße 9.
Glas: Günzel, Dresden-N., Kurfürstenstraße 2, 3.

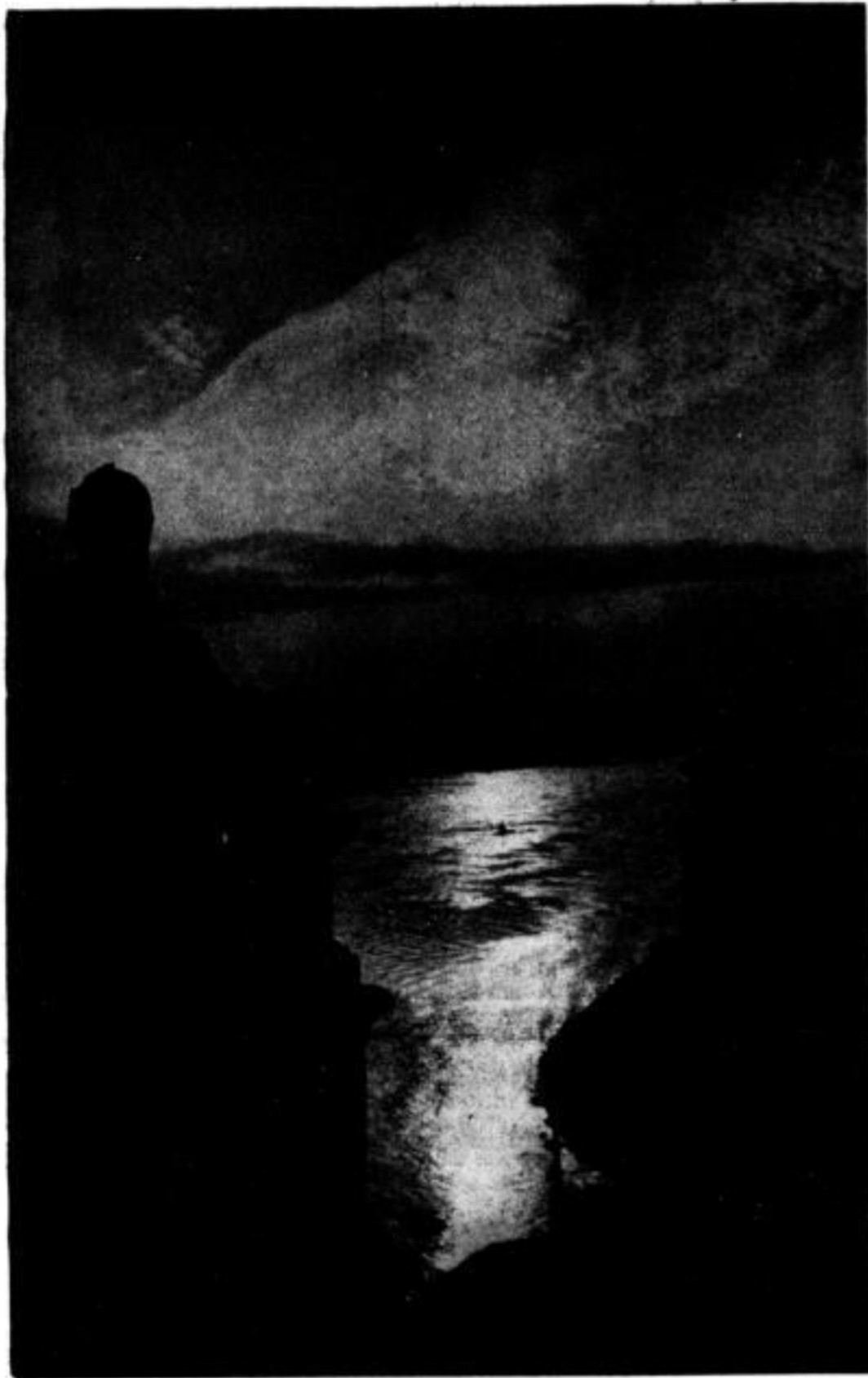
Den fünften bis achten Preis (je 10 Mark)

erzielen:

Vaters Hände: Günzel, Dresden-N., Kurfürstenstr. 2, 3.
Der „Teufels-Graber“ bei Nacht: Walter Schickel, Pirna, Lange Straße 10.
Am frühen Morgen: R. Berndt, Frettal 2, Lange Straße 21.
Spannungen: Herb. Reh, Dresden-Bühlau, Raupner Landstraße 142.

17 Preise von je 5 Mark entfallen auf:

Gletscherpartie mit schwarzer Wand: Fran Brunner, Dresden-N. 21, Hofmannstraße 26.
Palmen an der Riviera: H. Maruhn, Dresden-N. 21, Dornblüthstraße 8.
Am Neuschäpeler See: Carl Böttner, Dresden-N. 27, Rillingenberger Straße 12.
Stühle: Günzel, Dresden-N., Kurfürstenstraße 2, 3.
Dämmerung am Ostseestrand: Arthur Buge, Altenberg i. Erzgeb.
„Alpirnisch“: Fritz Raben, Niederschütz, Zischauer Straße 26.
Sommerfreuden: Frau Anni Seuffardt, Frettal 1, Burgwarthstraße 46.
Marco et Rosa, 3000 m: Hanns Hering, Dresden, Breite Straße 17, 4.
Spiegelung: Eottenburger, Dresden, Bienerstraße 19.
Begova-Roschee in Sarajewo: Johannes Padel, Frettal, Angerstraße 19.
Stadteingang in Melnes (Marokko): Kurt Loose, Dresden-N., Marxaratenstraße 19.
Klostermauer Paulingella: Walter Graf, Dresden-N. 19, Wittenberger Straße 62, 1.
Voigtländischer Bauer: Josef Reichel, Dresden-Kleinjohannis, Inselstraße 4, 1.
Pflügender Bauer (Motiv bei Siedlshausen): Hans Schönbach, Harttha-Dinterackerdorf, Waldstraße 9.



Die Sphinx an der Schloßterrasse in Pilsnig

(Der 1. Preis unseres Photowettbewerbs, Aufnahme Paul Klemens, Dresden)



Vati! Na!
Die schwarze Kiste?



Stille Kind!
Ganz freundlich bist!



Ja, das kann ich, Vati,
Siehste!

(Der 2. Preis unseres Photowettbewerbs, Aufnahmen Stadtbaurat Bod. Frettal)

Kleiner Fuchs auf Zimmerflude: Ad. Fuchs, Eschdorf bei Dresden-Weißer Hirsch.
Mädchenbildnis: Willy Tornow, Dentsch, Sohland a. d. Sorce.
Göbe Tauer: Frau Bränner, Dresden-N. 21, Hofmannstraße 25.

25 Preise von je 3 Mark erhalten:

- Blühende Aqaen (Nipera): A. Maruhn, Dresden-N. 21, Dornblüthstraße 8.
- An der Alsch (Mittelranken): W. Heine, Dresden-Bühlau, Elisabethstraße 13.
- Oberholzau l. Ergeb. bei Nacht: O. Heber, Dresden-N. 27, Zwifauer Straße 133.
- Ländliches Motiv aus Paulsdorf: R. Gremser, Freitberg.
- Ruine Andrag: Frau Bränner, Dresden-N. 21, Hofmannstraße 25.
- Zwischen Brettlahner und Berliner Gatte: Robert Ringel, Olshab, Lichtstraße 2.
- Böhmisches Bauernschiff: R. Berni, Freital 2, Lange Straße 21.
- Stiefmütterchen: Vottensburger, Dresden, Bienerstraße 19.
- Nacht und Schatten (Pirna): Fritz Raden, Niederfeld, Fischwälder Straße 20.
- Alte Weinpresse in Dürrenstein (Donau): Albert Wohlrab, Freital 2, Erdnerstr. 4.
- Kirche in Zinnwald l. Ergeb.: Arthur Buge, Altenberg l. Ergeb.
- Seif-Non-Werke Dresden bei Nacht: Paul Sidsch, Dresden-N., Louisestraße 26.
- Kirche in Tharandt: Hans Schönbach, Partha-Untergersdorf, Waldstraße 9.
- In der Sommerfrische Gänthersdorf (S.M.): Josef Reibel, Dresden-Kleinwachwitz, Inletstraße 4, 1.
- Die Schrammsteine: Walter Zischel, Pirna, Lange Straße 10.
- Kuge: Günzel, Dresden-N., Kurfürstenstraße 2, 3.
- Röhlschlamm bei Tarenbach: Frau Bränner, Dresden-N. 21, Hofmannstraße 25.
- Kirche mit Mühlrad in Psa (Marokko): Kurt Voose, Dresden-N., Markgrafstraße 19.
- Ein treuer Freund: Oehl Winkler, Freital 1, Sörgelstraße 8, 1.
- Blick auf Erdhau und Pousenburg (Fichtelgebirge): O. Heber, Dresden-N. 27, Zwifauer Straße 133.
- Bei Schönfeld im Erzgebirge: W. Moldenhauer, Tharandt.
- Roenogang am Raumburger Dom: Werner Ruhn, Dresden-N. 6, Sebnitzer Str. 63, 2.
- Am Eßper (Pittauer Gebirge): Johanna Fricke, Dresden-Potschappel, Peilchenweg 2, 2.
- Leichrose: Hans Schneider, Freital-N., Pollentalstraße 183.
- Guten Tag, Hans!: Siegfried Wagner, Freital-N., Pollentalstraße 219.

156 Trostpreise werden verteilt an:

(Mit der Nummerierung soll nicht eine Wertung ausgesprochen werden.)

- Motiv auf dem Johannisfriedhof in Freital-Deuben: Ad. Fuchs, Eschdorf.
- Burgtor in Schönfeld: Willy Tornow, Sohland.
- Schloß Pillnitz: Paul Klemens, Dresden.
- Rauhfels in Clausnitz l. Ergeb.: O. Heber, Dresden.
- Rilassberger Kreuz: Guffa Ahnert.
- Wolken-Bergsteiger am Via Vala: Hanns Dering, Dresden.
- Schneefahrt: Welsel, Lockwitz.
- Der „Schwanenteich“ im Stellinger Tierpark: Paul Sidsch, Dresden.
- Vandstraße im Schnee: Karl Berni, Freital-Deuben.
- Enten: Frau Bränner, Dresden.
- Die Schlangenfeder am großen Bärenstein: Paul Gypfert, Freital-Deuben.
- „Winterschlaf“: Fritz Raden, Niederfeld.
- Im Riesengebirge: Hanns Dering, Dresden.
- Berneck im Fichtelgebirge: O. Heber, Dresden.
- Freude: Willy Tornow, Sohland.
- Glockenblumen: Vottensburger, Dresden.
- Röderbogen und Marksturm in Rothenburg: Richard Wäde, Freital-Deuben.
- Birken am Bahndamm (Kleinnaundorf): Kurt Zuchold, Freital-Deuben.
- „Kreuz und quer“: Fritz Raden, Niederfeld.
- Vilamille: Ad. Neumann, Finsterwalde.
- Wasserbrunnen in Rabat, Marokko: Kurt Voose, Dresden.
- Bianco-Grat (Bernina): Hanns Dering, Dresden.
- Blick vom Hjal über Nebelmeer auf die Glarner Alpen: Frau Bränner, Dresden.
- Elisana auf der Elbe: Werner Flob, Freital-Potschappel.
- „Strenger Winter“: R. Berni, Freital-Deuben.
- Herbst i. Rabenauer Grund: O. Wende, Freital.
- Mutters Hände: Günzel, Dresden.
- Alter Hof in Herrnhut l. Sa.: Reinhold Arnold, Herrnhut.
- Kirche in Altenberg l. Ergeb.: Arthur Buge, Altenberg.
- Herbst-Stimmung am Postentelch: Kurt Zuchold, Freital-Deuben.
- Altes Schäferhaus in Pillnitz: Hanni Dkerta, Pillnitz.
- Wahlzeit der Haustiere: O. Köffel, Arnsdorf l. Sa.
- Werdburg am Bodensee: Ing. Fischer, Niederfeld.
- Schäfer in Pesterwitz: Georg Göbel, Freital-Potschappel.
- Rent im Ortal: Albert Wohlrab, Freital-Deuben.
- Talwächter h. Rathen (Sächs. Schweiz): Willy Grünert, Oelbenu.
- Kirche in Rödersgersdorf bei Tharandt: Werner Günzel, Tharandt.
- Alter Pulverturm in Vassau: Hellmut Doye, Dresden.
- Ehrenmal vor der Burgruine Tharandt: Oork Christoph, Dresden.

- Spiegelfahrten: R. Seidel, Malter.
- Kirche in Schönfeld bei Bärenfeld l. Ergeb.: Alfred Dertlof, Reinhardtgrünna.
- Röderbrücke in Mohar: Arno Ullmann, Dresden.
- Kopfeutor in Wunsiedel: O. Heber, Dresden.
- Altes Gut in Pöbtscha-Wehlen (Sächs. Schweiz): Vottensburger, Dresden.
- Schloßhof der Hochburg a. d. Mulde: Paul Klemens, Dresden.
- In der Mühlengasse, Rönitzstein: Paul Gypfert, Freital-Deuben.
- Kirche in Dobra: Max Heudrid, Pleßstadt.
- „Der wachsende Berg“: O. Wende, Freital.
- Röhlschlamm unter der Carolabrücke: Herbert Altman, Freital.
- Die Dörse bei Travemünde: E. Seibt, Dresden.
- Schlaußsacht in Bannewitz: W. Romberg, Freital.
- Am Lusteinhof (Georgenfeld-Pinnwald) l. Ergeb.: Joh. Schubert, Dresden.
- Strähe in Prup: O. Reinert, Freital.
- Blick nach Rechenberg, ein Strahlenbild: Erich Adam, Rechenberg-Bienenmühle l. Ergeb.
- Sonnenuntergang an der Gohliser Windmühle: Georg Kügel, Fischwälder.
- Winterlicher Hochwald (Gulenaertrage): Dr. R. Deufschoven, Dresden.
- Kletterer am Kleinen Friebschenel (Sächs. Schweiz): Hans Fricke, Dresden.



Ein Denkmal für die Verteidiger des Suezkanals

Bei Ismailia wurde ein Monument für die Gefallenen der Kämpfe um den Suezkanal eingeweiht, die vor 15 Jahren den Kanal gegen die Türken verteidigten. Das Denkmal besteht aus zwei riesigen Blöcken von 20 Meter Höhe, die am Fuße der Vorderseite zwei stilisierte Monumentalskulpturen tragen. Das Ehrenmal ist aus graublauem Granit errichtet; es hat kaum weniger als drei Jahre bis zur Fertigstellung bedurft. Das Denkmal wird in kurzem eingeweiht werden.

- Rhone-Gletscher: Fritz Schämml, Dresden.
- Reichenau, Galkhaus am Hirsch: Arthur Rehler, Sobrigau.
- Beim Querumschwunna: Werner Flob, Freital-Potschappel.
- Kirschbaumplünderung: Joh. Krapp, Dresden.
- Schloß Pillnitz: Fr. Lippmann, Dresden.
- Röcher Säben bei Klausen (Südtirol): R. Berni, Freital-Deuben.
- Marktplay und Kirche in Wehlen (Sächs. Schweiz): Georg Kügel, Fischwälder.
- Auf sonniger Bergwiese am Fuße des Bälser: Ing. A. Fischer, Niederfeld.
- Der Spitalkhof in Rothenburg: Richard Wäde, Freital-Deuben.
- Schleppwaga auf der Elbe bei Dirschstein: Walter Künkel, Dresden.
- Apfelblüte am Osterbera bei Niederwartha: Johannes Krapp, Dresden.
- Holzbrücke mit Schußhellem im Stubal: Mara Churmenner, Radebeul.
- Blühender Rastus: Artur Rehler, Sobrigau.
- Hirsche im Rärnberger Zoo: Margarete Fricke, Dohnstein (Sächs. Schweiz).
- Rönigsberge mit ihren Aernern: Werner Wäner, Niederfeld.
- Freude im Wasser: Ad. Neumann, Finsterwalde.
- Im Walde: Rudolf Hilbig, Dresden.
- Das Lannenberg-Denkmal: W. Renner, Dresden.
- Röderbogen mit Marksturm in Rothenburg: E. Tilla, Dresden.
- Boxkampf: Arno Krieger, Dresden.
- Lebensmittelbefriederung von Wittenwald zum hohen Kreuzberg: W. Churmenner, Radebeul.
- St. Coprian mit der Rosenartenstige (Dolomiten): Paul Göhler, Meßen.
- Kanal-Ruinen an der Dalsbrücker Else: Gerhard Fischer, Kleinnaundorf.
- Porte an der Auerheunskirche Dresden-Plauen: R. Dolmann, Dresden.
- Strähe in Imbera bei Sontkosen (Allg. Alpen): Georg Lange, Dresden.
- Klausen am Brenner (Südtirol): R. Berni, Freital-Deuben.

Ehe zu dritt

Bei der Witwe des Ingenieurs Veano-Verizzi in Turin, einer sehr wohlhabenden Dame, war ein Mädchen in Dienst getreten, das sich Gina Volognesi nannte und zuletzt zwei Jahre als Kammerjungfer bei der Familie Pallazzaras in Mailand tätig gewesen war. Die eingeholten Erkundigungen fielen glänzend aus, und da sich das Mädchen als sehr willig und geschickt erwies, so war ihre neue Dienstherrin ganz entzückt von ihr. Eines Tages, während die Dame mit ihrer neuen Kammerjungfer in der Stadt war, um Einkäufe zu machen, wurde bei ihr ein Einbruch verübt, bei dem dem Verbrecher 70.000 Lire baren Geldes und Schmucksachen in die Hände fielen. Die Dienstherrin konnte ihr Mißlingen einwandfrei nachweisen, am leichtesten Gina Volognesi, die ja zur Stunde des Einbruchs mit ihrer Dienstherrin in der Stadt gewesen war.

Die Polizei stand vor einem Rästel, um so mehr, als die ganze Art des Einbruchs erkennen ließ, daß der Verbrecher genau orientiert gewesen sein mußte, wo das Geld und die Schmucksachen zu finden waren. Man forschte daher bei den früheren Dienststellen der Hausgehilfinnen nach und kam auf diese Weise auch zu der Familie Pallazzaras. Als man sich aber die Raubliste eingehend besah, machte

man eine überraschende Entdeckung. Gina Volognesi blieb in Wirklichkeit Gina Pallazzaras, und die Dame, die der Mann für seine Frau ausgab, war ihre Schwester. Gina hatte ihre Schwester Sofia zu sich genommen und auch nichts dagegen einzuwenden gehabt, als ihr Mann ein Liebesverhältnis mit seiner Schwägerin anfang. Sie hatten diese Ehe zu dritt eine Zeitlang sehr harmonisch durchgeführt, bis die sich vermindern den Einnahmen des Pallazzaras es ihm schwierig machten, für seine beiden Frauen ausreichend zu sorgen. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, einen großen Coup zu unternehmen, der das edle Recht aus allen Schwierigkeiten befreien sollte. Zu diesem Zweck hatte Gina unter dem Namen Volognesi die Stelle bei der reichen alten Dame als Kammerjungfer angenommen. Als sie alles ausgeklüffelt hatte, gab sie ihrem Manne einen Wink. Während ihre Schwester Sofia Schmeiere hand, räumte der gemeinsame Gatte in aller Ruhe die Schublade aus. Durch das Eingreifen der Polizei sind dann die weiteren Pläne dieses Diebesdreiecks zunichte geworden, das sich nach diesem Coup zur Ruhe setzen wollte. Ein längerer ruhiger Aufenthalt reht ihnen aber bevor, aber vielleicht nicht ganz so, wie sie es sich gedacht hatten.

- Hortensienbeet: Gwahl Bachus, Kaden.
- For des alten Rathauses in Rothenburg: Margarete Fricke, Dohnstein.
- Sprenwald: Paul Klemens, Dresden.
- Winterkarn: Margarete Fricke, Dohnstein.
- Nördlichstes Dorf in Böhmen „Hielgersdorf“: R. Berni, Freital-Deuben.
- Bércourt (Verdun): W. Heine, Dresden.
- Edmundsklamm (Sächs. Schweiz): Kurt Schmid, Freital-Deuben.
- An der Sims-Gütte (Südlicher Alpen): Walter Weibel, Dresden.
- Blick vom Luginsland nach Dittersbach (Böh. Schweiz): Rudolf Dennig, Radeberg.
- Herrnhaus der Beste Koburg: Kurt Voose, Dresden.
- Schneefahrt: Welsel, Lockwitz.
- Puppen zwischen Kornuppen: Fern, Leipziger, Dresden.
- Im Auto durch Steiermark: W. Citel, Oberwartha.
- Weg durch die Herrenleithe nach Dorf Wehlen: Walter Zischel, Pirna.
- Kirchlein zu Wailtrische (Deutschböhmen): Kurt Zuchold, Freital-Deuben.
- Die Balhalla bei Neuenburg: Albert Wohlrab, Freital-Deuben.
- Aus dem Rinnistal: Fritz Berner, Dresden.
- Reinhardtssarimma: Alfred Dertlof, Reinhardtgrünna.
- Waldfelsen bei Böhmischem Teich: Paul Krug, Freital-Potschappel.
- Sonnenuntergang bei Schloß Moritzburg: Paul Säuberlich, Dresden.
- Passionsweg zu Ostunem: Arno Ullmann, Dresden.
- Peter auf Abwegen: Rudolf Welsel, Freital-Potschappel.
- Länderbildnis: Zuf. Schuat, Berlin.
- Am Weiler bei Treitschendorf l. Thura: R. Seidel, Malter.
- Schloßteil und Ruine in Tharandt: Georg Laefer, Dresden.
- Am Elbstrand: Josef Baum, Pirna.
- Wintermorgen im Tharandter Wald: R. Wode, Tharandt.
- Blick auf den Schneberg (Fichtelgebirge): O. Heber, Dresden.
- Rammweg im Ferggebirge: Johanna Fricke, Dresden.
- Die Schrammsteine (Sächs. Schweiz): Walter Zischel, Pirna.
- Rohbachs Gut in Goldsch: Vottensburger, Dresden.
- Talwächter (Sächs. Schweiz): Paul Gypfert, Freital-Deuben.
- Schweine: Herbert Wender, Dresden.
- Ruhepause im Oafen: Harms, Hannover.
- Canal grande mit Rastbrücke in Venedig: Paul Hegewald, Freital-Deuben.
- Altes Wingerhäuschen in Wurawitz: Herbert Rake, Wurawitz bei Wilddruff.
- Schloß Rudolfsstein in Pleßstadt: Max Heudrid, Pleßstadt.
- Malerischer Winkel in Oatsberg: O. Wende, Freital-Deuben.
- Winter am Volwischbach: H. W. März, Lockwitz.
- Römische: Fritz Lichtnerger, Oberwartha.
- Die Mühle von Sandfouci: Oidegard Ringel, Olshab.
- Kirchentrümmer in Violaines (Westflandern): W. Heine, Dresden.
- Torbogen zur Röhendacher Mühle: Rich Dekerreich, Freital-Pirklitz.
- Kirche in Reichenau l. Sa.: Artur Rehler, Sobrigau.
- Strähe nach Nebefeld im Winterschmuß: Arthur Buge, Altenberg.
- Zwei Philosophen aus dem Dresdner Zoo: Waly Hochmuth, Dresden.
- Gebärderturm in Rothenburg: Fritz Schämml, Dresden.
- Im Rottenthal bei Kronach (Frankenwald): G. Herrmann, Dresden.
- Das Dubiger Kirchlein: Paul Klemens, Dresden.
- Zwei Spielfameraden: Werner Flob, Freital-Potschappel.
- Zwingerdurchblick: Günzel, Dresden.
- Am Bielatal (Sächs. Schweiz): Detlef Bud, Dresden.
- Bagh frei: R. Gremser, Freitberg.
- Herbst an der Bürgerwiese in Dresden: Friedrich Irmer, Dresden.
- Kirchen am Rannendenslewa in der Dresdner Heide: Johannes Krapp, Dresden.
- Schloß Rudolfsheim, Pleßstadt: Joh. G. Otto, Dresden.
- „Mötung, Aufnahme! Bitte recht freundlich“: Manfred Wättner, Dresden.
- Strandnixe: Carl Müller, Dresden.
- Baumblut in Raib: Fr. Lippmann, Dresden.
- Berge set nie, das oft der Storch... Bruno Holmann, Heilsdorf l. Ergeb.
- Herbst, der kleine Bär: Johannes Nabe, Dresden.
- Oegermeisterhaus in Rothenburg: Fritz Schämml, Dresden.
- Weiden am Weg nach Gunnersdorf im Raibgrund: O. Heber, Dresden.
- Der Weg in den Winter (Formwälder-Wälder-Steig, Sächs. Schweiz): W. Gdolek, Freital-Deuben.
- Blick durch das Radelohr (Pflaßstein, Sächs. Schweiz): Werner Günzel, Tharandt.
- Blühstod u. Kreuzturm (Sächs. Schweiz): Hans Fricke, Dresden.
- Windmühle bei Gerlachshelm (Oberlaus.): Heinrich Köchel, Arnsdorf.
- Erntzeit (Rohldorf): Georg Göbel, Freital-Potschappel.
- Rohbachs Gut in Goldsch: Vottensburger, Dresden.
- Die neue Talbrücke bei Saalburg: W. Köffel, Dresden.
- Des Fährmanns Jungen: Vottensburger, Dresden.
- „Horch, die alten Eichen rauschen“ (Insel Bild auf Rügen): Das Bild trägt keinen Namen auf der Rückseite.
- Kapelle zu Oberbarndura: Auch diese Aufnahme ist vom Einleider nicht kenntlich gemacht.

Dr. med. Leuner
 Dr. Arzt d. l. Fuß- und Beinleiden
 Sprechzeit von jetzt ab:
 Werktäglich 9-1
 4-5 (außer Mittwoch u. Sonnabend)
 Dresden, Prager Straße 30
 Telefon 27 353 (durch Dr. Haesel)

Trauer-
 Hüte, Schleiern, Mäntel und Kleider
Gebh. Kohl & Co.
 Dresden - A., Freiburger Platz 22-24



reizender Kotillon: Lauter treue Husaren, Husaren-Mützen für Herren, Kleidsame Bobby-Köpfchen für Damen pro Paar 50 Pfg. Viele Neuheiten, z. B. Luftschlangen mit Überraschungen.
Spielzeug-Zeumer, Dresden, Schloßstr.

Natureis-Mangel
 erobert rechtzeitige Eindeckung mit **ERSATZ!**
 Wir liefern ab Fabrik und frei Haus jedes Quantum bestes durchgefrorenes
Kunsteis, kristallklar
 preisgünstig.

Eisfabrik Dremsel & Co., Dr.-Bläthen
 Dresdner Straße 5 (Königsmühle) Telefon 42 721

Dauer-Wellen
 Weiden u. v. glattesten Haar trotz Kapwische usw. Weller usw. immer leicht
Gaschw. Schettler, Damenfrisier-Geschäft
 Dresden - A., Kreuzstraße 6, neb. d. Raths
 Tel. 19 481

Zwei Freunde:
 Die geschmackvolle **Standuhr**, die Zierde Ihres Heims
 Den klarschönen **Musikapparat**, d. amüsantesten Gesellschafter Ihrer Familie gegen bequeme **Teilzahlung** oder Miete.
 Nur anerkannte Qualitätsfabrikate durch Uhrmacher
Hans Grasmann & Co.
 Dresden - A., Albrechtstraße 13
 Wochenraten von 3 Mk. an sofort frei ins Haus

Beleuchtungskörper Koch- und Heiz-Apparate
 äußerlich billig empfiehlt Fröh Rauhenbach Nachf.
 Dresden - U., Ringstraße 4. Ruf: 12 933, 12 121.

Total-Ausverkauf
 Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes und Räumung der Lokalitäten Breite Straße 10 findet der Ausverkauf der Restbestände von
Möbeln
 ab 1. Februar
8 Flemmingstraße 8
 statt. Zum Ausverkauf zu spottbilligen Preisen gelangen
Kleiderschränke, Bettstellen
Stahl-Matratzen, Auflage-Matratzen
Chaiselongue, Küchen
Waschtische, Stühle
 Nemand versäume dieses Angebot!
8 Flemmingstraße 8

Gefühl und Verstand

werden Ihnen in gleicher Weise zustimmen, sich eins dieser schicken, hochmodernen Kleider anzuschaffen.

Wo Ihr Gefühl spricht, siegt die besondere Schönheit und Eleganz dieser Kleider; wo der Verstand zu urteilen hat, tun es unsere

ganz ungewöhnlich niedrigen Preise!

Herz und Kopf sind sich einig:

KAUFEN SIE BEI



Modeelegantes Kleid aus Veloutine, prachtvolle Qualität, mit neuartigem Georgette-Kragen. Mod. Glockenform bis Größe 46
19⁵⁰

Entzückendes Kleid aus prima Veloutine mit bildschönerm Kragen. Neuerliche interessante Biesenpartie. In Gr. 42-50
34⁵⁰

Modernes Veloutine-Kleid, in Qualität, mit herrlicher Biesenpartie, neuartigem Kragen aus Crêpe Georgette mit Perlgarnitur
29⁵⁰

MESSOW
 & WALDSCHMIDT
 WILSDRUFFER STRASSE
 Nachdruck von Wort und Bild verboten.

Auf Kredit
 in allen Ausführungen
solide Möbel
 Schlaf-, Speise-, Herren-, Wohn-Zimmer, moderne Küchen, Polsterwaren
Eiserne Betten
 für Kinder u. Erwachsene
 Standuhren, Rohr- und Eiserne Möbel
Schuhwaren und Garderobe
 für Herren, Damen, Kinder
Manufakturwaren
 Bettdecken, Laken, Teppiche, Gardinen
Kinderwagen
 Lieferung auch nach auswirts
Kleine Anzahlungen! Bequeme Raten!
Kredit-Kaufhaus Wilt.
Ritter
 A. Co., G. m. b. H.
 Dresden - A., Moritzstraße 7, I.-IV. Etage

Arbeitsamt Dresden
 Wir suchen:
 Selbständig arbeitenden Konstruktoren, für Fahrrad- u. Getriebebau, mit mehrjähr. Praxis, ungefähr 30 J. alt
 Betriebstechniker für Steinbruderei, zur Beaufsichtigung, Materialausgabe, Auftragserteilung und Lohnverrechnung, ungefähr 30 J.
 Eisenoptikerinnen, bis 20 Jahre
 Verkäuferin für Gardinen (aus Spezialgeschäften), bis 20 Jahre
 Verkäuferin für Herrenartikel, bis 20 Jahre
 Monogrammschneiderin, fähiger, auf Singermaschine
 Kunststickerin für Garderoben
 Kautschukerinnen } für Saal
 Unterstichnäherinnen }
 Plätterinnen für chem. Wäscherei und Färberei
 ledigen, herrschaftl. Diener, mit langj. Zeugn., bis 40 Jahre
 Zimmerinspektirerin } für Kurhotel
 Saalwärter } (Sommerstation)
 weibl. Personal für } für die Land-
 Haus, Feld u. Stall } wirtschaft
 Unter Vorlage der Zeugnisse wird um persönliche Vorsprache in der zuständigen Fachabteilung gebeten.
 Für Festlichkeiten aller Art vermittelt in nur erklaffigster Befehung die Fachabteilung für artistische Bühnenghörige, Ringstraße 17
 Maternistraße 17 Ruf: 24 101

Albert Zeun
 Musikhaus
 Dresden - A.
 Kleine Brüdergasse 12
 Tel. 20087
Elektr. Hupfeld-Pianos
 die Marke des Kenners
 von 2800 M. an
Pianos, gute Qualitäten
 von 900 M. bis 1300 M.
Sprechapparate
 Große Musikanlagen und Alleinvertrieb für Groß- und Kleinhandel
 Günstige Teilzahlungen! Kassenskonto
 Sie haben gar keine Verpflichtung, ein Druckwerk anzuschaffen, welches nicht unbedingt den Druck auszubilden zurüchhält und nicht bequem ist.
Bandagist
Walther Kunde
 und Frau
 Dresden, Birnallee Straße 43/45, gegenüber zur Dreifranzstraße und -vielen anderen Straßen.

Kauft Blumen
 und Federn stets billig und gut für alle Zwecke in **Ischran**
Blumenkunst
 Dresden, Scheffelstr. nur 20
Möbelhaus, Dresden - A.
 Florastraße 9
 verkauft billig neue u. gebrauchte Möbel!
 10% Kassenrabatt
 Teilzahlung gestattet.

Autoschule
 Friedrich-P. 1011 Dresden 60044
 Heide Wöhrens
 Ochsener Allee 10
 I. 27
Schmidt
 Günstigste Bedingungen!
 Auf Wunsch Abholung.
 Gewissenhafte Ausbildung

Möbel Barthel
 Dresden, Gr. Plauensche Str. 20 u. 25
Kern
 DRESDEN FRIESENASSE 1
 Taschenuhren
 Wir suchen für unsere bei der Kundenschaft bestens eingeführten Weine und Spirituosen bei guter Verdienstmöglichkeit
Berträter oder Damen und Herren
 die über gute Beziehungen zu größeren Vertriebskreisen verfügen.
Werner Hartmann
 Dresden - A. 1
 Ellasplatz - Stadthaus.

Flügel und Pianos
 stimmt und repariert sachmännlich
 C. Böhmisch, Dresden 28, Braunsdorfer Str. 24
 Ecke Kronprinzenstraße. Fernruf 18 030.
Achtung!
 Rohrstühle aller Art werden gut, sauber und billig eingezogen.
 Dresden, Böhmisches Straße 14, pt. I.
 Sie erhalten Privat-Kredit
Hypotheken-Baugelder
 Industriekredite, Kommunaldarlehen durch
 J. Bezer, Dresden - A. 10, Kleffelstraße 17.
Kf. Fuhrbetrieb
 für Expedition, Kasse, Schult etc., billig zu verkaufen.
 Off. u. G. D. F. Stolte-Verlag, Christianstr. 34.



Herbstmorgen im Charandier Wald

(Der 3. Preis unseres Photowettbewerbs, Aufnahme von Hans Schönbach, Gartha-Untergersdorf)

Ruhm, wem Ruhm gebührt!

Der elektrotechnische Verein Hannover hat dieser Tage am Geburtshaus des Erfinders der Glühlampe eine Gedenktafel und eine ständig leuchtende Glühlampe anbringen lassen. Es ist längst erwiesen, daß nicht der berühmte Thomas Edison der Erfinder dieses Leuchtkörpers ist, sondern der in Springe bei Hannover geborene Deutsche Heinrich Goebel. 25 Jahre früher als Edison führte Goebel seine Erfindung den Newyorkern vor Augen. Darum wurde sein Urheberrecht sogar von einem amerikanischen Gericht anerkannt. Allerdings war sich Goebel durchaus nicht der Tragweite seiner Erfindung bewußt. So benutzte er die beiden Glühlampen, die er an seinem Bogen angebracht hatte, mit dem er Abend für Abend durch die Straßen Newyorks fuhr, nicht zu Beleuchtung, sondern zu Klamezwecken. Die Dynamomaschine Werner von Siemens war damals noch nicht erfunden und Goebel führte seinen Lampen den notwendigen Betriebsstoff aus mehreren Elementen zu, die er selbst zusammengestellt hatte.

Vulkanausbrüche auf den Aleuten und Alaska

Wie der Kapitän des soeben von den Aleuten zurückgekehrten amerikanischen Dampfers Sparr berichtet, hat auf den östlichen Inseln der Aleuten sowie auch an der Südküste der Halbinsel Alaska eine außerordentlich lebhafte Tätigkeit der dort gelegenen Vulkane eingeleitet. Aus den Kratern schlagen Flammen, und die Umgebung der feuerspeienden Berge ist in dicke Wolken von Schwefeldämpfen gehüllt. Am stärksten ist diese Ausbruchstätigkeit an dem Vulkan Schishaldin beobachtet worden, der sich auf der Insel Unimak zu einer Höhe von 10 000 Fuß erhebt. Sehr lebhaft ist die vulkanische Tätigkeit auch bei dem Vulkan Mutan, aus dessen Krater sich Lavaströme über die gleichnamige Insel ergießen. Außer den beiden bereits erwähnten Vulkanen sind noch die Krater des Katmai, Pawlof, Nagel, Kogamil und Chiginlat in Tätigkeit. Menschenleben sind durch diese Ausbrüche nur in geringem Maße bedroht, da sich nur einige kleine Indianer-Siedlungen in der Nähe der im Ausbruch befindlichen Vulkane befinden. Wie der Kapitän des Sparr ebenfalls berichtet, haben die Konturen der Küste von Alaska, sowie auch diejenigen der Insel durch die mit den

vulkanischen Ausbrüchen verbundenen Erdbeben sehr starke Veränderungen erfahren, so daß sich neue Vermessungen notwendig machen. Derartige Umwälzungen sind aber in diesen Gebieten nichts Neues. So versank im Jahre 1823 der bekannte Vulkan Bogoslow, der sich bis zu jenem Jahre 1000 Fuß über dem

Meere erhob, nach einem großen Ausbruch und Erdbeben vollkommen im Meere, um im Jahre 1806 wieder aus den Fluten emporzutauhen. Auch das unter dem Namen Fire Island bekannte Inselchen erschien im Jahre 1883 nach einem großen Seebeben an der Oberfläche.



Glas

(Der 4. Preis unseres Photowettbewerbs, Aufnahme von G. Ansel, Dresden)

Ein Jahr unter Zwergen

Der englische Forschungsreisende Von Quitt ist soeben von einer abenteuerlichen Reise zurückgekehrt. Er hat ein ganzes Jahr im Urwald von Borneo unter einem eigenartigen Zwergvolk verbracht. Die Zwerggeingeborenen sind alles andere als fremdenfreundlich, und es war für Mr. Quitt nicht leicht, das Vertrauen der kleinen Schwarzen zu gewinnen. Die Expedition des englischen Wissenschaftlers konnte bisher unbekannte Gebiete erforschen und einzig dastehende photographische Aufnahmen aus dem Leben der Eingeborenen machen. Sehr interessant sind die Aufnahmen einer Jagd auf eine Riesenschlange, die über acht Meter lang ist. Die Schlange wird mittels eines Lasso gefangen und erwürgt. Die Zwerge bedienen sich bei der Jagd auf große Tiere einer äußerst gefährlichen Waffe — des Blaserohres, mit dem sie vergiftete Pfeile abschießen. Das Gift, dessen Geheimnis die Zwerge nicht verraten, hat die Eigenschaft, augenblicklich das Nervenzentrum des Opfers zu lähmen und den sofortigen Tod herbeizuführen. Die Schußweite beträgt bis zu 30 Meter. Die Zwerge haben eine eigenartige Art von Lieblosung. Sie betrachten das Küssen als unhygienisch und drücken ihre Liebesgefühle dadurch aus, daß sie sich gegenseitig mit den Nasen reiben und dabei einander tief in die Augen sehen.

Vor 300 000 Jahren . . .

Durch einen Erdbruch in Rio Martine, acht englische Meilen von Tetuan in Spanisch-Marokko, wurde eine Grotte freigelegt, in der man zur allgemeinen Überraschung das tadellos erhaltene Skelett eines Dinosauriers entdeckte. Es handelt sich um ein Tier, das bei einer Länge von 33 Fuß mehr als 6 Fuß hoch war und nach Ansichten von Gelehrten vor über 300 000 Jahren gelebt hat. Der Fund ist aus dem Grunde besonders interessant, weil er der erste dieser Art ist, der bisher überhaupt in Europa oder Afrika gemacht worden ist, und weil dies entdeckte Tier eine vollkommen unbekannte Art des Dinosauriers darstellt. Auf die Nachricht von der Entdeckung ist sofort eine Kommission der Spanischen Paläontologischen Gesellschaft nach der Fundstelle abgereist, um die Überreste genauer zu untersuchen und für ihre Uebersführung nach Spanien Sorge zu tragen.

Gold
Konäre
Hierarch
schnurgen
ten eing
Niesent
Stogent
nue ist
Gäuserb
mehr W
gen W
100 000
Die f
Kapituli
nicht, di
deren
Gandel
men ve
ihrer R
vorüber
tum hat
Parl-M
Nichts
der ber
ist aus
äußerst
len ihre
tionär
seinen
braust,
seine
ihren
verbrau
84 000
resverb
Roenu
Man f
5000 B
s bis
Summe
an die
behielt
Der:
von 1
der St
1 Proz
braucht
so viel
den 3
Unter
die gar
bung,
nützig.
Wie
milie
Für
37 000
samt 1
famili
nische
ten, un
Für
Autom
lars p
lars f
Für
men, 3
20 000
tionen
Die
in-ge
Roenu
Gieff
auf 50
Unte
ungehe
hindur
ein. B
Eingar
glitzer
böse
ein D
Auf

Die Straße der Milliarden

Wo Morgan wohnt

Von unserem New Yorker Mitarbeiter.

Gold will zu Gold! Amerikanische Millionäre wohnen eng beieinander — eine hierarchische phantastische Reichthums, eine schnurgerade Avenue, die zu beiden Seiten eingefasst ist von glitzernden, prächtigen Miesenkästen, die man in Amerika als Stiegenhäuser bezeichnet. Die Park-Avenue ist drei Meilen lang. Und in den Häuserblöcken dieser drei Meilen leben mehr Millionäre, als auf der ganzen übrigen Welt innerhalb einer Stadt von 100 000 Einwohnern zu finden sind.

Die fünfte Avenue hat vor dem Handel kapituliert. Aber der Handel wagt es nicht, die fünfte Avenue zu betreten. Die deren Hände jenes Meisterwerk — den Handel — in höchster Vollendung zu formen verstanden, wollen nichts wissen von ihrer Kunst, wenn die Stunden der Arbeit vorüber sind. Alles, was irgend damit zu tun hat, ist innerhalb der Baumreihe der Park-Avenue auf das strengste verboten. Nichts darf an Arbeit erinnern, und sogar der verächtliche New Yorker Straßenlärm ist aus dem gleichen Grunde hier auf das äußerste gedämpft. Die Millionäre wollen ihre Ruhe. Denn wie soll so ein Millionär ruhig schlafen können, wenn unter seinen Fenstern der Lärm der Miesenstadt braust, und wenn er zu bedenken hat, daß seine Familie 84 000 Dollar jährlich für ihren „nackten“ Lebensunterhalt allein verbraucht?

84 000 Dollars! Durchschnittlicher Jahresverbrauch von 5000 Familien der Park-Avenue, um sich am Leben zu erhalten! Man schätzt das Gesamtvermögen jener 5000 Familien auf einen Betrag zwischen 3 bis 5 Milliarden Dollars. Mit dieser Summe könnte Frankreich seine Schulden an die Vereinigten Staaten tilgen, und behielte noch einen reichlichen Ueberschuß. Oder: in Park-Avenue lebt ein Drittel von 1 Prozent der gesamten Bevölkerung der Stadt New York. Dieses Drittel von 1 Prozent der Gesamtbevölkerung verbraucht im Laufe eines Jahres dreimal so viel, wie die Stadt während der gleichen Zeit insgesamt für Erziehung und Unterricht auswirft. Das ist mehr, als die ganze große Sowjet-Armee für Kleidung, Verpflegung und Unterkommen benötigt.

Wie sich jene 84 000 Dollars pro Familie verteilen? Bitte:

Für Wohnen, Essen und Kleidung 37 000 Dollars pro Familie, also insgesamt 185 Millionen Dollars für die 5000 Familien der Avenue. 100 000 amerikanische Buchhalter müssen ein Jahr arbeiten, um diesen Miesebetrag zu verdienen.

Für Vergnügen, Galerien, Musik, Automobile, Yachten, Reisen 18 000 Dollars pro Familie, also 90 Millionen Dollars für die ganze Avenue!

Für Parfüm, Schönheitspflege, Blumen, Wohltätigkeit und Gesellschaften 20 000 Dollars pro Familie, oder 145 Millionen Dollars für alle Familien.

Die Alkoholschmuggler verdienen jährlich insgesamt 15 Millionen an der Park-Avenue. Für eine Familie stellt sich bei Gesellschaften die Likörrechnung oftmals auf 5000 Dollars. Eine Kleinigkeit!

*

Unter den Steinernen Miesenfüßen des ungeheuren New Yorker Central Building hindurch biegt das Taxi in die Avenue ein. Wie ein Koloss steht das Gebäude am Eingang der Avenue, gekrönt von einem glitzernden, pomphaften Turm, von dem böse Zungen behaupten, er sähe aus wie ein Hochzeitskuchen. Rechts und links er-

strecken sich in langweiliger, monotoner Gleichmäßigkeit die Reihen der Miesenkästen, 12 bis 20 Stockwerke hoch. Hier hausen jene sagenhaften Millionäre in einem Umkreis von 60 Häuserblöcken. Das Britische Weltreich, in dem die Sonne

taufende Lists zu Wohnungen führen, die im Jahre 40 000 Dollars Miete kosten. Hier bestiegt ein Film-König seinen Stoffs-Konig; dort ein Farmer, der im Hofe seiner Farm, weit draußen im Westen, eine Deliquente fand; da ein Mann,

ihre Wohnung so unbeschreiblich luxuriös eingerichtet ist, daß sogar Aman Ullah seine Paläste damit nicht hätte vergleichen können. Man erzählt ferner, daß diese Dame auf ihrem Dachgarten Zwiebeln züchtet, die sie höchst eigenhändig pflügt. Und daß ihr Nachbar, der ebenfalls die Absicht hatte, einen Garten anzulegen, zu diesem Zweck ein nebenstehendes Gebäude abbrechen ließ. Ein Unternehmen, das ihm wenigstens 300 000 Dollars kostete.

Hier in Park-Avenue wohnt auch jener amerikanische Krösus, dem es zu langweilig war, die Strecke von 70 Meilen über Land zu seinem Landhaus zurückzulegen. Und der sich aus diesem Grunde sechs Yachten bauen ließ, mit denen er die Hudson Bay nunmehr in 14 Minuten kreuzen kann. Das eine Boot ist für seinen persönlichen Gebrauch — die übrigen fünf für die Familienmitglieder und etwaige Gäste.

Man fährt dann weiter, vorüber an einem Haus, in dem eine junge Dame lebt, die sich vor einiger Zeit entschloß zu heiraten und sich zu diesem Zweck verlobte. Diese Verlobung kostete ihrem Vater nicht weniger als 50 000 Dollars, womit natürlich nur die Ausgaben des Empfangsabends gedeckt wurden. Wie man das macht? Sehr einfach:

Um die Räume der Wohnung in einen chinesischen Garten zu verwandeln, wurde ein Künstler engagiert, der ein Honorar von 5000 Dollars erhielt.

Die Blumen, die in der Wohnung verteilt wurden, kosteten 15 000 Dollars.

Drei Orchester, die zum Tanz aufspielten, berechneten ihre Arbeit mit 1800 Dollars.

*

Im Vorüberfahren streifte der Blick die Seitenstraßen, in denen Delikatessenhändler und Stadtläden täglich eine Einnahme von ungefähr 50 000 Dollars für Reiseförderung und sonstige Miesen-Arrangements zu verzeichnen haben. Denn Park-Avenue ist immer in Bewegung. Jemand befindet sich stets auf dem Wege nach Europa. — Und jeder Erster-Klasse-Passagier, der die Kaufprämie eines Dzeantriens betritt, ist mindestens 100 Dollars an Schokoladen und Früchten wert, die mit regelmäßiger Selbstverständlichkeit in den Wägen der Stewards enden.

Und nachdem man dann an jenen Gebäuden vorbeigefahren ist, die insgesamt einen Wert von 250 Millionen Dollars darstellen, deren jedes in einer Entfernung von wenigen Metern in Blöcken von 35 m im Quadrat errichtet sind, und von denen jede einzelne 2 Millionen Dollars wert ist — dann hat man das Ende dieser babylonischen Avenue erreicht. Plötzlich hat alle Pracht ein Ende und man betritt — ja, das Taxi hat man natürlich entlohnt — jene armeligsten aller Armenviertel, wo die Armen der Stadt New York leben ... Menschen, die in verfallenen Wohnungen hausen ... Straßen, die nur primitiv mit Steinen gepflastert sind ... Buden und Jugarten, an Stelle der eleganten Läden ... Straßen, in denen Menschen vegetieren, die im Jahr, bei einer Familienkopfgeld von 6 bis 7 Personen allerhöchstens 1500 Dollar zu verbrauchen haben.

Ein einziger dieser Allerärmsten könnte ganze zehn Jahre herrlich leben von dem, was ein Millionär der Park-Avenue an einem einzigen Abend für die Unterhaltung seiner Freunde ausgibt.



Der „Teufelsther“ in Pirna bei Nacht

(Der 6. Preis unseres Photowettbewerbs, Aufnahme von Walter Zischel, Pirna)

nicht untergeht, zählt ganze 502 Millionen! Armes England! In wüthiger Eile fährt der Wagen die Avenue entlang, oftmals mit drei weltren Wagen in einer Reihe. Das rote Licht der Verkehrsampel gebietet bei jedem zehnten Häuserblock etwa Halt. In Ruhe betrachtet man indes die mit gehämmerten Bronze verzierten, in der Sonne weithin leuchtenden Portale, hinter denen breite Marmortreppen und ständig auf und ab

der mit Mostrich Millionen verdient hat, — ein Bankier, — ein berühmter Schriftsteller, — oder ein Mann, dessen Großvater Gründer einer Eisenbahnlinie gewesen ist.

Wieder muß das Taxi einen Augenblick halten. Und diesmal stehen wir vor dem Haus, in dem, wie man mir erzählte, jene Dame wohnt, die im vergangenen Jahr 100 000 Dollars Einkommensteuer gezahlt hat. Man erzählt von ihr, daß

(Drei Aufnahmen aus unserem Photo-Wettbewerb)



Im Zittauer Gebirge

Aufnahme von Johanna Friede, Dresden



Stilleben

Aufnahme von Vottensburger, Dresden



Im Fichtelgebirge

Aufnahme von Hans Heber, Dresden



Rauhreif am Lugsteinhof

Phot. Carl May, Berlin

Indiskretes vom Herrn

Von Hilde Hanna Sitte-Gutter.

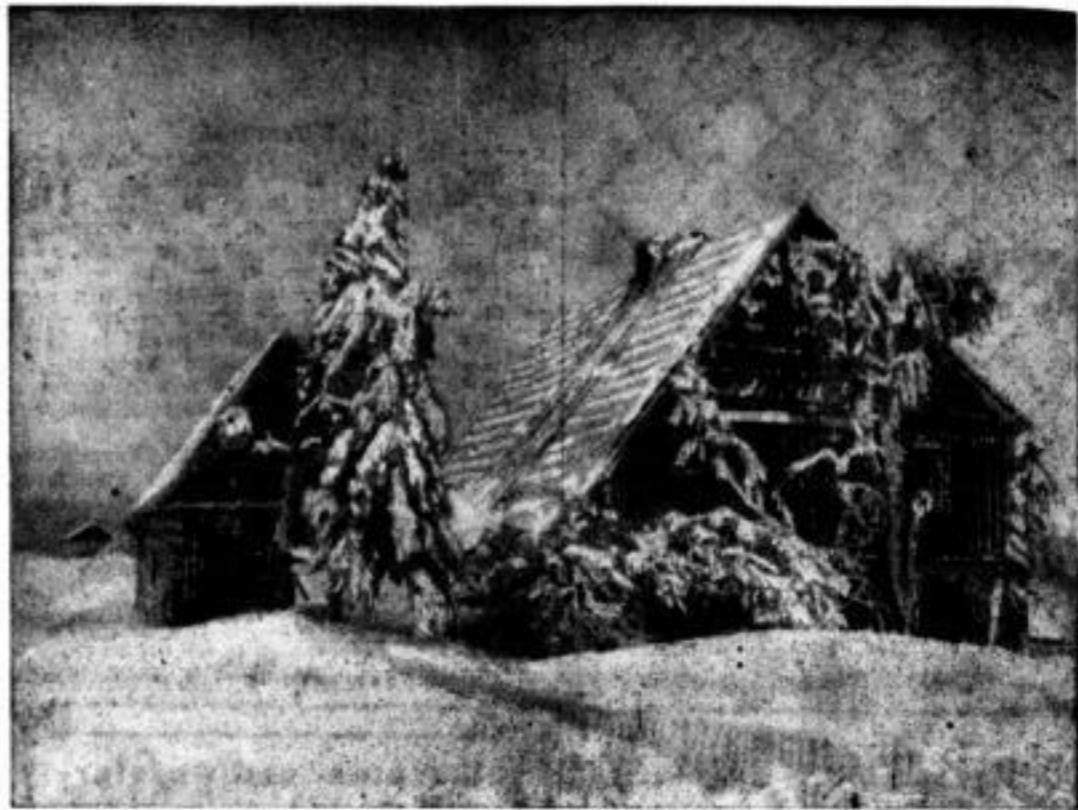
Fürchten Sie ja nicht, daß Sie es mit einer wirklichen „Indiskretion“ zu tun haben, meine Herren und Damen, denn die ist, gleichgültig von welcher Seite,

schlecht noch bis vor kurzem unter das Kapitel „Indiskretionen“ fielen. Es handelt sich da um Angelegenheiten, die bei der Frau „Dessous“, oder, wie es beim Herrn streng und nüchtern heißt, „Unterleibung“, resp. mit dieser zusammenhängende Details betreffen.

Der spanische Hof, der vor Jahrhunderten eine Vormachtstellung einnahm, wenn

Dinge in den modischen Vordergrund gerückt zu haben, die natürlich da waren, weil sie notwendig sind, über die man sich aber sonst nicht weiter verbreitete. Der König von Spanien ist es also, welcher bis dahin diskrete Dinge ebenso diskret unter die modische Lupe rückt. — Der elegante Herr trägt den silbernen Sockenhalter, so lautet die Kunde aus Madrid und man muß ihr glauben. Gewiß werden nicht alle Herren in der Lage sein, sich dieses unsichtbare Toilettenstück aus Silber zu kaufen, auch hat man es bis jetzt nicht erlebt, dieses etwa wie andere Toilettenstücke in der Auslage eines Juweliers zu sehen, aber, was nicht ist,

Knöpfe aus weißem oder schwarzem Onyx, evtl. mit einer schmalen Emailauflage oder einer Naute in der Mitte, für Sport ohne diese Verzierung, und zu ganz seltenen Gelegenheiten, zum dunklen Anzug, die Perle, zu Frack oder Smoking gleich diskrete Perlenknöpfe für die Hemdbrust. Eine Klippe, welche die vornehme Eleganz des geschmackvollen Herrn unbedingt überwinden muß, ist die Châtelaine. Sie darf nicht zu schwer und nicht pompös sein und darf zum Frack oder Smoking nur aus einem schwarzen Rißband mit einer schmalen Platin- oder Goldspange sein. — Die Vorliebe, Vermögen und Besitzstand im Schmuck zum



Winterpracht

Phot. G. Weber, Berlin

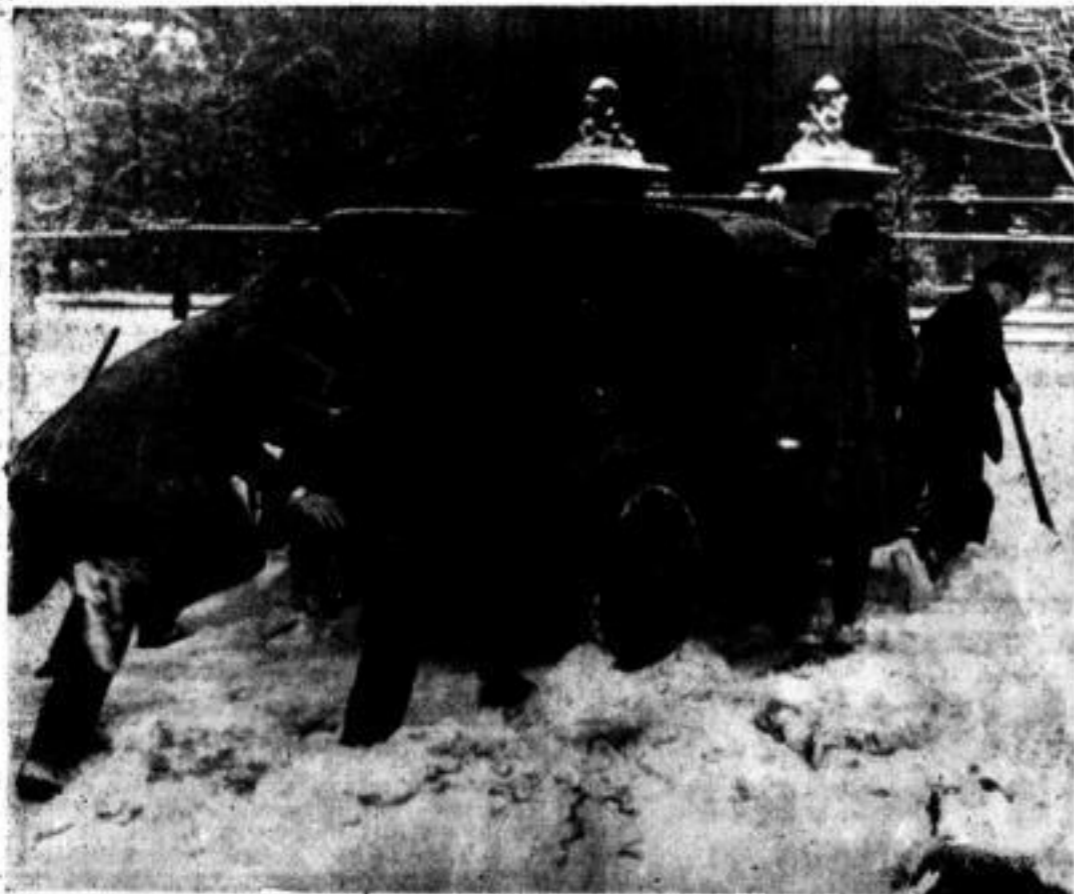
Motto aus Sinnerwald im östlichen Erzgebirge.

kann ja noch werden; vielleicht kommt einmal der Tag, da neben Boutons, Armbändern, Toilettenspiegeln und Tafelauffäßen stolz und kühn der „silberne Sockenhalter“ in der Auslage des vornehmen Goldschmiedes prangt.

Bei dieser Gelegenheit sei gleich mehr von sonstigen diskreten Dingen der Herrenmode verraten:

Der elegante Herr wählt den Gürtel zu seiner Hose nicht mehr in absteigenden Farben, sondern durchaus in dunklen und unauffälligen Tönen, meist aus Rehlleder, oder zur Sportkleidung aus geflochtenem Seidenford. Die Gürtelschnalle ist schmal und Mittel zum Zweck und kein Schmuckstück. Ueberhaupt bevorzugt der distinguierte Herr wenig Schmuck. Erlaubt sind nur: die starke Uhr aus Silber, Gold, Weißgold (oder Platin — wer es hat!), ein Paar dezente Manschetten-

Ausdruck zu bringen, darf sich beim Herrn nicht weiter als auf vorerwähnte Schmuckstücke erstrecken. Neben dem Ehering (den man hat, manchmal auch trägt, oder von dem sich freizuhalten man zeitweilig bestrebt ist) ist es selbstverständlich erlaubt, einen Familienring oder aber neben dem Ehering oder auf der anderen Hand einen Brillantring (mit wohlgeerntet nur einem Stein) zu tragen. Die Fassung oder die Größe desselben sprechen ja dann beredete Hände über das Vermögen oder — den Kredit des Betreffenden. Wollen wir aber hoffen, daß „der Herr der Schöpfung“ nicht allein nach diesem Schmuck eingeschätzt wird, sondern auch sonst allerhand schätzenswerte Eigenschaften an sich hat; es wäre sonst ein Armutszeugnis für ihn, wenn sein Schmuck „beredter“ wäre denn seine Sprache und sein Können. —



Kampf gegen den Schnee

Vassanten und Autobesitzer versuchen Kraftwagen, die im Schnee festgefahren sind, wieder flott zu machen. Bei uns — die Aufnahme stammt aus der Schweiz — waren derartige Augenblicksbilder in diesem Winter noch kaum zu beobachten.

nach wie vor verpönt und verdammt. Auch handelt es sich absolut um keine Dame (wie man meinen könnte, wenn in Verbindung mit einem Mann das Wort „Indiskretion“ laut wird), sondern um Dinge, die bei beiderlei Ge-

schlecht noch bis vor kurzem unter das Kapitel „Indiskretionen“ fielen. Es handelt sich da um Angelegenheiten, die bei der Frau „Dessous“, oder, wie es beim Herrn streng und nüchtern heißt, „Unterleibung“, resp. mit dieser zusammenhängende Details betreffen. Der spanische Hof, der vor Jahrhunderten eine Vormachtstellung einnahm, wenn



Wettersturz am Kahleberg

Phot. P. Schmidt, Göttingen

fernsprech-
Tel.-Nr.:

Blasen

Verte

Grüßlich ist
hündchen
monat. N.
Sieg. Strei
Zeitung ob.
Bei unvert.
fernvor. auf

Nr.

Die St

Der am
haltungss-
jahr 192
sanders b
Die di
während
des Veric
Reichsbau

zu jede
Stabilitä

Die Pan
die notwe
kellern u
unter sch
gaben erl
schlossen
Nachtmit

Es ist
immer
Wort m
eines k
und ei
die D

Besonder
solcher V
gogen Er
verantwort
als Einf

Aus
erh

In de
der Vänd
gonnen
minister

Rehrf
von

zur Ken
iges V
finanziel
da man
über ei
lands v
Deckung
minister
habe erg
Niertheu
könne, d
bätten f
für aus
Unfähig
tracht, d
den k
feien.

Wie
tet, soll
angleid
verlänge
auf eine
Fermen
minstern
zur Ver

Sug

Um
Erimmu
Eppositt
wegen
Polen
der De
denburg
Der Re
stättgeg
zende d
Führer